ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE

FUR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS UBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 60 HELLER. — DONNERSTAG 20 HELLER

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT SONNTAG UND DONNERSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF“.

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 17. WIEN, SONNTAG DEN 3. APRIL 1904. XXV. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

Hierzu erhalten unsere samtlichen Wiener Abonnenten die April-Nummer der „Semmeringer Zeitung“.

Bezugs-Einladung

„Allgemeine Sport-Zeitung".

Funfundzwanzigster Jahrgang, 1904.

Mit 1. April begann das zweite Quartal des XXV. Jahrganges, und wir bitten deshalb diejenigen unserer p. t. Leser, deren Abonnement hiermit abgelaufen ist, um baldgefallige Erneuerung desselben, damit in der ferneren Zusendung des Blattes keinerlei Unterbrechung eintritt.

Bezugspreise bei direkter Frankozusendung:

Für Österreich-Ungarn: Ganzjahrig 40 Kronen (halbjährig 20 Kronen, vierteljahrig 10 Kronen).
Für das Deutsche Reich: Ganzjahrig 36 Mark (halbjahrig 18 Mark, vierteljahrig 9 Mark).
Für das übrige Ausland: Ganzjährig 48 Kronen (halbjahrig 24 Kronen).

Abonnement für Turfkreise:

1. **Volles Turf-Abonnement**, d. i. fur die Zeitung, einschließlich Turfbuch und samtlicher Monatskalender . . . . . . 70 K ö. W.
2. **Einfaches Turf-Abonnement**, d. i. fur die Zeitung, einschließlich Turfbuch . . . 56 » » »
3. **Kalender-Abonnement**, d. i. fur die samtlichen Kalender, namlich Turfbuch und Monatskalender . . . . 30 » » »

„Allgemeinen Sport-Zeitung",
Wien, I. St. Annahof

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FUR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: NR. 393.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 3. APRIL 1904.

DAS ALAGER FRÜHJAHRS-MEETING.

III.

Der ungarische Herrenreiter-Verein leitet mit seinen sportlichen Veranstaltungen schon seit einer Reihe von Jahren das Rennjahr stets ein und auf lange Zeit hinaus wird auch weiterhin in Alag mit dem Reigen der rennsportlichen Ereignisse begonnen werden. Es ist nicht anzunehmen, daß künftighin einmal irgend eine neuzugründende Gesellschaft Alag den Rang ablaufen werde. Der Herrenreiter-Verein war in der glücklichen Lage, in der Nahe der Hauptstadt Ungarns ein Terrain zu finden, das sich nicht nur zur Anlage eines Rennplatzes sehr gut eignete, sondern auch zum Aufbau von Trainingquartieren, so daß dort eine zweite große ungarische Trainingzentrale entstehen konnte. Und für einen Rennplatz in unmittelbarer Nahe einer solchen gibt es selbstverstandlich immer mehr Pferde als für Rennplatze, die von Trainingzentren weit entfernt sind. Weiters wickelt sich der Eisenbahnverkehr von Budapest nach Alag so rasch und verhaltnismaßig bequem ab, daß niemand, der nur halbwegs Interesse an den Rennen besitzt, vor der kleinen Fahrt zurückscheut, und so kommt es, namentlich wenn schönes Wetter ist, immer zu einem veritablen Massenbesuch. Dieser hat zunachst einen starken Umsatz am Totalisateur zur Folge und daraus fließt dem Verein ein betrachtliches Einkommen zu, das ihn vornehmlich finanziell starkt und in die Lage setzt, von Jahr zu Jahr die Zahl seiner Renntage zu vermehren und die Gesamtsumme der gegebenen Preise stetig zu erhöhen. Was die Dotation der Alager Rennen im allgemeinen anbelangt, so ist sie ja fur einen Platz von dem Range Alags gewiß entsprechend, aber noch immer überwiegen die kleinen Konkurrenzen, jene Rennen, welche für den Sieger weniger als 1800 K auswerfen, und daher kommt es auch, daß man wirklich gute Pferde selten in Alag zu Gesicht bekommt, namentlich nicht in den Flachrennen.

Im vergangenen Jahre hat ein *Casanova* seine Dreijahrigenlaufbahn in Alag begonnen. Heuer war wohl *Butor* — wenn man von den Starters im Frühjahrs-Handicap absieht — das beste der in Alag herausgebrachten Pferde, und er ragt kaum an *Casanova* heran. Was aber sonst an Alager Flachrennen teilnahm, hat nicht Anspruch auf mehr als 1200 Kronen- und 1500 Kronen-Preise. Besser bestellt war es um die Hindernisrennen, was allerdings auch nicht wunder nehmen kann, denn »zwischen Flaggen« gab es zwei hohe Preise zu gewinnen, und sie fielen an zwei Pferde, welche die wertvollen Pramien fraglos verdienen. *Kioto* ist ein über den Durchschnitt entschieden hinausragendes Hindernispferd geworden und *Tromf*, der im Vorjahre noch ein ziemlich maßiges Pferd war, hat sich zu einem prachtigen Steepler entwickelt, der hinter anderen Geistschen Gewinnern der Großen Alager Steeple-chase, hinter *Rubel*, *May be* und *Mr. John* nicht zurücksteht. Die Geistschen Pferde dominierten übrigens, wie schon so oft, auch diesmal in Alag und legten Zeugnis ab von der Tüchtigkeit ihres Trainers Mravik. Neben ihnen machten sich noch die Pflegebefohlenen der Trainers Geoghegan und Kaposi geltend. Sonst lassen sich aus den Alager Ereignissen nicht weitere bestimmte Konklusionen ziehen. Man kann schwerlich aus den zwei Siegen von *Bútor* und aus dem guten Laufen von *Corfu* den Schluß ziehen, daß die Dreherschen und die Harkányischen Pferde weit vor sind, und ebensowenig aus dem Versagen von *Roman*, *Lassie* und *Ismeros* ungünstige Folgerungen in bezug auf die Verfassung der Stallgenossen dieser drei Pferde herleiten.

Die interessantesten Rennen des Donnerstag waren die zwei Prüfungen über schwere Hindernisse, vor allem anderen, weil sie von den Gewinnern der beiden hervorragendsten Alager Konkurrenzen bestritten wurden, von *Tromf* und von *Kioto*. *Tromf* wurde für den Preis von Keresztur gesattelt, ein Handicap, in welchem er fur den Sieg in der Großen Alager Steeple-chase vierzehn Pfunde Mehrgewicht aufzunehmen hatte, eine hohe Pönalitat, welche wohl außerst selten zum Siege getragen wird. *Tromf* war durch sie aber nicht im mindesten behindert, und ebensowenig genierte ihn die absolut hohe Last von $75^1/_2$ *kg*. Er hatte wohl nichts Besonderes zu schlagen, aber immerhin ist es keine Kleinigkeit, an Pferde, welche bereits Rennen gewonnen haben, bis zu 31 Pfunde wegzugeben und dabei noch mit Pfunden in der Hand zu siegen. Der Deutsche *Yoho* wurde Zweiter, er hatte nach dieser Form in der Großen Alager Steeple-chase nichts zu suchen gehabt, *Sehogy* war trotz seines leichten Gewichtes von 60 *kg* bereits eine Meile vor dem Ziele in Nöten und *Különcz* konnte von Haus aus nicht ordentlich mit. Er hat von der großen Form des Kaposischen Stalles nichts profitiert.

In der Steeple-chase der Vierjahrigen unternahm *Kioto*, der Sieger des Preises vom Rákos, seinen ersten Versuch auf der schweren Hindernisbahn, und der Versuch gelang in so befriedigender Weise, daß man auf die weitere Steeplerlaufbahn *Kiotos* gespannt sein darf. Er besitzt alle Eignungen zu einem Steepler von Klasse, famoses Springvermögen, hohe Ausdauer und Treue. Er schlug *Vadoncz*, der sich allerdings sein Rennen selbst machen mußte, in großem Stile, ganz nach Gefallen, von dem jungen Zangen ubrigens mit bewunderswerter Ruhe und Kaltblütigkeit, mit der Routine eines alterfahrenen Reiters gesteuert. *Ercz*, die noch am Rennen teilnahm, kam beim Tribünensprung zu Fall, doch hatte der ziemlich bose aussehende Sturz glücklicherweise keine üblen Folgen für Reiter und Pferd.

Trainer Frank Hesp, der in den beiden Steeple-chases seine Pflegebefohlenen *Sehogy* und *Vadoncz* unterliegen sah, gab sich der Hoffnung hin, daß ihm *Gyopár* im Hürdenrennen eine Entschädigung für die Niederlagen der beiden vorgenannten Pferde bieten werde. Allein er sah sich auch in dieser Hoffnung getauscht, *Gyopár* mußte sich vor den beiden Vierjahrigen *Mirage* und *Páfrány* beugen, sie wurde von ihnen ungefähr um die Gewichtsvorgaben geschlagen, welche sie ihnen zedieren mußte. Altere Stuten sind um diese Zeit gewohnlich sexuellen Schwachen unterworfen und *Gyopár* ist leider auch nicht frei davon, daher ihr Versagen im Preis vom Rákos und in dem in Rede stehenden Hürdenrennen. Der leichte Sieg von *Mirage* beweist übrigens, daß die Stute viel Pech hatte, als sie bei ihrem ersten diesjahrigen Versuche einem *Hallatlan* den Vortritt im Ziele lassen mußte. *Amras* war Vierte, sie steht nicht auf der Hohe ihres Könnens.

In den drei Flachrennen spielten die Insassen des Kaposischen Stalles eine hervorragende Rolle. Im Handicap der Dreijährigen sendete derselbe zwei Pferde zum Pfosten und Mr. Albert Wood erklärte, mit *France* gewinnen zu wollen. Diese Stute war wohl besser als *Vyllar*, aber nicht gut genug, um das Rennen nach Hause bringen zu können, das an *Veruda* fiel, der am Eröffnungstage im Maidenrennen der Dreijährigen schlecht gelaufen, weit hinter den Placierten und auch hinter *Girr-Gurr*, der Vierten, eingekommen war. Diesmal ließ *Veruda*, obwohl noch um drei Pfunde schlechter daran, *Girr-Gurr* weit hinter sich. Derlei Formveranderungen sind zu Beginn des Jahres und namentlich in Herrenreiten nichts Überraschendes. *Girr-Gurr* schnürte sich übrigens durch ein forciertes Tempo nicht nur selbst die Kehle zu, sondern brachte auch die meisten ihrer Gegner um ihre Chancen. Die Niederlage von *France* machten dann *Little Kohn* und *Katona-*

bacsi wett. *Little Kohn*, der dabei seine Maidenschaft ablegte, schlug ziemlich sicher die am zweiten Tage des Alager Frühjahrs-Meetings siegreich gewesene *Elegie*, aber kaum um die acht Pfunde, welche er von der Stute erhielt. Immerhin aber sollte er die 1300 K wert sein, welche Oberleutnant Josef Folberth für ihn auslegte. Im Preis von Megyer zeigte *Katonabácsi* ein Stehvermögen, welches man ihm nach seinen bisherigen Leistungen nicht zugetraut hatte. Er ist ein Halbbruder von *Carmin*, an den er wohl lange nicht heranreicht. Schließlich ist sein Sieg nicht besonders hoch einzuschätzen, denn *Felicitas*, welche ihm in der Endphase des Rennens ziemlich hart zusetzte, mußte ihm volle zehn Pfunde geben. Nicht besonders gut lief *Luftschifferin*, welche trotz ihrem Siege im Pehely-Preis in Budapest 1902 eher schnell als ausdauernd zu sein scheint.

Tips fur heute:

Verkaufsrennen: *Oczi*—*Sipircz*.
Handicap: *France*—Stall Geist.
Verbung-Hürdenrennen: *Tromf*—*Turelmes*.
Eregy-Hurdenrennen: Stall Gf. Orssich—*Ercz*.
Pylades-Steeple-chase: Stall Mravik—*Yoho*.
Preis von Ferénczhalom: *Semper mind*—*Göta elf*.

Tips für morgen:

Handicap: *Horgos*—*Little Kohn*.
Maidenverkaufsrennen d. Dreijahrigen: *Derü*—*Oczi*.
Armee-Steeple-chase: *Jagello*—St. Gf. M. Merveldt.
April-Hürdenrennen: *Ikaros*—*Sunyi*.
Offiziers-Hürdenrennen: *Lidictrip*—*Orfraie*.
Osterpreis: *Peridot*—*Kozák*.

ZUM PRZEDSWIT-HANDICAP.

Die Rennsaison in Österreich-Ungarn ist bereits in vollem Gange. Wohl wurden in Alag, wenn man von den beiden großen Hindernisrennen absieht, die an *Kioto* und an *Tromf* fielen, nur Plänklergefechte geliefert, allein auch diese wurden mit regstem Interesse verfolgt, wenngleich ihnen kein aufschlußgebender Charakter über die Form der großen Rennstalle zuerkannt werden kann. Außer Herrn Kaspar von Geist ließen von den hervorragenden Rennstallbesitzern nur sehr wenige Pferde in Alag laufen und diese wieder in so beschrankter Zahl, daß man aus deren Verhalten in den einzelnen Rennen nicht entnehmen kann, wie es um die derzeitige Rennverfassung ihrer Stallgenossen bestellt sein dürfte. Man kann sich da nur auf Beobachtungen der Morgenarbeit und auf Trainingberichte stützen und da laßt sich nicht mit Bestimmtheit behaupten, dieser oder jener Stall sei in bezug auf die Kondition seiner Insassen weit voraus und werde eine dominierende Rolle bei den Freudenauer Rennen spielen. Man kann nur abwarten, was die ersten Renntage bringen werden. Tatsache ist, daß in den letzten Wochen in allen Trainingquartieren fleißig gearbeitet wurde, dem Nachwinter zum Trotz, der die Vorbereitung der Pferde zu stören schien. Besonders große Felder wird es bei den Wiener Frühjahrsrennen nicht geben, kaum größere als im Vorjahre, wo man mit der Bestreitung der einzelnen Rennen ziemlich zufrieden war. Nicht schlecht aber dürfte das Przedswit-Handicap bestritten werden, wenn es auch fraglich ist, ob die Starterzahlen der letzten sieben Jahre erreicht werden. Bis jetzt haben namlich als sichere Teilnehmer nur zwölf Pferde zu gelten, und von diesen mag vielleicht noch eines oder das andere bis zum Tage der Entscheidung des Rennens wegfallen, wahrend neue Kandidaten kaum auftauchen werden. Es haben noch nicht alle Rennstallbesitzer ihre endgültigen Dispositionen getroffen, aber nach den bisherigen Verfügungen dürfte sich das Feld im Przedswit-Handicap in folgender Weise zusammensetzen:

Gf. E. Degenfelds a. br. W. *Royal Flush* v. Jack o' Lantern—Garuda, $58\frac{1}{2}$ *kg* (Metcalf) . . . . . Bonta
Gf. Tass. Festetics' 6j. br. H. *Durban* v. Duncan—Addy, 57 *kg* (Ch. Planner) . . R. Huxtable
A. v. Pechys a. br. H. *Davensberg* v. Nickel—Rikiki, 53 *kg* (Milne) . . . . . Taral
*V. v Mautners 5j. br. W. *Clavigo* v. Gaga—Cabale, 53 *kg* (Fk. Butters) . . . . .
oder } Southey
Dess 4j. br. St. *Bonanza* v. Bona Vista—Lilinokalani, $49\frac{1}{2}$ *kg* (Fk. Butters) . . .
Bar. H. Königswarters 4j. br. St. *Belle of Hernals* v. Marco—Blue Tint, 53 *kg* (J. Reeves) . . . . . Cleminson
Bar. G. Springers 4j. br. H. *Talvolta* v. Timothy—Taormina, $52\frac{1}{2}$ *kg* (Hyams) . Lewis
L. v. Krausz' 4j. F.-St. *Kldra* v. Xaintrailles—Kritik, $52\frac{1}{2}$ *kg* (Hansi) . . . . . Martinkovich
*Gf. F. Chorinskys 6j. br. H. *Hippokrates* v. Zsupan—Hippokrene, 50 *kg* (Stiles) . S. Bulford
Gf. Mor. Fries' 4j. br. W. *Malupri* v. Friar Lubin—Pride of the Ocean, 50 *kg* (H. Reeves) . . . . . Krouzil
*L. v. Schosbergers 4j. br. St. *Cambridge* v. Triumph—Catalpa, $48\frac{1}{2}$ *kg* (A. Beeson) Aylin
Gf. Art. Henckels 6j. br. W. *Capellmeister* v. Gloucestershire—Christine, 48 *kg* (H. Marsh) . . . . . Walkington
Bar. S. Uechtritz' 5j. br. St. *Töpörtyu* v. Preferment—Piros Szegfü, $47\frac{1}{2}$ *kg* (Milne) ?
P. Mraviks 5j. F.-H. *No-good* v. Gourmand—Nulight, 44 *kg* (Mravik) . . . . . Holmes
Ant. Drehers 4j. br. St. *Pro gaiety* v. Gaga—Proportion, 41 *kg* (Adams) . . . . . Barnes

Durban steht schon seit geraumer Zeit an der Spitze der Wettnotierungen. Sofort nach dem Erscheinen der Gewichte wurde allgemein auf die anscheinend vorzüglichen Chancen des Festeticsschen Hengstes hingewiesen, stetig verkürzte sich dann der gegen *Durban* gelegte Preis, wahrend für die anderen Pferde stets nur wenig Geld vorhanden war und sich kein rechtes Vertrauen zu einem der voraussichtlichen Gegner *Durbans* einstellen wollte. Die Position *Durbans* im Wettmarkte wurde auch dann nicht erschüttert, als Nachrichten von einer Arbeitseinstellung einliefen, die übrigens nur auf wenige Tage beschrankt war und auch die Vorbereitung *Durbans* für das österreichische Lincolnshire nicht beeinträchtigt hat. Derzeit befindet sich der *Duncan*-Sohn vorzüglich auf dem Posten, er ist frei geblieben von der Krankheit, von welcher mehrere seiner Stallgenossen befallen wurden und seine sehr diffizilen Beine gaben auch in den letzten Tagen keine Ursache zur Besorgnis. In bezug auf Rennverfassung wird *Durban* die meisten seiner Gegner überragen und wenn er am Tage des Przedswit-Handicaps im Vollbesitze seines Könnens ist, wird er nicht leicht zu schlagen sein.

Nach dem überlegenen Siege von *Dercze* im Frühjahrs-Handicap in Alag wurde *No-good* ziemlich stark für das Przedswit-Handicap gewettet, denn es heißt, er habe in der Arbeit überaus leichtes Spiel mit *Dercze*. Ist das richtig, dann hat man es jedenfalls mit einer bedeutenden Verbesserung von *No-good* zu tun, dann fallt auch der Vorwurf mangelnder Klasse weg, den man dem Geistschen Hengst noch vor einiger Zeit hat machen konnen. Ist *No-good* namlich um mehrere Pfunde besser geworden, als er im vergangenen Jahre war, dann besitzt er auch Klasse genug, um unter dem Federgewicht von 44 *kg* das Przedswit-Handicap gewinnen zu können. Ziemlich viele Freunde hat weiters *Töportyü*, welche neben *Davensberg* den Milneschen Stall vertreten soll. Sie ist mit [illegible] *kg* milde genug angefaßt, um eine hervorragende Rolle spielen zu können, namentlich dann, wenn sie sich in ihrer vorjahrigen Frühjahrsform befindet. Wollte *Davensberg* einmal gehen, dann ware er mit $53\frac{1}{2}$ *kg* gewiß auch nicht aus dem Rennen.

Ziemlich Gutes hört man von *Talvolta*, welche die Farben des Baron Gustav Springer zum Start tragen soll. Der Hengst hat aber nie stehen können, ihm waren 1200 *m* immer zu weit, und was im Vorjahre dem gewiß absolut besseren *Passepartout* nicht gelungen ist, das wird auch heuer kaum *Talvolta* gelingen. Mangel an Stehvermögen spricht auch gegen *Belle of Hernals* und *Malupri*, wobei aber nicht gesagt sein soll, daß eine Überraschung seitens des letzteren völlig ausgeschlossen ist. Unter den noch nicht besprochenen Pferden verdienen *Capellmeister* und *Pro gaiety* besondere Erwahnung. Nach seinen bisherigen Gesamtleistungen schiene *Capellmeister* gut genug, um den Sieg zu erringen, aber er ist ein sehr unverläßlicher Kampfer, mit dem nie ernstlich gerechnet werden kann. *Pro gaiety* wird in Totis als guter Außenseiter bezeichnet, sie hat mit 41 *kg* aber doch kaum mehr als eine unbedeutende Platzchance. Wie die Dinge heute liegen, verdienen also anscheinend *Durban*, *No-good* und der erwahlte Vertreter des Milne-Stalles den Vorzug vor den anderen Preisbewerbern. Ein definitives Schlußwort aber sei für die kommende Sonntagsnummer vorbehalten.

KLASSISCHE RENNEN.

Am 31. Marz fanden die Reugelderklarungen für eine Reihe klassischer Zuchtprüfungen in Österreich-Ungarn statt. Dieselben klärten zwar im großen und ganzen die Situation nicht, aber sie erleichterten doch die Übersicht, indem aus etlichen Rennen jene Pferde ausschieden, welche auf den verschiedenen Nennungslisten sozusagen unnötiger Ballast waren. Unter den Pferden, welche heute noch in den weiter unten besprochenen Konkurrenzen laufberechtigt sind, befinden sich zwar auch noch manche, denen nur ganz geringe Chancen zuzuerkennen sind, aber immerhin verschwanden die krassesten Außenseiter.

Um zuerst die Wiener Rennen in der Reihenfolge zu besprechen, in der sie gelaufen werden, sind in den Trial-Stakes 24 Pferde stehengeblieben, darunter *Bon marche*, *Con amore*, *Taral*, *Augur*, *Bob Adams*, *Hirmondó II.* und *Ezerkilenczszedzegy*. *Ma* und *Vice-versa* wurden bekanntlich schon vor einiger Zeit gestrichen. Unter den Pferden, fur welche erst am 31. Marz Reugeld erklart wurde, fallen bloß *Galahad*, *Blocksberg*, *Mixi* und *Wood Péter* auf.

Aus dem Preis von Marchfeld, der am ersten Tage des Wiener Sommer-Meetings gelaufen wird, schieden außer dem vor einiger Zeit eingegangenen *Alfieri* nur *Barbarossa II.*, *Dalader*, *Meltósâgos*, *Parányi*, *Totila* und *Vinga* aus. Es haben somit noch 26 Pferde in dieser wertvollen Fliegerkonkurrenz Engagements.

Der Österreichische Stutenpreis vereinigt auf seiner Liste noch 29 Namen der besten weiblichen Vertreter des Jahrganges von 1901. Deutsche Farben konnen von Freiherrn Eduard von Oppenheims *Sapientia* und von *Kondoros* zum Start getragen werden, welche bekanntlich seinerzeit dem Davidschen Stall angehörte, jetzt aber Eigentum des Herrn H. von Grundherr ist. *Parányi*, *Zarina*, *Toquade*, *Jacqueline*, *Bon amie*, *Barna bimbó*, *Lelkem*, die in Alag so hervorgetretene *Dercze* und *Lotterie*, welche in hauslichen Proben so befriedigt hat, stechen unter den noch laufberechtigten Stuten hervor. Unter den gestrichenen Stuten sind wohl *Bogár*, deren fruherer Besitzer die *Ganache*-Tochter seinerzeit aus allen Engagements streichen ließ, und *Charmante* die besten

Im Österreichischen Derby blieb natürlich alles stehen, was sich im Vorjahre von Vertretern des ersten Jahrganges des laufenden Jahrhunderts einen Namen gemacht hat. Das Derby kann also die Frage lösen, wer der beste Dreijahrige von Österreich-Ungarn ist, vorausgesetzt, daß nicht etwa unvorhergesehene Zwischenfälle den Besten kampfunfahig machen. Deutschlands Zucht kann noch durch Herrn G. Buggenhagens *Waldteufel* und Freiherrn von Oppenheims *Habsburg* und *Quadrath* repräsentiert werden, aus Rußland können *Ereb* und *Erzerum* in die Entscheidung eingreifen. Es ist nicht anzunehmen, daß einer dieser fünf Hengste die Phalanx der öster-

reichisch-ungarischen Pferde durchbricht. Hervorzuheben ist, daß sich einige noch dunkle Pferde auf der reduzierten Derbyliste befinden, nämlich Herrn Ernst von Blaskovits' *Divat*, Mr. Lincolns *Rengo*, Baron Gustav Springers *Pusztan* und Baron Sigmund Uechtritz' *Prior*.

Am 31. März wurden auch noch die Nennungen für den Preis von Karlsbad abgegeben. Baron Gustav Springer, der dieses Rennen dreimal mit *Mindegy* und im Vorjahre mit *Elpenor* gewonnen hat, nannte *Bono módo*, *Elpenor* und *Jongleur*, Herr Andor von Pechy schrieb *Macdonald*, *Baber*, *Monte Christo* und *Taral* ein, Prinz Max Egon Taxis sicherte *Sorrento*, *Ballada* und *Marco Polo* die Laufberechtigung und sonst wurden noch von besseren Pferden *Nunquam dormio*, *Csipész*, *Uncas*, *Hírmondó II.* und der Engländer *Cossid* genannt.

Am vergangenen Donnerstag erfolgten auch noch die Reugelderklärungen für fünf ungarische Rennen. Von diesen gelangt zunächst der Ungarische Stutenpreis zur Entscheidung, der nahezu dasselbe Bild aufweist wie der Österreichische Stutenpreis. Unter den 31 noch laufberechtigten Pferden findet man alle vor, welche halbwegs begründeten Anspruch auf die reiche Prämie haben.

Vierundzwanzig Stunden später wird der Königs-Preis gelaufen, aus dem der Deutsche *Hamilkar*, *Ma*, *Vice-versa*, *Angloman*, *Wood Péter* und vier andere Pferde ausschieden. Die Streichung von *Ma* und *Vice-versa* ist jedenfalls bedauerlich, aber es bleiben noch genug Pferde im Rennen, um einen hochinteressanten Verlauf desselben erwarten zu lassen. Der vorjährige Derbyjahrgang ist durch *Beregvölgy*, *Jenkins*, *Elpenor* und *Csipész* sehr gut vertreten, der heurige Derbyjahrgang durch *Con amore*, *Taral*, *Uncas*, *Bob Adams*, *Blocksberg* und *Bon marché* ausgezeichnet repräsentiert.

Im Biennial-Zuchtrennen konnte *Galahad* seinen ersten bedeutenden Sieg dieses Jahres feiern, wenn es ihm gelingt, über *Hírmondó II.*, *Uncas*, *Bob Adams* und *Vice-versa* Herr zu werden.

Über die beiden Zweijährigenrennen, das Graf Julius Károlyi-Memorial und den Züchterpreis ist nicht viel zu sagen, denn die jungen Pferde sind unbekannte Größen. Namentlich in der ersteren Konkurrenz dürfte es wie gewöhnlich ein größeres Feld geben, denn es sind nicht weniger als 53 Pferde stehengeblieben. 50 Pferde befinden sich noch auf der Liste des Züchter-[illegible]

ZUSCHRIFTEN.

Wien, 31. März 1904.

Verehrliche Redaktion!

Im Hinblick auf die uneingeschränkte Anpreisung und Empfehlung von Nahrmitteln für Sportleute bitte ich Sie, meiner Meinung als der eines Arztes — die nicht vereinzelt dasteht — in Ihrem geschätzten Blatte Raum [illegible]

Das Einnehmen von Nährmitteln ist für gesunde Menschen überhaupt ein Unsinn. Daß man nicht nur für die Ernährung als solche zu sorgen, sondern besonders auch auf Kraft und Elastizität, auf Frische und Geschmeidigkeit des Körpers wie des Geistes Bedacht zu nehmen hat, ist selbstverständlich. Dafür leisten wir eben durch Betätigung am Sport das meiste.

Was der Körper sonst braucht, assimiliert er aus der natürlichen Nahrung besser und in einer ihm zuträglicheren Weise als aus »Nährmitteln«.

Selbstverständlich ist auf eine zweckmäßige Ernährung auch bei Sportleuten Gewicht zu legen. Dazu gehören eine gute, natürliche gemischte Kost, individuellen Verschiedenheiten Rechnung tragend, nebenbei bemerkt, Maß im Alkoholgenuß, eventuell Abstinenz, und die Erhaltung einer guten Verdauung mit guten Verdauungswerkzeugen, angefangen von den Zähnen — aber keine »Nährmittel«!

Hochachtungsvoll

Dr. Leopold von Dittel.

PHONOGRAPH.

HEUTE und morgen: Trabfahren in Wien. 2 Uhr.

HEUTE und morgen: Rennen in Alag. [illegible] Uhr.

NÄCHSTEN SONNTAG: Eröffnung des Wiener Frühjahrs-Meetings.

IN MERAN nimmt am nächsten Donnerstag das diesjährige Frühjahrs-Meeting seinen Anfang.

IN KIS-JENÖ finden die diesjährigen Rennen am 15. Mai, in Groß-Kikinda am 16. Oktober statt.

DER HERAUSGEBER unseres Blattes ist von seiner Erholungsreise wieder in Wien eingetroffen.

IN DEUTSCHLAND finden an den Osterfeiertagen in Karlshorst, Dresden und Horst-Emscher Rennen statt.

ZIRKUS A. SCHUMANN eröffnet die Saison in dem neuen Gebäude in der Märzstraße Samstag den 9. d. M.

BARON GUSTAV SPRINGER hat zehn Pferde zur Teilnahme an den Freudenauer Frühjahrs-Rennen bestimmt.

EINEN DOPPELERFOLG feierte am Donnerstag in Alag Graf Albin Pejacsevich mit *Little Kohn* und *Katonabácsi*.

DAS EARL SPENCERS PLATE am Mittwoch in Northampton wurde von *Milleray* gegen *Catgut* und *Arabi* gewonnen.

DAS NOTTINGHAM SPRING-HANDICAP gewann in einem Felde von zehn Pferden am vergangenen Montag Mr. B. Ellams *Pitch Battle* gegen *Sir Lidas* und *Portcullis*.

TROMF, der Gewinner der Großen Alager Steeple-chase, ist ziemlich nahe verwandt mit *Tokio*, denn seine Mutter *Tovább* und *Tokio* sind als Produkte der *Tötleany* Halbgeschwister.

BURLINGAME gewann am vergangenen Dienstag den Prix des Haras Nationaux im Werte von 10.000 Franken in Maisons-Laffitte. Den zweiten Platz besetzte *Balsiac* vor *Gil Po o* und sieben anderen Pferden.

OBERLEUTNANT J. FÖLBERTH, der am Donnerstag in Alag *Veruda* zu einem überraschenden Siege ritt, wird an den kommenden Alager Offiziersrennen die Pferde des Rittmeisters Grafen M. Merveldt reiten.

BALLADA wurde zu Mravik in Training gegeben. Die Gewinnerin des vorjährigen Ungarischen Stutenpreises wird eingesprungen werden. Die famose Stute sollte sich zu einem hervorragenden Hindernispferde entwickeln.

COLIN BARRETT, der Sohn des bekannten Jockeis George Barrett, der seinerzeit in Österreich-Ungarn für den Stall des Generals A. von Kodolitsch ritt, hat am Montag in Nottingham sein erstes Rennen gewonnen.

FÜR DAS HENCKEL-RENNEN in Hoppegarten wurde für 25 Dreijährige der höhere Einsatz nachgezahlt. Im Renard-Rennen, welches bekanntlich auf derselben Bahn entschieden wird, blieben 47 Zweijährige stehen.

SCHWACH BESTRITTEN dürften die Kölner Frühjahrsrennen werden, namentlich die Flachrennen, von denen die vier bedeutendsten neben dem Frühjahrs-Handicap zusammen nur 31 Unterschriften erhalten haben.

DAS ITALIENISCHE DERBY wird am 14. April in Rom gelaufen werden. Am Start der mit 24.000 Lire dotierten Zuchtprüfung erwartet man ein Dutzend Dreijährige, von denen *The Oak* die Stellung des Favorits einnimmt.

DIE NÄCHSTE NUMMER der »Allgemeinen Sport-Zeitung« gelangt am Donnerstag den 7. April zur Ausgabe. Vom 10. April an erscheint unser Blatt wieder dreimal wöchentlich, und zwar am Sonntag, am Dienstag und Donnerstag.

GRAF FRIEDRICH CHORINSKY hat seine in Alag befindlichen Pferde nach Totis zurückbeordert. Die Zurückweisung des gegen *Tromf* in der Großen Alager Steeple-chase eingebrachten Protestes mag zum Teil diesen Entschluß hervorgerufen haben.

DIE HERREN Oberleutnant Baron Eltz und Karl Krause haben an den bisherigen Alager Renntagen je drei Siege gefeiert. Zwei Rennen gewannen Graf Alois Esterházy und Oberleutnant H. Hagelin, während sich sechs Herren mit je einem Erfolge begnügen mußten.

FÜR MERAN wurde nachträglich noch ein Maiden-Flachrennen ausgeschrieben, welches am ersten Tage des Meetings von Herrenreitern zu reiten ist. Das Rennen, welches dreijährigen und älteren Pferden aller Länder offen ist, führt über 2400 *m* und ist mit 500 K dotiert.

SIR RHOLAND, der bekannte italienische Rennstallbesitzer, will für das am 14. d. M. in Rom zur Entscheidung gelangende Derby Reale drei Pferde satteln lassen. Der Favorit *The Oak* gehört übrigens nicht seinem Stalle an, sondern befindet sich im Besitze des Gestütes Casilina.

DER ZUFALL wollte es, daß *Moifaa*, der Sieger in der Großen Liverpooler Steeple-chase, dieselben Farben trug wie *Kioto*, der am gleichen Tage in Alag den Preis vom Rákos gewann, nämlich schwarz, weiße Ärmel und rote Kappe. *Kiotos* Dreß hat nur noch eine unbedeutende Abweichung, nämlich weiße Knöpfe, aufzuweisen.

MIT VIER PFERDEN will Herr Gedeon von Rohonczy in die Wiener Frühjahrsereignisse eingreifen, und zwar mit *Ezerkilencszázegy*, *Futótűz*, *La Plata* und *Tiszáninnen*. Der Erstgenannte ist zur Teilnahme an den Trial-Stakes bestimmt. *La Plata* wird die Farben ihres Besitzers im Großen Handicap der Dreijährigen zum Start [illegible]

DER HERZOG VON CAMBRIDGE, welcher kürzlich in England starb, hatte für Rennsport und Vollblutzucht großes Interesse, obwohl er nie eigene Rennpferde besessen hat. Er war bei allen größeren Rennen in England als Zuschauer vertreten, besonders gern hielt er sich in Newmarket auf, das er 1845 zum ersten Male besuchte.

MEHRERE RITTE für die Große Preßburger Steeple-chase stehen bereits fest. So werden *Rosoglio* von Oberleutnant Baron H. Eltz, *Turelmes* von Herrn R. von Wallenberg, *Kioto* von Herrn M. Zangen, *Fules* von Herrn G. von Kendeffy und der Erwählte des Herrn Kaspar von Geist, wahrscheinlich *Tromf*, von Oberleutnant H. Hagelin [illegible]

DAS GOLDENE BUCH, jenes große sportliche Prachtwerk, von dem an dieser Stelle schon wiederholt die Rede war, ist soeben erschienen. Eine ausführliche Besprechung des großangelegten und vornehm ausgestatteten Buches folgt in einer der nächsten Nummern unseres Blattes. Für heute nur so viel, daß es wirklich ein sportliches Prachtwerk ist.

KIORA, einer der Teilnehmer an der Großen Liverpooler Steeple-chase, hatte bei seiner Reise von seiner Heimat Australien nach England ein kleines Abenteuer zu bestehen, welches leicht hätte böse enden können. *Kiora* fiel nämlich am Kap der guten Hoffnung vom Schiff ins Meer, doch gelang es dem braven Steepler, schwimmend die Küste zu erreichen.

MAS ZUSTAND hat sich gebessert und eine Gefahr ist nicht vorhanden. Wenn der Heilungsprozeß normal verläuft, wird der Hengst in nicht allzu ferner Zeit die Arbeit wieder aufnehmen und bis zum Derby sicher fertig gemacht werden können. Nicht ausgeschlossen, so ziemlich unwahrscheinlich aber ist, daß *Ma* bereits während des Budapester Frühjahrs-Meetings in der Öffentlichkeit erscheint.

IN AUTEUIL kommt heute der Prix du Président de la République zur Entscheidung, eine Steeple-chase über 4200 *m*, welche mit einem Ehrenpreis und 50.000 Franken ausgestattet ist. Es dürfte ein größeres Feld zum Start kommen, unter anderen sollen *Bébé*, *Cymbalier*, *Boer* und *Bucheron* laufen. Am selben Tage gelangt der Prix le Gourzy, ein Hürdenrennen im Werte von 20.000 Franken, zur Austragung.

DER »APRIL-KALENDER 1904« von Victor Silberer erscheint am nächsten Samstag. Derselbe enthält die vollständigen Resultate aller heuer in Alag stattgefundenen Rennen mit den genauen statistischen Tabellen über die Erfolge der Rennstallbesitzer, Pferde, Vaterpferde, Herrenreiter und Jockeis. Für die Besucher der Wiener Frühjahrsrennen ist dieser April-Kalender ein unentbehrlicher Behelf.

IN FOREST kamen am vergangenen Montag die 250 Guineen, das belgische Gegenstück zu den 2000 Guineen, zur Entscheidung. In dem Sieger *Coriolan II.* kann man den besten Dreijährigen Belgiens erblicken, denn er gewann in großem Stile und hinter ihm endeten die besten seiner Altersgenossen. Um den zweiten Platz gab es ein totes Rennen zwischen *Escamillo* und *Beau Sire*, zwei Söhnen des *Trazegnies*.

IN DER FREUDENAU wird heuer bei allen Maschinenstarts eine elektrische Vorausflagge funktionieren. Diese neue Einrichtung wurde vom Rennbahninspektor der Freudenau, Herrn Hauptmann Slakowski, konstruiert und besteht darin, daß vor dem Startpfosten ein Arm angebracht ist, der es ermöglicht, durch einen Druck auf einen Knopf an der Maschine eine große, weiße Flagge mitten in der Bahn aufzurollen, die von keinem Reiter übersehen werden kann.

CON AMORE kann jetzt, nachdem *Ma* aus dem Königs-Preis gestrichen worden ist, als sicherer Starter in diesem Rennen betrachtet werden. Er befindet sich vorzüglich auf dem Posten und seine Beine geben Herbert Reeves nicht im mindesten zu Bedenken Anlaß. Er wird bereits in den Trial-Stakes laufen. Weit weniger zufrieden ist der geschickte Trainer mit *Rosenmontag*, dessen Chance im Großen Handicap der Dreijährigen keineswegs so bedeutend ist, als nach dem Wettmarkt anzunehmen wäre.

IN ENGLAND gehört der Ostermontag zu jenen Tagen, an denen die meisten rennsportlichen Veranstaltungen stattfinden. So finden morgen an nicht weniger als achtzehn Orten Rennen statt, darunter in Birmingham, in Kempton Park, in Wolverhampton, in Portsmouth Park, in Hamilton Park, in Manchester und in Newcastle. In Kempton gelangt der Queens Price zur Entscheidung, in Manchester gruppieren sich die Rennen um die Lancashire Steeple-chase.

29.705 KRONEN hat Herr Kaspar von Geist, dessen Pferde bekanntlich unter dem Namen seines Trainers P. Mravik laufen, heuer bereits auf sein Konto gebracht. An zweiter Stelle unter den erfolgreichen Rennstallbesitzern steht Herr Julius von Lossonczy mit 12.700 K und dann kommen Herr Anton Dreher mit 4510 K, Oberleutnant Graf Paul Orssich mit 3885 K, Graf A. Pejacsevich mit 3510 K, Mr. A. Wood mit 2270 K, Herr Z. von Czaran mit 2245 K etc. Insgesamt heimsten bisher in Alag 29 Rennstallbesitzer Rennpreise ein.

92 PFERDE, welche in Österreich-Ungarn gezogen wurden, befinden sich derzeit, wie aus den bereits vorliegenden Trainingslisten zu entnehmen ist, in deutschen Rennställen, während im vergangenen Jahre nur 60 Pferde für die Ehre der österreichisch-ungarischen Vollblutzucht in Deutschland eintraten. Von Rennpferden, die noch von ihrer Tätigkeit auf der Rennbahn her bei uns bekannt sind, mögen *Bergeret*, *Orchidée*, *Marignac*, *Lady Hinton*, *Honfi*, *Takaros*, *Ilonka*, *Ortrud*, *Pikans*, *Pántlika*, *Bona fide*, *Wampum*, *Jour fix*, *Pavolin*, *Maga*, *Gondor*, *Condottiere*, *Mayor*, *Heidenschuss*, *Fragile*, *Dodo*, *Testor*, *Windhund* und *Philister* genannt sein.







HAMILTON, der bekanntlich vor einiger Zeit in Mentone gestorben ist, wurde in der Vorwoche in Brooklyn beerdigt. Hamilton war bekanntlich seinerzeit vor etwa zehn bis zwölf Jahren einer der ersten Jockeis Amerikas und er verlor seine führende Position nur infolge der Zunahme seines Körpergewichts, durch welche bei der niedrigen amerikanischen Gewichtsskala seine Tätigkeit im Sattel natürlich stark eingeschränkt wurde. Er galt in seiner Heimat als ein sehr guter, aber auch ganz unintelligenter Reiter, der nie Aufschluß über die Vorgänge im Rennen geben konnte. Auch hatte er ziemlich viel Anstände, weil er nie nach Instruktion ritt, bloß Trainer Lakeland konnte ihn dazu bringen, die erteilten Weisungen genau zu befolgen.

DER MÜNCHENER RENN-VEREIN hat die Absicht, heuer noch, bevor der erste Einsatz für den Bayern-Preis 1905 zu zahlen ist, zwei neue hochdotierte Rennen auszuschreiben. Die beiden Rennen, welche den Charakter von Trostrennen haben sollen, werden während desselben Meetings wie der Bayern-Preis zur Entscheidung kommen, um den Rennställen eine eventuelle Expedition nach der bayrischen Hauptstadt lohnender zu machen. Diejenigen Pferde, welche für den Bayern-Preis genannt werden, sollen auch in den beiden neuen Konkurrenzen laufberechtigt sein. Jedes der beiden Rennen soll mit 15.000 *M* dotiert werden, das eine soll zweijährigen, das andere dreijährigen Pferden reserviert sein, von beiden aber ist der Sieger im Bayern-Preis ausgeschlossen, auch sollen durch gewisse Erlaubnisse und Pönalitäten die Chancen der einzelnen Preisbewerber ausgeglichen werden. Die definitiven Propositionen sind noch nicht erschienen.

MR. R. GORE, der von seinem Ritt im Kunetitzer Preis in Pardubitz 1896, wo er auf dem heißen Favorit *Favour Royal* von *Struck Oil*, auf dem Mr. G. Parsons saß, geschlagen wurde, in Österreich-Ungarn in schlechtem Andenken steht, betreibt nach der »Sp.-W.« in seiner Heimat England jetzt ein einträgliches Geschäft. Mr. Gores Pferde laufen nämlich fast nur in Verkaufsrennen und kommen da seit Monaten regelmäßig nur auf den zweiten Platz. Der gewiegte Sportsman bietet auf den Sieger so hoch, als es irgend geht — denn die Hälfte des Überschusses über den ursprünglich angemeldeten Verkaufspreis fällt der Rennkasse und die andere Hälfte Mr. Gore zu! Selbst wenn er ab und zu an einem solchen Pferde hängen bleibt — wie kürzlich an *Little Hercules* — kauft er stets billig ein, da er ja, wie gesagt, die Hälfte des Überschusses zurückerhält. Außerdem erhalten seine eigenen Pferde stets mäßige Gewichte, da sie nicht siegen. Es gab diesen Winter über in England nichts Sichereres, als Mr. Gores Pferde in Verkaufsrennen Platz zu wetten.

FÜR MERAN wurden 45 Pferde genannt, welche an den einzelnen Rennen teilnehmen sollen. Das ist eine sehr befriedigende Anzahl, die mit Fug und Recht erwarten läßt, daß die Meraner Rennen diesmal eine weit bessere Besetzung erfahren werden, als dies in den vergangenen Jahren der Fall war. Aus Deutschland beteiligten sich Herr A. W. Heymel, Herr B. Mautner von Markhof und einige bayrische Offiziere an den Unterschriften, aus Italien erfolgten zwei Nennungen des Leutnants G. Pasini, aus Österreich-Ungarn wurden von zahlreichen Offizieren unter anderen *Schweinebaron*, *Blizzard*, *Tud*, *Valaki*, *Pain de Corinth*, *Dontnök* und *Kemeny legeny* genannt. Hoffentlich treten auch die weitaus meisten der eingeschriebenen Pferde die Reise nach Meran an. Schließlich sind dort 12.900 K an Rennpreisen zu verdienen, eine nicht geringe Summe für einen so jungen Rennplatz, als der Meraner ist, und wenn sich dort die Rennen einmal lebhafter gestalten und größere Felder zum Start locken werden, dann wird der Jockei-Klub für Österreich gewiß gerne bereit sein, die derzeit nur 2000 K betragende Subvention entsprechend zu erhöhen.

IN ENGLAND herrscht bei den Rennen bekanntlich ein viel regerer Wettverkehr als auf dem Kontinent. Ein Musterwettcoup gelang Ende der Achtzigerjahre im Lande des Sports den Herren Oskar Oehlschläger und Kurt von Tepper-Laski. Die beiden Herren erstanden für billiges Geld *Lady of the Lake*, *Maraschino* und *Briallou*. Aus einem Probegalopp über Hürden, bei dem die englischen Herrenreiter W. H. Moore und J. Beasly sowie Herr von Tepper-Laski auf den Pferden im Sattel waren, ging *Maraschino* als Sieger gegen *Lady of the Lake* und *Briallou* hervor. Die letztgenannte Stute lief nun in Croydon unter Mr. Beasley in einem Verkaufsrennen und gewann, mit kleinen Beträgen zu günstigen Odds gewettet, gegen zwölf Gegner. Mit 50 Pfund eingesetzt, wanderte die Stute bei der Auktion für 270 Pfund in den Stall des Herzogs von Hamilton. Nach dem Probegalopp zu urteilen, lag die Möglichkeit vor, auf die beiden anderen der genannten Pferde günstige Wetten abschließen zu können. Das war auch der Fall, denn sowohl *Lady of the Lake* wie *Maraschino* gewannen die drei Verkaufsrennen, für die sie in Croydon und Sandown Park gesattelt wurden. Beide Pferde waren natürlich zu kürzeren Odds als *Briallou*, aber mit bedeutend höheren Beträgen gewettet.

TRAINER E. LEIGH feiert in Frankreich Triumph auf Triumph, und sein Name kehrt in der französischen Sportpresse immer wieder. So schreibt ein Pariser Blatt unter anderem: »Der Amerikaner hat in der vorigen Saison 102 Rennen gewonnen, und in diesem Jahre stehen schon 40 Siege auf seinem Konto. Dies ist zwar bedauerlich für die anderen Hindernisställe, besonders wenn man trotz allem überzeugt ist, daß die Mittel, die der Amerikaner in seinem Stalle anwendet, nicht ganz so einfach und unverdächtig sind, wie er selbst glauben machen will. Aber man muß ihm doch für eines dankbar sein: seine Erfolge haben die anderen Trainer umsomehr aufgerüttelt und sie gezwungen, ihre ganze Kraft zusammenzunehmen, falls sie Rennen gewinnen wollen. Früher war in Frankreich die Sache viel einfacher, da ließ man ein Pferd dreimal laufen, bevor es siegen durfte; das erste Mal sollte es etwas Rennbahnluft schnappen, beim zweiten Mal bekam es einen anständigen Galopp, das dritte Mal mußte sein mäßiges Abschneiden den Buchmacherring in Sicherheit wiegen. Das vierte Rennen erst gewann es dann im Handgalopp, und die Sache war erledigt. Ähnlich machte man es in den großen Konkurrenzen. Man schickte das Pferd zuerst über Hürden, dann über schwere Sprünge, wartete, bis man irgendwie gut ins Handicap kam, und führte dann seinen Coup aus. Dieser Rennbahnidylle hat der amerikanische Stall mit seinen Wundermittelchen ein gründliches Ende gemacht. Er nimmt mit, was er bekommen kann, die kleinen wie die großen Rennen belegt er mit Beschlag. Wie oft sagt man sich, wenn man die zukünftigen Chancen eines seiner Pferde abwägt, dieses Pferd wird gewiß nicht mehr herauskommen, sondern für den Grand Prix du Printemps aufgespart werden. Und am nächsten Tage überzeugt man sich, daß das betreffende Tier läuft und gewinnt. Die schlau zögernde Taktik, auf die man sich früher in Frankreich so viel zu gute tat, ist für immer begraben. Es gibt nur ein Mittel, dem Eroberungszug des Amerikaners einen Damm entgegenzustellen, nämlich: ihn zu schlagen.«

DAS METRISCHE SYSTEM scheint gegenwärtig mehr als je Aussicht zu haben, seinen Siegeszug auch auf Großbritannien und Irland und die Vereinigten Staaten von Amerika ausdehnen zu können. Das Haus der Lords von England hat nämlich in zweiter Lesung einen Gesetzentwurf angenommen, der die obligatorische Einführung des metrischen Systems in die vereinigten Königreiche ab 5. April 1906 oder einem späteren, noch festzusetzenden Datum bezweckt. Die Annahme dieses Gesetzentwurfes wurde durch die Entdeckung eines Briefes James Watts vom Jahre 1783 gefördert, worin derselbe ein Maß- und Gewichtssystem, das dem gegenwärtigen metrischen nahe verwandt ist, in Vorschlag bringt. Immerhin geht es aber zu weit, wenn die Engländer die dem metrischen System zu grunde liegende Idee für sich beanspruchen. Die Frage der obligatorischen Einführung desselben in England und mit Rücksicht darauf jedenfalls auch in den Vereinigten Staaten ist mithin so brennend geworden, daß man sich schon jetzt mit den Folgen, welche die vollendete Tatsache für alle Zweige des Sports mit sich bringen würde, beschäftigen kann. Eine so durchgreifende Veränderung der Längenmaß- und Gewichtseinheiten würde sicherlich auch mannigfache Änderungen der Distanzen, der Gewichte etc. nicht nur im Pferdesport, sondern in jeder Art von Sport überhaupt mit sich führen, wie im Rudern und Schwimmen, im Schnellaufen auf dem Eise, im Radfahrsport und im Automobilismus, in der Athletik, im Ringen und im Boxen, woselbst die Klassen der Leicht-, Mittel- und Schwergewichte in ihren Abgrenzungen eine Änderung erfahren könnten, im Turnen, da andere Hoch- und Weitsprungmaße gelten würden, und in vielen anderen. Es gibt wenig Sports, die von der Einführung des metrischen Systems nicht berührt würden, ganz abgesehen davon, daß die Rekordtabellen in den betroffenen Ländern von Grund auf geändert werden müßten und ein ganz anderes Gesicht bekämen. Wahrlich, wird die Einführung zur Tatsache, so hätten die verschiedenen Sportbehörden geraume Zeit alle Hände voll zu tun, um in ihrem Sportzweig der Neuerung gerecht zu werden. — Naturgemäß liegt die größte Schwierigkeit der gesetzlichen Einführung des metrischen Systems in dem Widerstand und dem Mißtrauen, das vor allem die konservative Landbevölkerung und auch gewisse untere Schichten des Volkes jedweder Neueinrichtung entgegenbringen und die sich demzufolge nur schwer an sie gewöhnen oder gar mit ihr befreunden würden. In Amerika hat sich zur Beseitigung dieses Mißstandes die dort allzeit bereite Spekulation, diesmal aber sogar in dankenswerter Weise, der Sache bemächtigt. Eine bedeutende Firma im Staate Michigan, welche hauptsächlich Meßinstrumente erzeugt, hat einen stählernen Maßstab in den Handel gebracht, der auf der einen Seite eine 10 Zentimeter-Einteilung mit Unterteilung in Millimeter, also 100 *mm*, und die Inschrift trägt: »Ein Dezimeter. Ein Kubikdezimeter Wasser wiegt ein Kilogramm und mißt ein Liter.« Auf der Rückseite aber ist eingraviert: »Dieser Maßstab hat eine Dicke von 1 *mm*, eine Breite von 1 *cm* und 1 *dm* Länge. Sein Volumen ist 1 cm^3.« — Jedenfalls ist die gesetzliche Einführung des metrischen Systems in die beiden Staaten nur mehr eine Frage der Zeit.

A. HUBER, k. und k. Hofphotograph, Wien, I. Stephansplatz 2, und IV. Margaretenstraße 36, Spezialist für sportliche Aufnahmen.

GASSENLADEN, groß, licht, in nächster Nähe der Kärntnerstraße, im lebhaftesten Teile der Stadt, ist sofort oder pro Mai zu vermieten. I. Bezirk, St. Annahof.

IM DREHER-PARK findet Sonntag den 17. April 1904 ein Volkskonzert statt. Anfang präzise 2 Uhr nachmittags. Mitwirkende: Koschat-Quintett, Mitglieder der k. k. Hofoper. Herr Eduard Madensky (Kontrabaß), Mitglied der k. k. Hofoper. Frau Lilly Claus-Neuroth, Konzertsängerin. Künstlerquartett Carlo. Herr Fr. Fiala, Mitglied des k. k. Hofburgtheaters. Das Reinerträgnis fließt wohltätigen Zwecken zu. Numerierte Sitze (ersten zwei Reihen) 2 K, Logen (fünf Personen) 5 K, Logensitze für eine Person 1 K, reservierter Raum 1 K, Entree K —.60. Karten sind zu haben: I. Bezirk Klavieretablissement Albin Förstl, Bellariastraße 4.

DIE THERAPEUTISCHE WIRKSAMKEIT des natürlichen Krondorfer Sauerbrunn beruht auf dem Gehalte an Kohlensäure und kohlensaurem Natron; er entfaltet die vorzüglichste Wirksamkeit gegen chronische Katarrhe der Schleimhäute. In erster Linie steht hier der chronische Katarrh des Schlundes, des Nasen- und Rachenraumes, des Kehlkopfes und der Bronchien. Der systematische Gebrauch des Krondorfer gewährt in diesen Krankheiten ganz wesentliche Erleichterung, indem er einerseits das Trockenheitsgefühl mindert, anderseits das Sekret verflüssigt und dessen Fortschaffung erleichtert. Bezüglich Anwendung desselben beliebe man ärztlichen Rat einzuholen.

Tourist (auf dem Berggipfel): »Endlich einmal ein Punkt, wo es nicht nach Benzin riecht!«

*

Quite a Difference

Ethel: »He promised to give me every dollar he earns.«

Papa: »Better make him promise to give you every dollar he gets. He has a political job, you know.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting) . . . 3., 4., 6., 7. April
Meran . . . 5., 7., 10. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 10., 12., 14., 17., 19., 21., 23., 24., 26., 28. April
Ödenburg . . . 20., 24. April
Preßburg . . . 29., 30. April
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 1., 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19. Mai
Kis-Jenö . . . 15. Mai
Kaschau . . . 21., 22., 23. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 22., 23., 26., 28., 29., 31. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Czernowitz . . . 22., 24. Mai
Alag (I. Sommer-Meeting) . . . 29., 31. Mai, 2. Juni
Nyiregyháza . . . 5 Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . 12., 16., 19. Juni
Krakau (Galizischer Herrenreiter-Klub) . . . 14., 18. Juni
Totis . . . 19. Juni
Reichenberg . . . 19. Juni
Alag (II. Sommer-Meeting) . . . 26., 28., 29. Juni, 1., 3. Juli
Krakau (Lemberger Nationalverein) . . . 26., 29. Juni, 3. Juli
Karlsbad . . . 3., 5., 7., 10., 12., 14., 17. Juli
Kottingbrunn (Offiziers-Rennverein) . . . 6., 10. Juli
Siófok . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . 14., 15., 17., 18. Juli
Kottingbrunn . . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August, 1. September
Wien (September-Meeting): 4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting) . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Maros-Vásárhely . . . 23., 25. September
Klausenburg . . . 2., 9., 16. Oktober
Groß-Kikinda . . . 16. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad . . . 22., 23. Oktober
Pardubitz . . . 30. Oktober
Alag (November-Meeting) . . . 3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Karlshorst . . . 4., 14., 21., 24. April
Dresden . . . 4., 17. April
Hannover . . . 10. April
Frankfurt am Main . . . 10., 17. April
Köln . . . 24., 25. April

ENGLAND.

Birmingham . . . 4. April
Kempton Park . . . 4. April
Wolverhampton . . . 4. April
Portsmouth Park . . . 4. April
Hamilton Park . . . 4. April
Manchester . . . 4., 5. April
Newcastle . . . 4., 5. April
Warwick . . . 5., 6. April
Leicester . . . 7., 8. April
Alexandra Park . . . 9. April
Newmarket . . . 12., 13., 14., 26., 27., 28., 29. April
Derby . . . 15., 16. April
Windsor . . . 16. April
Epsom . . . 19., 20. April
Sandown Park . . . 21, 22., 23. April
Stockton . . . 23. April
Folkestone . . . 25. April
Worcester . . . 28., 29. April
Leopardstown . . . 29., 30. April
Lingfield . . . 30. April

FRANKREICH.

Auteuil . . . 3., 5., 7., 14., 21. April
Paris . . . 4., 10., 17., 24., 28. April
Maisons-Laffitte . . . 6., 12., 15., 22., 29. April
St. Ouen . . . 8., 19., 25., 26. April
St. Cloud . . . 11., 18. April
Colombes . . . 13., 27. April

ITALIEN.

Pisa . . . 4. April
Rom . . . 10., 14., 17., 21. April
Neapel . . . 21., 24., 28. April
Mailand . . . 24., 28. April

PROGRAMME.

Alag, Frühjahrs-Meeting 1904.

Fünfter Tag. Sonntag den 3. April. 3/4 3 Uhr.

I. VERKAUFSR. 1300 K. 1200 *m*.

Partanna 3j.	61½ *kg*	Sipircz 3j.	62½ *kg*
Fityfirity 3j.	60½ »	Guruly 3j.	[illegible]
Parnassus 3j.	66 »	Vigjatek 3j.	61½ »
Nyalka 3j.	65 »	Oczi 3j.	62½ »
Balga 3j.	63½ »	Tréfa 4j.	68½ »
Hamar 3j.	67½ »	Justinian 4j.	68½ »
Épes 3j.	60½ »	Qualitat 4j.	68½ »
Tövis 3j.	60½ »	Der Ize 3j.	63 »
Becsvagy 5j.	69 »		

II. HANDICAP. 1700 K. 1600 *m*.

Bordereau 6j.	81 *kg*	France 3j.	63½ *kg*
Colibri 4j.	69 »	Tiszaninnen 3j.	63½ »
Fulvia 3j.	67 »	Köbanyás 3j.	63½ »
Angyom 3j.	65 »	Szónok 3j.	62½ »
Girr-Gurr 3j.	65 »	Horgos 3j.	62 »
Elegie 3j.	65 »	Paros 3j.	61½ »
Semper mind 3j.	64½ »	Tarlóvirag 3j.	60 »
Barót 3j.	64 »		

III. VERBUNG-HÜRDENR. 3600 K. 2600 *m*.

Donnerwetter 4j.	67½ *kg*	Grinzinger 5j.	68 *kg*
Sunyi 4j.	63½ »	Sarkany 4j.	63½ »
Füles 5j.	69 »	Mademoiselle de Déols 4j.	67½ »
Tannhauser 4j.	63½ »		
Tromf 5j.	68 »	Turelmes 4j.	63½ »

IV. EREGY-HU.-R. Hcp. 2000 K. 2400 *m*.

Ikaros 4j.	76 *kg*	Hallatlan 4j.	66½ *kg*
Joconde 6j.	73 »	Sarkany 4j.	66½ »
Renaissance 4j.	69 »	Frag' nicht 4j.	64 »
Ratking 5j.	68 »	Csett 4j.	63½ »
Jagello 6j.	67 »	Ercz 4j.	61½ »
Ornament 4j.	67 »	Ucalegon a.	61½ »
Mirage 4j.	67 »		

V. PYLADES-ST.-CH. Hcp. 2400 K. 4000 *m*.

Mystery 6j.	78 *kg*	Mademoiselle de Deols 4j.	63 *kg*
Ikaros 4j.	68 »		
Yoho 5j.	67 »	Gyömber 4j.	60 »
St. Hubert 5j.	66 »	Ercz 4j.	60 »

VI. PR. V FERENCZHALOM. 2000 K. 1800 *m*.

Gota elf 3j.	64½ *kg*	Szónok 3j.	64½ *kg*
Semper mind 3j.	64½ »	Tarlóvirag 3j.	64½ »
Ujdondasz 3j.	66 »	Luftschifferin 4j.	74 »

Sechster Tag. Montag den 4. April. 1/4 3 Uhr.

I. HANDICAP. 1600 K. 1800 *m*.

Susárló 4j.	72 *kg*	Szónok 3j.	62½ [illegible]
Fulvia 3j.	67 »	Horgos 3j.	[illegible]
Girr-Gurr 4j.	65 »	Othello 3j.	62
Likör 3j.	65 »	Telramund 3j.	62
Elegie 3j.	65 »	Eber 3j.	61½ »
Semper mind 3j.	64½ »	Little Kohn 3j.	61 »
Gota elf 3j.	64 »	Wigwam 3j.	60

II. MAIDEN-VERK.-R. D.|DREIJ. 1300 K. 1200 *m*.

France	68½ *kg*	Tövis	63½ *kg*
Alabama	63½ »	Guruly	63½
Muczuska	65½ »	Vigjatek	65½
Servus Brezina	63½ »	Oczi	66½
[illegible]	65½ »	Derü	63½
Hamar	72½ »	Der Izé	65
Granatos	68 »	Parnassus	69
Catania	65½ »	Berettyó	67

III. ARMEE-STEEPLE-CHASE. 3200 K. 4800 *m*.

Mr. Dollar 5j.	69 *kg*	Paria 6j.	75 *kg*
Strauss 4j.	[illegible]	Honi II. 6j.	71
Xeni 5j.	69 »	Zobnaticza 5j.	72
Collision a.	71 »	Adrienne II. 4j.	65
Lidictrip 5j.	77 »	Tilos 6j.	71
Katicza 4j.	65 »	[illegible] a.	74
Bodri 4j.	65 »	St. Patrick a.	74 »
Biztos 6j.	71	Jagello 6j.	75
Joconde 6j.	76 »	Felemás a.	71 »

IV. APRIL-HÜRDENR. 1900 K. 2600 *m*.

Biszcze a.	71 *kg*	Ikaros 4j.	67
Sunyi 4j.	65 »	Sárkany 4j.	65
Hugom 4j.	65 »	Mirage 4j.	69 »
Ornament 4j.	67 »	Felicitas 5j.	69½ »

V. OFFIZIERS-HU.-R. Hcp. 1700 K. 2400 *m*.

Joconde 6j.	78 *kg*	Romano 4j.	67½
Paria 6j.	[illegible]	Caserta 4j.	66
Diving Bell a.	75 »	Adrienne II. 4j.	66
Felemas a.	74 »	Colibri 4j.	66
Durnyi 5j.	72 »	Orfraie 5j.	66
Fortune 4j.	71 »	[illegible] 5j.	66 »
St. Patrick a.	70 »	Monxainpetr 4j.	65 »
Aquaviva a.	70 »	Pauszówka 4j.	64
Kartal huga 5j.	68½ »	Strauss 4j.	64
Mormglen 4j.	68½ »	Perkal 5j.	62½ »
Lidictrip 5j.	67½ »	Bieta 5j.	62 »

VI. OSTER-PREIS. 1900 K. 2400 *m*.

Kozak 3j.	67 *kg*	Csiriz 3j.	63½ *kg*
Partanna 3j.	63½ »	Szónok 3j.	63½
Peridot 3j.	68 »	Robber 3j.	65
Czellövö 3j.	65 »		

NENNUNGEN.

Karlsbad 1904.

Siebenter Tag. Sonntag den 17. Juli.

III. PR. V. KARLSBAD. 24.000 K. 2400 *m*. 28 U.

Ernst v. Blaskovits' 4j. br. H. *Nemes* und 3j. F.-H. *Gondos*.
Gf. Emer. Degenfelds 3j. br. H. *Keringo*.
Art. Egyedis 4j. br. W. *Kalpag* und 3j. br. H. *Hirmondó II.*
Bar Herm. Konigswarters a. br. H. *Semper idem* und 4j. br. St. *Gazette*.
Mr. Lincolns 3j. F.-H. *Vadör*.
Jul. v. Lossonczys 3j. dbr. H. *Cossid* v. Lissak—Aunt Betsy, 3j. schw. St. *Barna bimbó* und 3j. br. St. *Mámor*.
Nik. v. Luczenbachers 3j. br. H. *Moha*.
Vikt. v. Mautners 3j. Sch.-H. *Uncas* und 3j. Sch.-H. *Verdun*.
And. v. Pechys 5j. F.-H. *Babér*, 5j. br. H. *Macdonald*, 4j. br. H. *Monte Christo* und 3j. F.-H. *Taral*.
Lad. Schindlers 3j. F.-St. *Gerda*.
Ludw. v. Schosbergers 3j. F.-H. *Ambrosius*.
Bar Gust. Springers 4j. F.-H. *Bono modo*, 4j. br. H. *Elpenor* und 4j. F.-H. *Jongleur*.
Nik. v. Szemeres 4j. br. H. *Czipesz*.
Prz. Max Eg. Taxis' 4j. br. H. *Marco Polo*, 4j. br. H. *Sorrento* und 4j. br. St. *Ballada*.
Gf. L. Trauttmansdorffs 5j. br. H. *Nunquam dormio*.

REUGELD-ERKLÄRUNGEN.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1904.

Achter Tag. Sonntag den 24. April.

IV. TRIAL-STAKES 46.000 K. 3j. 1600 *m*.

Es sind stehengeblieben: *Rendetlen, Gondos, Parányi, Keringo, Rabulist, Wermuth, Hirmondó II., Harczos, Reve d'or, Hadur, Bob Adams, Tepp, Augur, Moha, Totila, Flying Dragon, Taral, Saratoga, Ezerkilenczszázegy, Ambrosius, Bon marché, Jacqueline, Con amore, Rosen*[illegible]

Kleines Reugeld wurde erklart für: *Acteur, Actinism* (tot), *Africanus, Alboin, Aldozat, Amarra, Attok, Augustin, Bator, Batran, Beglerbeg, Bizi-Buzi, Blocksberg, Bona Grazia, Bona sors, Bonjourmacher, Bontá, Bosko, Cashdown, Catania, Celeritas, Charmante, Confrater, Corsaire, Csiriz, Czéllövo, Deli, Derü, Dolomit, Éber, Épouseuse, Erebus, Europa, Ezaz, Fair mortgage, Fergeteg, Floris, Frundsberg, Furcifer, Galahad, Game, Garas, Generális, Gombás, Göta elf, Hekla, Hipparion, Hopfen, Illusion* (tot), *Katona, Kigyó, Kilmore, Köhányás, Kunimund, Loreley, Lotterie, Ma, Majteny, Mardonius, Marqueur, Matador, Mazsola* (tot), *Méltósagos, Mercenaire, Merry Agnes, Mester, Mihaszna, Mixi, Moloch, Mont Pelee, Morpheus, Negomglen, Nikita, Nugommorv, Nyalka, Orcus, Ordensfex, Ostromló, Othello, Pajtas, Parasit, Parnassus, Páros, Partner, Pet one* (tot), *Pislants, Pista, Prior, Prognose, Pusztán, Rengo, Reporter, Rominten, Santa Lucia, Scoronconcolo, Serenissimus, Sevres, Székely, Szomjas, Tamerlan, Telcs, Tiborcz, Tinder box, Vador, Verdun, Veruda, Vice-versa, Victor, Vinga, Voltaire, Was-mer's-denn, Wood Peter.*

Wien, Sommer-Meeting 1904.

Erster Tag. Pfingstsonntag den 22. Mai.

V. PR. V. MARCHFELD. 23.000 K. 1300 *m*.

Es sind stehengeblieben: *Valus* 4j., *Mixi* 3j., *Bosko* 3j., *Rabulist* 3j., *Zarina* 3j., *Bonjourmacher* 3j., *Durban* 6j., *Reve d'or* 3j., *Columbia* 3j., *Szél csend* 4j., *Belle of Hernals* 4j., *Tepp* 3j., *Camperdown* 4j., *Sunshine* 4j., *Barna bimbó* 3j., *Mámor* 3j., *Clavigo* 5j., *Etzel* 3j., *Macdonald* 5j., *Taral* 3j., *Saratoga* 3j., *Ezerkilenczszázegy* 3j., *Gombás* 3j., *Példa* 4j., *Jacqueline* 3j., *Nugommorv* 3j.

Am 31. Marz 1904 wurde erklart: Reugeld zu 100 K für: *Alfieri* (tot), *Barbarossa II., Dalader, Méltósagos, Parányi, Totila, Vinga.*

Zweiter Tag. Pfingstmontag den 23. Mai.

III ÖSTERR. STUTENPR. 35.000 K. 2400 *m*.

Es sind stehengeblieben: *Parányi, Kondoros, Rhodope, Techtl-Mechtl, Zarina, Lelkem, Lotterie, Merry Agnes, Sada Jacco, Santoy, Montana, Vergissmeinnicht, Tilinkó, Barna bimbó, Mariska, Dercze, Sapientia, Saratoga, Gerda, Parthenia, Derü, Babszi, Nona, Iráska, Jacqueline, Pislants, Toquade, Bon amie, Gute Gabe.*

Am 31. Marz 1904 wurde erklart: Reugeld zu 50 K für: *Agnes B., Alabama, Angyalom, Aranyos, Aurelia, Bella, Bibe, Blue Sea, Bogár, Bona Grazia, Borax, Bravour, Camara, Carmagnole, Catania, Caudry, Celeritas, Centifolie, Cenzi, Charmante, Cichuczko, Codein, Csiriz, Diamanta, Elegendo, Epés, Épouseuse, Europa, Ezaz, Füged, Fulminella, Funiculi-funicula, Gamine, Gauntlet, Göta elf, Granada, Grande, Havre de Grace, Hekla, Illusion* (tot), *Indiana, In partibus, In Spe, Irén, Jaj, Judith, Kigyó, Kikapós, Kikelet, Komm Carlinchen, Lagosta, Leona, Liebreich, Lonely maiden, Lora Dare, Loreley, Lovrana, Lucca, Mandoline, Marienlyst, Maritima, Mazsola* (tot), *Merci, Misdroy, Nacarlu* (tot), *Neheglu, Obilot, Oczi, On the rails, Orne, Pangyolat, Partanna, Per bene, Pet one* (tot), *Pillangó, Princesse, Prognose, Queen's own, Rominten, Saalburg, Santa Lucia, Sáriki, Sárkány II., Seaweed, Semmi, Sèvres, Small Money, Súg, Százszorszép, Szivárvány, Tarlóvirág, Trema, Vigjáték, Wishbone.*

Neunter Tag. Sonntag den 5. Juni.

IV. ÖSTERR. DERBY. 114.000 K. 3j. 2400 *m*.

Es sind stehengeblieben: *Ma, Vice-versa, Bizi Buzi, Divat, Gondos, Waldteufel, Keringo, Bosko, Rabulist, Revach, Vaduz, Wermuth, Hirmondó II., Lelkem, Harczos, Reve d'or, Blocksberg, Hadúr, Gyongyhalász, Pajtas, Bob Adams, Tepp, Augur, Rengo, Ereb, Erzerum, Moha, Uncas, Moloch, Tyrann, Habsburg, Quadrath, Taral, Taquin, Ezerkilenczszázegy, Ambrosius, Galahad, Pusztán, Jacqueline, Con amore, Rosenmontag, Prior, Nugommorv.*

Am 31. Marz 1904 wurde erklart: Reugeld zu 50 K für: *Acteur, Actinism* (tot), *Alboin* (gel.), *Aldozat, Amarra, Angolna, Attok, Augustin* (gel.), *Babszi, Bajo, Bátor, Batran, Beglerbeg, Bohemund* (gel.), *Bona sors, Bon marché, Bonjourmacher, Bonta, Butor, Calderon, Cashdown, Charmante, Clavigo II., Confrater, Corsaire, Csevek* (gel.) *Cunebert, Czéllövö, Deli* (gel.), *Derü, Dolomit, Éber, Epouseuse, Erebus, Fainéant, Fair mortgage* (gel.), *Fergeteg, Floris, Flying Dragon, Frundsberg, Furcifer, Game, Garas, Gemma, Generális* (gel.), *Gombás, Göta elf, Grandtos, Guruly, Hipparion, Hopfen, Illusion* (tot), *Katona, Kikelet, Kilmore, Kingdom, Köhányás, Komm Carlinchen, Kunimund, Lascaris* (tot), *Lennox, Liebreich, Lotterie, Lucca, Majtény, Mandarin, Mardonius, Marqueur, Matador* (gel.), *Méltósdgos, Mercenaire, Merry Agnes, Mester, Mihaszna* (gel.), *Mixi, Mont Pelée* (gel.), *Morpheus, Murzuk, Negomglen, Nephrit, Nikita* (gel.), *Nunquam Retrorsum, Nyalka, Orcus* (gel.), *Ordensfex, Ostromló, Othello, Parasit, Parnassus, Partner, Pathos, Pet one* (tot), *Petrolay* (gel.), *Pislants, Pista, Prinz Herrmann, Prinz Tschun, Radius, Rendetlen* (gel.), *Reporter, Roman, Rózsa Sándor, Santa Lucia, Saratoga, Sarti, Scoronconcolo, Semmi, Serenissimus, Sliker, Somali, Szekely, Tamerlan, Telcs, Telramund, Tiborcz, Tinder box, Tintoretto, Tiszáninnen, Totila, Vacat, Vadör, Veau d'or, Verdorben, Verdun, Vergissmeinnicht, Veruda, Victor, Vinga, Voltaire, Was-mer's-denn, Wood Péter.*

Budapest, Frühjahrs-Meeting 1904.

Vierter Tag. Samstag den 7. Mai.

III. STUTENPR. 25.500 K. 3j. 2000 *m*.

Es sind stehengeblieben: *Charmante, Parányi, Rhodope, Techtl-Mechtl, Zarina, Lelkem, Lotterie, Merry Agnes, Kondoros, Maritima, Sada Jacco, Santoy, Montana, Vergissmeinnicht, Pillangó, Tilinkó, Barna bimbó, Mariska, Csiriz, Dercze, Saratoga, Gerda, Parthenia, Derü, Babszi, Iráska, Jacqueline, Pislants, Toquade, Bon amie, Gute Gabe.*

Reugeld wurde erklart für: *Aurelia, Bábolna, Bibe, Bona Grazia, Blue Sea, Caudry, Cenzi, Codeïn, Cichuczko, Centifolie, Elegendo, Epes, Ezaz, Epouseuse, Europa, Gamine, Gauntlet, Gilea, Irén, In Spe, Jaj, Kigyó, Kikapós, Lagosta, Liquette, Lovrana, Nona, Oczi, On the rails, Orne, Pangyola, Per bene, Play, Pondró, Santa Lucia, Sèvres, Small Money, Sarkany II., Seaweed, Tarlóvirág, Vigjáték, Whisbone.*

Fünfter Tag. Sonntag den 8. Mai.

III. KÖNIGS-PR. 125.000 K. 1800 *m*.

Es sind stehengeblieben: *Pompás* 4j., *Bizi-Buzi* 3j., *Beregvölgy* 4j., *Gondos* 3j., *Keringo* 3j., *Mixi* 3j., *Rabulist* 3j., *Jenkins* 4j., *Rêve d'or* 3j., *Blocksberg* 3j., *Wiking* 4j., *Méltósagos* 3j., *Hadur* 3j., *Bob Adams* 3j., *Rengo* 3j., *Uncas* 3j., *Tolmács* 4j., *Moloch* 3j., *Macdonald* 5j., *Taral* 3j., *Ezerkilenczszázegy* 3j., *Elpenor* 4j., *Bon marché* 3j., *Czipesz* 4j., *Con amore* 3j., *Prior* 3j.

Reugeld wurde erklart für: *Angloman, Bona sors, Csiris, Hamilkar, Ma, Maritima, Torquemada, Vice-versa, Wood Peter.*

Sechster Tag. Dienstag den 10. Mai.

III. BIENNIAL-ZUCHTR. 26.000 K. 3j. 2000 *m.* Es sind stehengeblieben: *Vice-versa, Mixi, Robulist, Hirmondó II., Harczos, Reve d'or, Blocksberg, Hadur, Pajtás, Bob Adams, Tilinkó, Rengo, Uncas, Csiris, Blue Sea, Egerkilenczszazegy, Galahad, Lennox.*
Reugeld wurde erklart für: *Bosko, Standart, Wood Péter.*

Siebenter Tag. Donnerstag den 12. Mai.

IV. GF. JUL. KAROLYI-MEM. 40.000 K. 1000 *m.* Es sind stehengeblieben: *Rieuso, Bonjour, Éljen, Arizona, Bobita, Telizold, Prototyp, Ratibor, Braut, Mente, King Rob, Lanzer, Heldin, Patienze, Phonola, Gohér, Amie, Juno, Gondolat II., Orator, Nyari betyár, Rózsabimbó, Prater, Foglaló, Visszhang, Xama, Ravenna, Trinidad, Bona Dea, Sagloba, Buborek, Mákvirág, Rezi, Senki többet, Tokaj II., Altvater, Trocadero, Blacky, Lucretia, Kaczerlány, Candy, Likypri, Mondsee, Doute, Merrimake, Jundk, Obsitos, Topanka, Kakas, Dubios, Maranta, Tommy, Opeco.*
Reugeld wurde erklart für: *Avenida, Bakancsos, Bona sera, Boy Fiend, Banco, Creature, Defassa, Eritrea, Galanterie, Gyorgy, Huricane, Irigy, Jeanette, Jaj de faj, Kengyel, Komam, Latssat, Lord Lucifer, Madame Humbert, Mádi, Maduro, Náday, Nessa, Onkel Fritz, Petur, Rondelette, Save me, Teodorich, Tigra, Tornyo, Triumwir.*

Budapest, Sommer-Meeting 1904.

Elfter Tag. Donnerstag den 1. September.

III. ZÜCHTERPREIS. 12.000 K. 2j. 1100 *m.* Es sind stehengeblieben: *Ragtail, Néssa, Harsas, Rona, Éljen, Gyere be rózsam, Rubin, Flora, Karikas, Menydörgos, Nászuram, Veloce-H., Lancer, Heldin, Patience, Amie, Felleg-St., Árány, Buszke, Náday, Rózsabimbó, Shrew Ash-H., Egerländer, Prater, Jeanette, Liliomfi, Rosette, Wonder, Bonaventure, Georg Herbert, Bona Dea, Csizmadia, Drákó, Taps, Toast, Courmacher, Korona, Ezerjó, Madelaine, Norma, Tónika, Bolyóka, Ganelon, Eletta, Jundk, Tisza vesszo, Topánka, Petur, Kurwenal, Titán.*
Reugeld wurde erklart für: *Aix, Arató, Bayonet, Anchises, Benvenuto, Burgonya, Bugyellaris, Buchanan-St.-St., Calabrias, Claymore, Csalán, Dani, Fortunio, Gallina, Lecturer, Loredan, Mákvirág, Massena, Melinda, Misratha, Nora, Ornate-H., Orfine, Safár, Simay, Svihak, Szende, Tartan Banner St., Tarhonya, Theodorich, Tiger II., Très comique, Tutti-Frutti, Windmill, Youth, Zamat.*

RESULTATE.

Alag, Frühjahrs-Meeting 1904.

Vierter Tag. Donnerstag den 31. Marz.

Weiche Bahn.

I. HANDICAP D. DREIJ. 1600 K. 1600 *m.*
L. Egyedis dbr. H. *Veruda* v. Vesuvian—Marianopoli, 69½ *kg* (E. Hesp) . . 1 : 53⁸ . . Obl. J. Folberth 1
Mr. Albert Woods br. St. *France*, 65 *kg* . . . Krause 2
A. Drehers br. H. *Ebensee*, 68 *kg* . . Gf. A. Esterházy 3
Mr. Albert Woods dbr. W. *Vyllar*, 66 *kg* . . Lechner 4
B. v. Liptays F.-H. *Czéllövo*, 71 *kg* . . . . M. Zangen 0
J. v. Jankovich-Bésáns br. H. *Gyongyhaldsz*, 68 *kg* G. v. Kendeffy 0
J. v. Czárans dbr. St. *Girr-Gurr*, 66½ *kg* . . . Bes. 0
Gf. B. Esterhazys br. H. *Barót*, 65½ *kg* Obl. Bar. Eltz 0
P. Mraviks br. St. *Tarlóvirág*, 61½ *kg* . Obl. Hagelin 0
Rittm. Gf. M. Merveldts br. St. *Catania*, 68 *kg* Obl. v. Benischko 0
Bar. Fr. Borns br. St. *Muczuska*, 62 *kg* Obl. Fr. Raus 0
Tot.: 276 : 10. Platz: 658, 74, 128 : 50. Wett: 2½ *France*, 4 *Czéllövo* und *Barót*, 6 *Ebensee*, *Gyongyhaldsz* und *Tarlóvirág*, 7 *Girr-Gurr*, *Muczuska* und *Veruda*, 8 *Catania* und *Vyllar*. Mr. A. Wood erklarte, mit *France* gewinnen zu wollen. Sicher mit einer Lange gewonnen; schlechter Dritter. Wert: 1160, 260, 60 K.

II. VERKAUFSR. 1300 K. 1800 *m.*
Gf. A. Pejacsevich' 3j. br. W. *Little Kohn* v. Hulton—The Winnings, 60½ *kg* (Kaposi) 2 : 09 . . Krause 1
R. Steins 3j. br. St. *Elegie*, 64½ *kg* . . . . . Bes. 2
Obl. Gf. P. Orssich' 3j. br. St. *Fulvia*, 62½ *kg* Obl. Bar. Eltz 3
Rittm. A. v. Abonyis 6j. F.-H. *Pszt*, 73 *kg* Obl. v. Benischko 4
P. Mraviks 3j. br. St. *Likor*, 63½ *kg* . . Obl. Hagelin 0
I. Zangens 3j. br. H. *Telramund*, 64 *kg* . M. Zangen 0
Tot.: 42 : 10. Platz: 78, 100 : 50. Wett: 2 *Likor*, 3 *Little Kohn*, 3½ *Elegie*, 5 *Fulvia*, 8 *Pszt* und *Telramund*. Sicher mit einer Lange gewonnen; zwei Langen zurück die Dritte. Der Sieger wurde um 1300 K von Oberleutnant Josef Folberth gekauft. Wert: 975, 375, 75 K.

III. PR. V. KERESZTUR. Hcp. 2400 K. 4800 *m.*
P. Mraviks 5j. br. H. *Tromf* v. Timothy—Tovább, 75½ *kg* (Mravik) . . 6 : 14⁶ . . . . Machan 1
Obl. Gf. P. Orssich' 5j. br. W. *Yoho*, 67 *kg* Fk. Lawton 2
C. J. Mohrs 4j. F.-W. *Sehogy*, 60 *kg* . . . . . Slinn 3
Mr. Albert Woods a. br. W. *Különcz*, 67 *kg* Buckenham 4
Tot.: 17 : 10. Platz: 68, 88 : 50. Wett.: pari *Tromf*, 2 *Sehogy*, 6 *Yoho*, 8 *Különcz*. Verhalten mit großem Vorsprung gewonnen; schlechter Dritter Wert: 1750, 350, 150 K.

IV. ST.-CH. D. VIERJ. 3600 K. 3600 *m.*
J. v. Lossonczys br. H. *Kioto* v. Zsupan od. Tokio—Agnes Hewitt, 69 *kg* (Geoghegan) . . 5 : 09 . . M. Zangen 1
L. v. Krausz' br. H. *Vadoncz*, 69 *kg* . Obl. Bar. Eltz 2
P. Mraviks F.-St. *Ercz*, 69 *kg* . . . . Obl. Hagelin 0
Tot.: 24 : 10. Wett.: 1½ auf *Vadoncz*, 1½ *Kioto*, 4 *Ercz*. Leicht mit zehn Langen gewonnen. *Ercz* fiel. Wert: 2920, 320 K.

V. HURDENR. Hcp. 2300 K. 2400 *m.*
Obl. Gf. P. Orssich' 4j. br. St. *Mirage* v. King Monmouth—Mekka, 61½ *kg* (Geoghegan) 3 : 06⁸ . Fk. Lawton 1
B. v. Liptays 4j. br. St. *Páfrany*, 64 *kg* . . Csompora 2
L. Brachfelds 5j. br. St. *Gyopár*, 66½ *kg* . . . Slinn 3
A. Drehers 5j. F.-St. *Amras*, 69 *kg* . . . . Huxtable 4
Mr. Flips 5j. br. W. *Békés*, 69½ *kg* . . . . Morton 0
L. v. Schosbergers F.-St. *Gomb*, 66½ *kg* . . . Fürst 0
Obl. Bar. A. Morpurgos 4j. F.-St. *Veranda*, 64 *kg* Móricz 0
Tot.: 68 : 10 Platz: 78, 72, 68 : 50. Wett.: 1½ *Gyopár*, 4 *Gomb*, *Mirage*, 6 *Amras* und *Páfrany*, 8 die anderen. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; drei Langen zurück die Dritte. Wert: 1750, 250, 150 K.

VI. PR. V. MEGYER. 1900 K. 2400 *m.*
Gf. A. Pejacsevich' 4j. dbr. H. *Katonabácsi* v. Guerrier—Mint of Money, 65 *kg* (Kaposi) 3 : 02² Obl. Bar. Eltz 1
Z. v. Czárans 5j. dbr. St. *Felicitas*, 70½ *kg* . . Bes. 2
J. v. Jankovich-Bésáns 4j. F.-St. *Dallos lány*, 68½ *kg* G. v. Kendeffy 3
Victor Silberers 4j. F.-St. *Luftschifferin*, 68½ *kg* Krause 4
Obl. H. Hagelins a. dbr. St. *Collision*, 70½ *kg* . Bes. 0
Tot.: 28 : 10. Platz: 72, 86 : 50. Wett.: 2 *Luftschifferin*, 2½ *Katonabácsi*, 4 *Felicitas*, 3 *Dallos lány*, 8 *Collision*. Leicht mit funfzehn Langen gewonnen; drei Langen zuruck die Dritte Wert: 1460, 260, 60 K.

BERICHTE.

Alag, Fruhjahrs-Meeting 1904.

Vierter Tag. Donnerstag den 31. Marz.

Der erste schlechte Renntag, ungunstig beeinflußt durch ein miserables Wetter. In den Vormittagsstunden regnete es unaufhorlich, gerade zu Beginn der Rennen horte der Regen zwar auf, aber bereits nach dem dritten Rennen setzte er wieder ein. Kein Wunder, daß der Besuch sehr schlecht war, nur die Getreuesten der Getreuen hatten sich auf dem Aktionarraum eingefunden, wahrend der Guldenplatz sehr maßig besetzt war. Der Sport war relativ gut, ohne begreiflicherweise hervorragend zu sein. Zu erwahnen waren die Siege von *Tromf* und *Kioto* in den beiden Steeple-chases und der Doppelerfolg des Kaposischen Stalles mit *Little Kohn* und *Katonabácsi.*

Im Handicap der Dreijährigen wies *Girr-Gurr* den Weg vor *Ebensee*, *Veruda*, *Barót* und *Czéllovo*; *Vyllar* verlor beim Start mehrere Langen. In der kurzen Wand fiel *Gyongyhaldsz* auf den letzten Platz zuruck, dann rückte *France* vor, indes *Girr-Gurr* als Erste in die Gerade einbog vor *Ebensee* und *Veruda*. An der Distanz war *Girr-Gurr* geschlagen, dann zog *Veruda* an *Ebensee* vorbei und wies einen vor den Tribünen unternommenen Angriff von *France* sicher mit einer Lange ab. *Ebensee* war viele Langen zuruck Dritter.

Im Verkaufsrennen führte *Little Kohn* vor [illegible] *Elegie* und *Telramund*, der nach dem Meilenstart zuruckwich, um *Fulvia* Platz zu machen. In der Geraden war *Likor* geschlagen, dann unternahm *Elegie* einen Angriff auf *Little Kohn*, der denselben aber sicher mit einer Lange zurückwies. Zwei Langen hinter *Elegie* war *Fulvia* Dritte.

Im Preis von Keresztur sprang *Yoho* als Erster ab vor *Sehogy*, *Tromf* und *Különcz*, der bald etliche Langen hinter seinen Gegnern zuruckblieb. In der gegebenen Reihenfolge ging es vom Start weg links herum zum Tribünensprung, uber diesen hinweg, über den Graben, rechts herum, über die Mauer, durch die Schleife, wieder über den Tribünensprung, in die linke Wand und gegenüber den Tribünen bis zur Hürde in der Nahe des Meilenstarts, wo *Sehogy* mit seinen Kraften zu Ende war. Dann zog *Tromf* an *Yoho* vorbei und siegte verhalten mit ungezahlten Langen gegen *Yoho*, wahrend *Sehogy* weit zurück als Dritter einkam.

In der Steeple-chase der Vierjahrigen machte sich das Feld in der Ordnung *Vadoncz*, *Kioto*, *Ercz* auf den Weg. Nach Absolvierung des Tribünensprunges ging es uber den Graben und die Mauer durch die Schleife zum zweiten Male zum Tribünensprung, wo *Ercz* fiel, *Vadoncz* blieb dann vorne bis nach dem Einbiegen in die Gerade, worauf *Kioto* vorging, um leicht mit zehn Langen zu gewinnen.

Das Hurdenrennen wurde von sieben Pferden bestritten, von welchen *Mirage* nach gegebenem Startzeichen das Kommando ergriff vor *Gyopár*, *Békes* und *Gomb*. Nach 600 *m* rückte *Gomb* vor und galoppierte als Zweite hinter *Mirage* vor *Gyopár* und *Békes*, noch vor der Einlaufsecke aber wich sie wieder und machte *Gyopár* Platz. In der Gewinnseite war *Gyopár* bald in Nöten, *Páfrány* rückte auf, passierte *Gyopár*, konnte aber *Mirage* nicht erreichen, die sicher mit anderthalb Langen siegte. Drei Langen trennten *Páfrány* von *Gyopár* im Ziele.

Im Preis von Megyer führte *Dallos lány* vor *Luftschifferin*, *Felicitas*, *Katonabácsi* und *Collision* in gutem Tempo. Nach einer halben Meile vertauschten *Katonabácsi* und *Felicitas* die Platze, in der kurzen Wand war *Luftschifferin* geschlagen, *Katonabácsi* rückte auf den zweiten Platz vor, um dann bereits als Erster in die Gewinnseite einzubiegen. Innerhalb der Distanz unternahm *Felicitas* einen Angriff, *Katonabácsi* schlug denselben aber leicht mit funfzehn Langen ab. Drei Langen zuruck war *Dallos lány* Dritte.

NOTIZEN.

RENNFARBEN für das Jahr 1904 ließ Rittmeister Artur von Pongracz eintragen, namlich: halb blau, halb rot, rote Kappe.

REITLIZENZEN für Flachrennen erhielten für das Jahr 1904 die Reitburschen Steph. König, Ludwig Rothfuss und Georg Schneider. Für Steeple-chases und Hurdenrennen erhielt die Lizenz der Jockei Joh. Neuhold.

SLACK, der bekanntlich für den Stall des Herrn G. Buggenhagen in Deutschland engagiert wurde, hat noch immer keine Reitlizenz vom Union-Klub erhalten. Die Nachrichten uber Slack aus Österreich-Ungarn scheinen leider nicht die besten zu sein.

RABIATA wurde von Hauptmann Baron Robert Klimburg an Graf Oskar Christalnig verkauft. Oberleutnant Graf Paul Orssich gab *Leopard* an Herrn Josef le Plat ab. *Marodeur* aus dem Stalle des Oberleutnants Arpad von Sandor fand in Oberleutnant Ernst von Lukacs einen neuen Besitzer.

VOM »TURFBUCH 1904« von Victor Silberer, dessen erster Teil anfangs Janner 1904 zur Ausgabe gelangte, ist der zweite Band erschienen. Derselbe enthalt die vollstandigen Renntermine von Österreich-Ungarn, die Termine der Hauptrennen im Inlande, in Deutschland, England, Frankreich und Italien, die Altersgewichtstabellen fur Flach- und fur Hindernisrennen, eine Liste aller im Vorjahre in Österreich-Ungarn auf offentlichen Auktionen verkauften Jahrlinge, die Nennungen für die großen inlandischen Zuchtprufungen sowie für die wertvollsten deutschen Rennen dieses und des kommenden Jahres, die Ausschreibungen für Wien, Karlsbad, Kottingbrunn, Budapest, Alag, Tatra-Lomnicz, Totis, Preßburg, Ödenburg, Meran, Siófok, Krakau und Pardubitz, die Rennfarben der heimischen Rennstallbesitzer, das Weltreglement der beiden Jockei-Klubs, das Reglement für den Salon und die Totalisateurreglements fur den osterreichischen und für den ungarischen Jockei-Klub. Der zweite Band des »Turfbuch« besitzt also gewiß einen reichhaltigen Inhalt und ist daher für jeden Rennmann unentbehrlich. Er wird nicht allein, sondern nur zusammen mit dem ersten Teil abgegeben. Preis 16 K.

TRABEN.

TERMINE.

Wien (Eröffnungs-Meeting) . . . . 3., 4., 7. April
Berlin-Weißensee: 3., 5., 10., 13., 17. April, 22., 26., 29. Mai
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . . . 1., 3., 5., 8., 12., 15., 19. Mai
Amstetten . . . . 23., 26. Mai
Wien (Sommer-Meeting) . . . 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26. Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 27. Juli, 3., 7., 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August
Linz . . . . 11.—18. September
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
St. Pölten . . . . 16., 19. Oktober

PROGRAMME.

Wien, Eröffnungs-Meeting 1904.

Fünfter Tag. Ostersonntag den 3. April. 2 Uhr.

I. RENNEN III KATEGORIE. 1500 K. 2700 *m.*

Faïnos	2700 *m*	Sunol	2700 *m*
Zweifel	2700 »	Reservist	2720 »
Lady Smith	2700 »	Enns	2720 »
Cozette	2700 »	Soci	2720 »
Franzi K.	2700 »	Zut	2740 »
Ninfa W.	2700 »	Achilles	2740 »
Waldgeist (fr. Erlkonig)	2700 »	MacVera Girl	2740 »
Gold Boy	2700 »	Gyulio	2760 »
Achmed Karl	2700 »	Miramar W.	2670 »
Prinz Charming I.	2700 »	Jason	2760 »
Extrascherz	2700 »	Steffi	2800 »
Obersteiger	2700 »	Nerina W.	2825 *m*

II. INTERNAT. RENNEN. 2000 K. 2600 *m.*

Hilda King	2600 *m*	Rachel B.	2640 *m*
Soano	2600 »	Lauretta	2660 »
Pattie Pownee	2600 »	Lady Katherine	2680 »
Kentucky Wilkes jr.	2620 »	Darling Girl	2680 »
Lady Constantina	2620 »	Freund Fritz	2720 »
Maggie E.	2640 »		

III. ERSTER STAATSPREIS. 6500 K. 2600 *m.*

Tutti	2600 *m*	Aufpasser	2600 *m*
Ama Z.	2600 »	[illegible]	2600 »
Soci	2600 »	Aristokrat	2600 »
Acte	2600 »	[illegible]	2600 »
Winzerin	2600 »	Argonaut	2600 »

IV. RENNEN F. DREIJ. 2000 K. 2200 *m.*

Ondine	2200 *m*	Arabella H.	2200 *m*
Star	2200 »	Winkelschreiber	2200 »
[illegible]	2200 »	Patriot	2220 »
Lora	2200 »	Pexi	2240 »
Lila Simmons	2200 »	Baronin L.	2240 »
Birdie	2200 »	Benedict	2280 »

V. RENNEN I. KATEGORIE. 2000 K. 2800 *m.*

Princess Patty R.	2800 *m*	Herr Vetter	2850 *m*
Harolda	2800 »	Trevillian Girl	2850 »
Lady Warwick	2800 »	Wilhelmi	2850 »
Flirt	2800 »	Princesse	2875 »
Limbus	2825 »	Brummbar	2900 »
[illegible]	2825 »	Baron	2900 »
Lisbeth	2825 »	Pava H.	2925 »
Daisy	2825 »	Jubiläumsfohlen	2925 »

VI. RENNEN F. DREIJ. 2000 K. 2200 *m.*

Wienerwalderin	2200 *m*	Wienerin	2200 *m*
Ondine	2200 »	Aleppo H.	2200 »
Flash	2200 »	Winkelschreiber	2200 »
Star	2200 »	Treasure	2200 »
Aga	2200 »	Cadi	[illegible]
Aza	2200 »	Freya	2220 »
Princess Wilburn	2200 »	[illegible]	2240 »
Birdie	2200 »	Wilburn T.	2260 »

VII. RENNEN II KATEGORIE. 1700 K. 2700 *m.*

Liliomfi	2700 *m*	Tullnermadl	2725 *m*
Oetscher	2700 »	Steffi	2750 »
Brianzino	2700 »	Tugendbündlerin	2750 »
Dühos	2700 »	Harolda	2750 »
Gyozo	2700 »	Iphigenia	2750 »
Nachtportier	2700 »	Aegir	2750 »
Kim-bilir	2700 »	Alice K.	2775 »
Nachtschatten	2700 »	Merry Simmons	2800 »
Humbert	2700 »	Daisy	2800 »
Pfeilschnell	2725 »	Holló	2905 »
Landlord	2725 »		

Sechster Tag. Ostermontag den 4. April 2 Uhr.

I. RENNEN III. KAT. 1500 K. 2700 *m.*

Zut	2700 *m*	Humbert	2720 *m*
Gold Boy	2700 »	Pfeilschnell	2740 »
Achilles	2700 »	Landlord	2740 »
Aufpasser	2700 »	Aegir	2760 »
Acte	2700 »	Hausfrau	2760 »
Enns	2700 »	Winzerin	2785 »
Gyulio	2720 »	Nelly C.	2785 »
Brianzino	2720 »	Saphir	2810 »
Nachtportier	2720 »	Daisy	2810 »
Kim-bilir	2720 »	Antonia	2835 »
Nachtschatten	2720 »	Wilhelmi	2835 »
Jason	2720 »		

II. RENNEN I. Kl. F. DREIJ. 2000 K. 2200 *m.*

Star	2200 *m*	[illegible]	[illegible]
Aventurier	2200 »	Patriot	2220 »
Birdie	2200 »	Freya	2220 »
Arabella H.	2200 »	Pexi	2240 »
Aleppo H.	2200 »	Baronin L.	2240 »
Winkelschreiber	2200 »	Wilburn T.	2260 »
Buba	2220 »	Benedict	2280 »

III. RENNEN I. KAT. 2000 K. 2600 *m.*

Herr Vetter	2600 *m*	Dominik	2650 *m*
Trevillian Girl	2600 »	Elsa	2650 »
Sonntagskind	2600 »	Pava H.	2675 »
Lisbeth	2600 »	Jubilaumsfohlen	2675 »
Wilhelmi	2600 »	Hermin	2675 »
Princesse	2625 »	Mary C.	2700 »
Tullnerprinz	2625 »	Darling Girl	2725 »

IV. MAIDENRENNEN. 1500 K. 2200 *m.*

Wienerwalderin	2200 *m*	Blitzmadel	2200 *m*
Ondine	2200 »	Bankban	2200 »
Star	2200 »	Baronesse	2200 »
Prince Charlie	2200 »	Atesch	2200 »
Athos	2200 »	Nora S.	2200 »
Aza	2200 »	Englandin	2200 »
Kohinor	2200 »	Swell	2200 »
Lila Simmons	2000 »	Agathe H.	2200 »
Lora	2200 »	Michel Warwick	2200 »
Kurucz	2200 »	Derby Boy	2200 »
Achilles	2200 »	Flora Stranger	2200 »
Ideal	2200 »	Treasure	2200 »
Princess Wilburn	2200 »		

V. RENNEN. II. KAT. 2100 K. 3300 *m.*

Harolda	3300 *m*	Lisbeth	3360 *m*
Flirt	3300 »	Daisy	3360 »
Landlord	3300 »	Princesse	3420 »
Aegir	3300 »	Brummbar	3450 »
Alice K.	3330 »	Baron	3450 »
Lady Warwick	3330 »	Holló	3480 »
Limbus	3360 »		

VI. VERKAUFSR. 1500 K. 2600 *m.*

Sweet Briar	2570 *m*	Sunol	2610 *m*
Taltos	2590 »	Beg	2620 »
Lord Simmons	2590 »	Lidi H.	2630 »
Reichstadt	2600 »	Miramar W.	2670 »
Prinz Charming I.	2600 »	Glück auf	2680 »
Koritschan	2600 »	Jason	2680 »
Citron	2600 »	Pompas A.	2720 »
Gyozö	2610 »	Triumph	2720 »

VII. FIAKERFAHREN. 1050 K. 3300 *m.*

Lilly (C. M. J.)—Donaudorf	3250 *m*
Badnerin—B. B. M.	3250 »
Jack—Florence Jones	3275 »
Arion—Edith	3300 »
Maud Buell—Nordica	3300 »
Mesa—Clara Turner	3325 »
Badnerin—The Witch	3325 »
Girardi—Miss Endy	3350 »
B. B. M.—The Witch	3375 »
Almida—Belle Eddy	3375 »
Lorena—Edith V.	3400 »
Carol—Miss Faustino	3450 »
Mattie Young—Helen A.	3500 »

DAS WIENER ERÖFFNUNGS-MEETING.

II.

Von den Konkurrenzen, welche am verflossenen Sonntag hinter der Rotunde zur Entscheidung kamen, erregte das Rennen I. Kategorie wohl das meiste Interesse, da in demselben die berufensten Derbykandidaten *Argonaut*, *Ama Z.* und *Tutti* ihr diesjahriges Debüt ablegten. Es mag von guter Vorbedeutung für *Argonaut* sein, daß er mit einem Siege in die Rennsaison eintrat, ein besseres Omen aber ist der hiebei erzielte Rekord von $1:29^7$. *Argonaut* ist bei weitem noch nicht fertig, er wird um vieles besser werden, so daß man in ihm nicht allein den hervorragendsten Derbyaspiranten, sondern auch jenen Vierjahrigen erblicken kann, der vielleicht den im Vorjahre von *Darling Girl* für diese Altersklasse geschaffenen Rekord von 1:27 unterbieten konnte. Das sind derzeit zwar noch fromme Wünsche, aber auch diese gehen manchmal in Erfüllung. Das von *Argonaut* Gesagte trifft auch vollkommen bei seiner Stallgefahrtin *Ama Z.* zu, welche in $1:29^9$ Zweite wurde. Auch sie ist noch nicht völlig in Form, sie steht *Argonaut* in keiner Weise nach, so daß auch in ihr Graf Potocki, der Besitzer des Gestütes Wola, einen der berufensten Anwarter auf Derbyehren hat, bei deren Siege er noch die Ehre, Züchter eines Derbysiegers zu sein, genießen konnte. Es ist aus diesem Grunde als sicher anzunehmen, daß im Eventualfalle *Argonaut* im diesjährigen Derby dieselbe Rolle spielen wird wie im Vorjahre *Robbie T.* Von *Tutti* schließlich ist derzeit noch wenig zu sagen; die Stute, welche noch etwas »rundlich« aussieht, erhielt in diesem Rennen ihre erste öffentliche Arbeit, bei welcher sie erkennen ließ, daß sie ihr vorjahriges Konnen nicht verloren hat. Die Art und Weise aber, wie sie die erste Runde trabte, zeigten auch in ihr die hohe Derbyklasse, welche die *Prince Warwick*-Tochter am 8. Mai sicherlich auch bestatigen wird. Auch zwei andere Derbypferde brachten noch gute Leistungen, namlich *Antonia* $1:31^3$ und *Merry Simmons* $1:31^5$, gewiß anerkennenswerte Zeiten, welche die Gute des Jahrganges 1904 bestatigen, gegen das Können der vorne genannten Pferde jedoch in den Hintergrund treten.

Was die übrigen Vierjahrigen betrifft, so zeigte *Enns*, daß sie bereits im Kommen ist, ebenso wie *Acte*, welche als Zweite hinter *Nelly C.* disqualifiziert wurde. *Borrowman* ist stets ein ernster Gegner, und hatte er am Sonntag nicht zwei sehr bose Fehler gemacht, so ware *Antonia* vielleicht nicht als Siegerin durchs Ziel gegangen. Einiger Arbeit bedürfen noch *Aristokrat*, *Lady Smith* und *Waldgeist*, die wohl nicht mehr lange auf einen Erfolg werden warten lassen.

Von den alteren Pferden gewann *Nelly C.* das Rennen III. Kategorie. Die Stute, welche im Vorjahre nicht recht zur Geltung kommen konnte, ist heuer ein weitaus besseres Pferd, sie kampft und gibt willig ihr Bestes. Ihre zwei bisherigen Siege kosteten drei Sekunden und trotzdem wird sie auf ihrem Rekord von 1:34 nicht allzulange stehen bleiben. *Kim-bilir* lief diesmal wieder recht gut, *Nachtportier* wurde Vierter, beziehungsweise Dritter infolge Disqualifizierung von *Acte*. Der letztgenannte Hengst lauft auffallend unregelmaßig, ohne daß man hiefür stichhaltige Grunde finden kann.

Einen knappen Sieg errang *Herr Vetter* im Rennen II. Kategorie; er kann noch nicht stehen, Ryerson mußte den Hengst fast durchs Ziel tragen, was jedoch bald nicht mehr notig sein dürfte. Der neue Rekord von 1:32 wird *Herr Vetter* nicht zu schwer drücken. Nicht weit von ihrer besten vorjahrigen Form ist *Tugendbündlerin* entfernt, sie kann auf 1:34 eingeschatzt werden und ist schon eine achtenswerte Gegnerin. Leider ist sie nicht zuverlassig, nicht so zuverlassig wenigstens wie *Aristokrat*, welcher von Rennen zu Rennen besser wird. *Limbus*, *Harolda* und *Flirt* bedürfen noch einer kleinen Verbesserung, um erfolgreich sein zu können. Im Rennen I. Kategorie endlich, welches von *Argonaut* vor *Ama Z.* gewonnen wurde, lief *Pava H.* wieder ein schones Rennen, wahrend *Baron* durch Fehler seine Chancen begrub.

Die jüngste Altersklasse war durch *Wilburn T.* am besten vertreten, der durch das Fernbleiben von *Benedict* den Weg frei fand zu einem mühelosen Sieg. Die übrigen kamen auch nicht einmal in Betracht, *Patriot* und *Buha* konnten nicht in Takt kommen und *Cádi* ließ eine Musterkarte von Gangarten sehen, welche an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. *Birdie* allein trabte außer *Wilburn T.* noch rein, so daß sie als Vierte noch das zweite Geld rettete. Die Maidenschaft legte *Aleppo H.* ab, der mit einem $1:41^3$-Trab seinen Gegnern davonzog, wacker hielten sich auch *Flash* und *Kohinor*, die dem Beispiele von *Aleppo H.* bald folgen dürften.

Ein prachtiges Rennen war am Sonntag das der internationalen Klasse. Die *Colonel Kuser*-Tochter *Belle Kuser* erschien in demselben zum erstenmal auf einer kontinentalen Bahn und konnte hiebei die Zucht ihrer Heimat zu Ehren bringen. Die Stute besitzt nicht allein eine ganz außerordentliche Schnelligkeit — sie holte sich gleich einen Rekord von $1:26^1$ — sondern sie verfügt zu gleicher Zeit auch über ausreichendes Stehvermögen, welche Faktoren sie zum erstklassigen Traber stempeln. Bewundernswert ist auch die Regelmaßigkeit der Aktion. Es ist nicht schwer, *Belle Kuser* eine sehr ehrenreiche Karrière auf unseren Bahnen zu prophezeien. Eine schone Verbesserung zeigte auch *Lady Constantina*, welche ihren zweiten Platz bald verbessern konnte. *Prosperity Bill* fiel diesmal ab, er machte gleich anfangs einen Fehler und wurde zum Schlusse nicht mehr ausgefahren; diese Scharte wird aber voraussichtlich ehestens ausgewetzt werden.

Mit besonderer Sorgfalt wurde erklarlicherweise das Programm für den heutigen Renntag zusammengestellt. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den Ersten Staatspreis, in welchem die cisleithanischen Derbykandidaten am Starte erscheinen werden. Es ist kaum ein Kampf um den Sieg zu erwarten, die Wolaer scheinen die Situation souverän zu beherrschen, interessant aber konnte das Ringen um die Platze werden, an welchem sich außer *Tutti* noch *Antonia*, *Borrowman* und *Aristokrat* beteiligen sollten. Ja es wird vielleicht einige geben, welche *Antonia* vor *Tutti* erwarten, da die Wienerwalderin schon eine bessere Form aufzuweisen hat als *Tutti*. Doch sei dem wie immer, mag der Sieg der Wolaer auch muhelos sein, mögen die Platze von welchen Pferden immer besetzt werden, einen endgültigen Schluß auf die Derbychancen wird man aus dem Ergebnis des Ersten Staatspreises noch nicht ziehen dürfen, dazu ist eben die derzeitige Form der Pferde noch zu verschieden. Interessant aber wird dieses Rennen schon deshalb sein, weil das Materiale ein erstklassiges im vollsten Sinne des Wortes genannt werden muß.

Eingeleitet wird der Tag mit einem Rennen III. Kategorie. Nach Papierform sollte man in demselben *Sunol* als Sieger erwarten, der Hengst ist aber zu unverlaßlich, als daß man ihm großeres Vertrauen schenken konnte. *Enns* und *Zweifel* scheinen dasselbe eher zu verdienen, obwohl gegen letzteren wieder die Distanz spricht, welche er nur schwer durchzustehen vermag. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß *Lady Smith* oder auch die Wienerwalder in den Endkampf eingreifen.

Kommt im Internationalen Rennen *Freund Fritz* auf die Bahn und hat er seine vorjahrige Form so ziemlich wieder gefunden, so konnte er sein Debüt zu einem Siege gestalten. Bleibt er dem Rennen ferne, so ware vielleicht *Soano* in erster Linie in Betracht zu

ziehen, für welche auch die gute Form des Ryerson-Stalles spricht. *Lady Constantina*, die sich am Sonntag so wacker hielt, wird aber *Soano* einen eventuellen Sieg nicht leicht machen. *Hilda King* und *Lady Katherine* kämen als Überraschungssieger in Betracht.

Das Rennen für Dreijährige könnte *Pexi* gewinnen, im Falle die Stute ebenso treu lauft wie am verflossenen Freitag und vor einem Sekundenopfer nicht zurückschreckt, welches Opfer sie jedoch voraussichtlich nur bei Anwesenheit von *Benedict* zu bringen hätte, der dann ihr gefährlichster Gegner wäre. Bleibt aber *Benedict* wieder zu Hause, so wird *Aventurier*, vielleicht auch *Lora* oder *Winkelschreiber* nicht weit hinter dem Sieger zu [illegible].

Das Rennen I. Kategorie stellt wieder einen sehr spannenden Kampf in Aussicht. Die Wahl ist infolge der Ausgeglichenheit der Chancen eine sehr schwere. Wenn *Jubiläumsfohlen* bereits seiner vorjährigen Form nahe gekommen ist, hätte er nach Rechnung einen kleinen Vorteil für sich. *Páva H.* und *Baron* sind nur um Geringes im Nachteil gegen *Jubiläumsfohlen*, und da man ihre Form schon kennt, verdienen diese vielleicht den Vorzug. Auch *Saphir* und *Limbus* werden im Vordertreffen zu finden sein, und insbesondere bei schwerem Boden sollte der *Happy Promise*-Sohn keine schlechte Rolle spielen.

Im Rennen für Dreijährige cisleithanischer Zucht wird anscheinend *Wilburn T.* wieder einen Erfolg zu verzeichnen haben. Nach diesem kamen *Winkelschreiber* und *Freya* in Betracht, eine Überraschung von Seite des Schlesinger-Stalles konnte nicht ausgeschlossen sein.

Den Beschluß des Tages bildet ein Rennen II. Kategorie. Auch dieses Rennen eröffnet der Kombination den weitesten Spielraum. Nach wiederholt gezeigten Leistungen sollte *Nachtportier* als Erster zu erwarten sein, der Hengst lauft aber ebenso wie im Vorjahre höchst unregelmäßig. Hat er seinen guten Tag, dann sollte ihm ein Erfolg beschieden sein. Mehr Vertrauen verdienen aber *Merry Simmons* und *Pfeilschnell*, welchen zunächst *Tugendbündlerin* und auch *Kim-biltr* enden konnten. Auf eine Überraschung wird man aber in diesem Rennen gefaßt sein müssen, da auch *Steffi*, *Aegir* und *Nachtschatten* nicht aus dem Rennen zu sein [illegible].

Abwechslungsreich und interessant verspricht auch der morgige Renntag zu werden, für welchen wieder kein internationales Rennen ausgeschrieben ist, für dessen Ausfall aber das Rennen I. Kategorie und auch das Rennen I. Klasse für Dreijährige durch den zu erwartenden spannenden Kampf vollauf Ersatz bieten wird. Das Fiakerfahren, welches die letzte Nummer des Tages bildet, bietet eine angenehme Abwechslung und wird den Freunden eines schnellen und eleganten Fuhrwerkes gewiß sehr willkommen sein. Was nun die Voraussagen für diesen Renntag betrifft, so wird man hiebei die Ergebnisse des Sonntags in Betracht ziehen müssen, da dieselben eine Verschiebung der Chancen der einzelnen Pferde herbeiführen werden.

Im Rennen III. Kategorie müßte wieder *Nachtportier* als Sieger zu erwarten sein, bei dem erwähnten unregelmäßigen Laufen des Hengstes scheint er jedoch nicht viel Vertrauen zu verdienen. Steht *Pfeilschnell* die Distanz durch, so konnte dieser Siegesehren einheimsen, doch wird er sich vor den Wienerwaldern und *Enns* sehr in acht nehmen müssen. Eine Überraschung durch *Saphir* konnte nicht ausgeschlossen sein.

Für das Rennen I. Klasse für Dreijährige gilt wieder das oben Gesagte; will *Pexi* ruhig gehen, so wird sie zum Siege gesteuert werden, sollte sie aber schon Sonntag einen Erfolg verzeichnet haben und infolgedessen zurückgestellt werden, so konnte *Benedict* als Erster einkommen. Sehr gefährlich ist der Morgenstern-Stall, dessen beide Vertreter den Vorgenannten viel zu schaffen machen konnten.

Das Rennen I. Kategorie ist auch diesmal wieder ein schwieriges Rätsel, dessen glückliche Lösung dem Zufalle anheimgegeben werden muß. *Jubiläumsfohlen* und *Hermin* mußten ihre bisher beste Form zeigen, um zu gewinnen. Es dürften daher *Páva H.* und *Herr Vetter* mehr Vertrauen verdienen sowie auch *Dominik* und *Mary C.* nicht aus dem Rennen sind. Vielleicht ist in diesem letztgenannten Quartette der Sieger zu finden, ein anderer Ausgang des Rennens wurde aber auch nicht überraschen.

Das Maiden-Rennen muß so ziemlich als offen bezeichnet werden, da die Mehrzahl der genannten Pferde noch unbekannt ist. Es ist reine Geschmackssache, wenn man *Star* und *Lora* vorne erwartet, nachst diesen konnten vielleicht auch *Baronesse* und *Swell* in Betracht gezogen werden.

Das Rennen II. Kategorie wurde über 3300 *m* ausgeschrieben, weshalb also von den startberechtigten Pferden in erster Linie das Stehvermögen derselben in Rechnung gezogen werden muß. Von diesem Standpunkte aus sollte man *Baron* und *Holló* die meisten Chancen zusprechen, welche aber in *Lisbeth*, *Brummbär* und *Limbus* ihre gefährlichsten Gegner zu suchen haben.

Das Verkaufsrennen sieht wie ein gutes Ding für *Sunol* aus, es ist aber mehr als zweifelhaft, ob derselbe Lust zu gehen hat. Andernfalls konnte man das Trio *Pompds A.*, *Lidi H.* und *Jason* im Endkampfe finden.

Im Fiakerfahren scheinen die Gespanne Karl Kuplinger den Vorzug zu verdienen, welchen *Mesa—Clara Turner* und *Badnerin—B. B. M.* gefährlich werden konnten.

Tips für heute:
Rennen III. Kategorie: *Enns—Zweifel.*
Intern. R.: (*Freund Fritz*) St. Ryerson—St. Schlesinger.
Erster Staatspreis: Gestüt Wola—[illegible]
Rennen für Dreijährige: *Pexi—Benedict.*
Rennen I. Kategorie: *Páva H.—Baron.*
Rennen für Dreijährige. *Wilburn T.—Winkelschreiber.*
Rennen II. Kat.: (*Nachtportier*) St. Gutmann—*Pfeilschnell.*

Tips für morgen:
R. III. Kat.: (*Nachtportier*) *Pfeilschnell*—Gest. Wienerwald.
Rennen I. Klasse für Dreijährige: *Pexi—Benedict.*
Rennen I. Kategorie: *Páva H.—Herr Vetter.*
Maidenrennen: *Star*—Gestüt Puszta-Bereny.
Rennen II. Kategorie. *Baron—Holló.*
Verkaufsrennen: (*Sunol*) *Pompds A.*—Stall Wöss.
Fiakerf.: Gespanne K. Kuplinger—*Mesa—Clara Turner.*

NOTIZEN.

CAV. G. ROSSI wird am 1. Mai mit seinen Pferden bereits in Wien eingetroffen sein.

DER TRABRENN-VEREIN WÖRGL halt am 14. April seine diesjahrige Generalversammlung ab.

IN ANVERS in Belgien halt der daselbst neu gegründete Trabrenn-Verein am 3., 4., 9. und 10. April sein erstes Meeting ab.

HEUTE kommt in Wien der Erste Staatspreis zur Entscheidung, in welchem die chancenvollsten diesjährigen Derbykandidaten aufeinandertreffen werden.

IN PETERSBURG beginnt am 13. April das Frühjahrs-Meeting, welches 21 Renntage umfaßt und am 3. Juni endet. Die 274 Rennen dieses Meetings wurden insgesamt mit 147.109 Rubel ausgestattet.

DULCE COR und *Miss Fearing*, die beiden bekannten Traber des italienischen Stalles der Gebrüder Giorgi, sollen nach Wien kommen, um an den internationalen Konkurrenzen daselbst teilzunehmen.

EINE DISTANZFAHRT über 350 *km* veranstaltet der Trotting-Club von Montréjeaulais. Dieselbe beginnt am 6. April und endet am 10. desselben Monats, so daß täglich durchschnittlich 70 *km* zu fahren sind.

22.300 KRONEN hat der Wiener Trabrenn-Verein an den ersten vier Tagen des Eröffnungs-Meetings an Rekordprämien ausbezahlt. Im Vorjahre waren an denselben Tagen 27.550 K für diese Zwecke aus der Kasse gegangen.

IN CUREGHEM-ANDERLECHT konnte am 19. März *Urgente* v. Navire die treffliche Stute des Herrn Henri Lefebvre, einen Erfolg verzeichnen vor *Speedon*. Obgenannter Sportsman kaufte daselbst auch den bekannten *Vasco de Gama* v. Obus I.—La F[illegible]

SENATOR BREDA hatte in seinem Testamente dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sein Tabergestüt auch nach seinem Tode fortgeführt werde. Als daher kürzlich *Joktan*, der Deckhengst des Gestütes, einging, kaufte der Testamentsvollstrecker als Ersatz für diesen *Hamward* 2:12[5] v. Hambrino a. e. Onward-Tochter an.

IN WOESTDUIN in Holland wurden am 20. März wieder Trabrennen abgehalten. Das Internationale Rennen gewann die holländische Stute *Colombine* von Alaward—Sympathic, welche ihre 2500 *m* in einer Kilometerzeit von 1:34[4] zurücklegte. Der französische Traber *Troubadour* wurde Zweiter, wobei er mit einem 1:37[5]-Trab über 2650 *m* ging.

DER NENNUNGSSCHLUSS für das April-Meeting in Berlin-Weißensee ist sehr gut ausgefallen. Für die 30 Rennen des auf fünf Tage anberaumten Meetings wurden bei 400 Pferde genannt. Im Buddenbrock-Memorial, welches eine Vorprüfung für die Derbykandidaten genannt werden kann, sind noch 14 Pferde startberechtigt, von welchen die aussichtsvollsten *Lady Prose*, *Buddhistin*, *Hurrah*, *Marietta* und *Amri* zu sein scheinen.

BENEDICT, der vortreffliche Dreijährige des Gestüts Körmend, ist bis jetzt das gewinnreichste Pferd dieses Meetings. Er gewann 4800 K an Preisen und ließ sich seine neun geopferten Rekordsekunden mit 5650 K bezahlen, so daß er bisher seinem Besitzer insgesamt 10.450 K gewann. Auf *Benedict* folgt zunächst dessen Altersgenosse *Wilburn T.*, welcher 4500 K an Preisen, 2850 K an Prämien, zusammen also 7350 K auf sein Gewinnkonto brachte. Die Dritte im Bunde endlich ist *Antonia* mit einer Gewinnsumme von 6000 K, wovon 2500 K auf Preise und 3500 K auf Prämien entfallen.

IN MAILAND wurde am 25. März die diesjährige Trabrennsaison eröffnet. Von den Rennen des ersten Tages kann keines Anspruch auf größere Bedeutung erheben, wohl aber der Premio Milano, ein mit 5000 Lire ausgestattetes internationales Stichfahren über 1800 *m*, welches am 27. März zum Austrag gelangte. Zur Entscheidung desselben waren nur zwei Stechen erforderlich, welche von *B. B. P.* gewonnen wurden, der auf diese Weise leichter Sieger war vor *Azmere*, *Miss Fearing* und *Abnet*. Im geschlagenen Felde befanden sich *Dulce Cor*, *Henrietta*, *Away* und *Carrie Shields*.

IN WIGAN in England wurden am 21. März Galopp- und Trabrennen abgehalten. Von den zwei Traber-Handicaps ist nur dasjenige erwähnenswert, welches von der Amerikanerin *Passing Bell* im Besitze des auch bei uns bekannten Trabersportsman Mr. L. M. Winans gewonnen wurde. *Passing Bell*, welche an ihre Gegner 50 bis 220 Yards abgab, errang nichtsdestoweniger einen leichten Sieg, wobei sie ihre 1553 $^1/_8$ *m* in einer Kilometerzeit von 1:28[2] zurücklegte. — Auch in Haverstock hielt der Amateur Trotting Club am selben Tag ein Trabfahren ab. Dieses Handicap wurde schließlich von *Soloman* vor *Annie Bellini* gewonnen, wobei der Sieger einen Rekord von 1:43[8], die Zweite aber einen solchen von 1:38[6] erzielte.

IN OBERNBERG AM INN hielt am 16. März der dortige Rennverein seine Jahresversammlung ab. Dem hiebei vorgelegten Kassagebarungsausweise ist zu entnehmen, daß sich die Einnahmen im Jahre 1903 auf K 2543·86, die Ausgaben auf K 2241·73 beliefen, somit ein Aktivrest von K 302·13 vorhanden sei. Aus Vereinsmitteln wurden zu beiden Meetings zur höheren Dotation der Preise 200 K verwendet. Im Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, bei dem am 4. Mai d. J. abzuhaltenden Frühjahrs-Meeting nebst dem Staatspreisfahren noch ein zweites Fahren aus Vereinsmitteln für Pferde bäuerlicher Züchter aus den politischen Bezirken Ried, Braunau und Schärding, die auf einer lizenzierten Bahn noch keinen Preis erhielten, abzuhalten — Am selben Tage fand zufälligerweise auch die Generalversammlung des Rennvereines Schärding statt. Hier konnte ein Vereinsvermögen von K 2851·47 konstatiert werden. Der Verein, welcher derzeit 117 Mitglieder zählt, war laut Bericht sowohl 1903 auf der Traberenquete in Braunau als auch auf der diesjährigen in St. Pölten vertreten. Als Renntag wurde der 12. Juni festgesetzt und ferners wurde auch der Bau einer neuen Richtertribüne beschlossen.

IN MOSKAU brachte der 13. März zwei größere Rennen für Vierjährige über eine Werst zur Entscheidung. Das Hengsten-Rennen, mit 4000 Rubel dotiert, gewann der bekannte vortreffliche *Ssetnyi* in einer Kilometerzeit von 1:24[7] vor *Piljuga*, *Mentik* und *Othello*, von den Stuten war *Ganba* erfolgreich, welche in 1:28[1] *Miss Nominee*, *Murawa* und *Narwa* besiegte. Eine treffliche Leistung brachte auch *Wietka* in einem Rennen I. Gruppe über drei Werst, nämlich 1:30[6], während *Bufer* und *Schoroch* in nicht viel schlechterer Zeit die Plätze besetzten. Die Rennen des 16. März boten nichts Nennenswertes. — In Petersburg konnten am 15. März *Byt Moshet* in 1:28[7] und *Tschushamin* in 1:29[8] Erfolge verzeichnen, am 17. März brachte *Hector* mit 1:28[9] über $1^1/_2$ Werst eine gute Leistung. Das bedeutendste Rennen der letztverflossenen Petersburger Renntage aber stand am Programme des 20. März, nämlich das Zukunfts-Rennen für Fünfjährige über $1^1/_2$ Werst und mit 24.500 Rubel ausgestattet. Der schöne Preis fiel mühelos an *Lozmann* vor *Geroi*, *Iris* und *Mina*, wobei der Sieger eine Kilometerzeit von 1·30[2] zeigte. Diesem Rennen folgte das mit 4563 Rubel ausgestattete K. L. Wachter-Rennen für Vierjährige über eine Werst, aus welchem *Piljuga* mit einem 1:29[1]-Trab siegreich hervorging.

DIE RENNTERMINE für Westend sind nunmehr, wie die »Sport-Welt« mitteilt, festgesetzt. Das Frühjahrs-Meeting beginnt am 28. April und umfaßt ferner die Tage 1., 4., 6., 12., 18. Mai. Das Deutsche Traber-Derby gelangt wie alljährlich am Himmelfahrtstage, den 12. Mai zur Entscheidung. Für das erste Sommer-Meeting sind der 1., 3., 7. und 15. Juni angesetzt. Dieses Meeting wird als Hauptnummern das Versuchs-Rennen der Hengste und das Versuchs-Rennen der Stuten, die beiden neugestifteten Zweijährigen-Konkurrenzen, enthalten. Außerdem wird in dem Juni-Meeting das »L. von Knorring-Rennen«, sowie das mit demselben im Zusammenhang stehende »Zweispänner-Handicap« zur Entscheidung kommen. Am 26. August beginnt das zweite Sommer-Meeting und wird im 28., 31. August, 2., 4. und 6. September fortgesetzt, während das Herbst-Meeting am 9., 14., 16. und 21. September den Abschluß der Westender Rennkampagne bildet. Der Jugend-Preis wird im Gegensatz zu früheren Jahren erst im zweiten Sommer-Meeting, also Ende August gelaufen, so daß dasselbe seiner klassischen Bedeutung entspricht, indem die Formen der jüngsten Altersklasse bis dahin bei weitem geklärter sein werden als in früheren Jahren zur Zeit des Juni-Meetings. Die Hauptereignisse des Herbst-Meetings werden das »Prinz Eduard zu Salm-Horstmar-Rennen« und das »Herzog Ernst Gunther-Rennen« bilden.





RUDERN.

TERMINE.

Wien (Distanzrudern) . . . . 15. Mai
Wien (Große Regatta) . . . . 12. Juni
Berlin . . . . 12., 13. Juni
Budapest (Große Regatta) . . . . 19. Juni
Dresden . . . . 19. Juni
Offenbach . . . . 19. Juni
Passau . . . . 19. Juni
Magdeburg . . . . 26. Juni
Breslau . . . . 26. Juni
Hameln . . . . 26. Juni
Königsberg . . . . 26. Juni
Frankfurt am Main . . . . 26., 27. Juni, 7. August
Wien (Stromregatta) . . . . 29. Juni
Bremen . . . . 3. Juli
Essen . . . . 3. Juli
Mannheim . . . . 3. Juli
Dessau . . . . 3. Juli
Henley . . . . 5., 6., 7. Juli
Ems . . . . 10. Juli
Hamburg . . . . 16., 17. Juli
Aschaffenburg . . . . 17. Juli
Heilbronn . . . . 17. Juli
Münster . . . . 17. Juli
Luzern . . . . 17. Juli
[illegible] . . . . 23., 24. Juli
[illegible] . . . . 24. Juli
[illegible] . . . . [illegible]
[illegible] . . . . [illegible]

DAS ACHTERRENNEN OXFORD—CAMBRIDGE.

(Eigenbericht der »Allgemeinen Sport-Zeitung«.)

London, 27. März 1904.

Die Uhr hatte gestern früh kaum sieben geschlagen, das bleierne Licht des Märzmorgens verdrängte nur langsam die Nacht, ein dichter, feuchter Nebel lastete über der Themse und ließ jeden, der sein warmes Zimmer verließ, um nach dem Wetter auszuschauen, fröstelnd erschauern, und doch herrschte um Putney herum bald reges, emsiges Leben. Von allen Seiten strömten Leute herbei, galt es doch, dem Start zum 61. Achterwettrudern der Universitätsmannschaften von Oxford und Cambridge, dem seit Wochen, ja Monaten mit Spannung erwarteten und viel besprochenen Kampf beizuwohnen. Und weiter abwärts an beiden Ufern entlang der ganzen Rennstrecke standen die Zuschauer, die sich, je näher man zum Ziele kam, zu gewaltigen Massen verstärkten, die sich Kopf an Kopf drängten. Ein Fremder, der englische Sitten und Gebräuche nicht kennt, müßte sich bei diesem Anblicke kopfschüttelnd die Frage vorlegen: »Wie ist es möglich, daß an einem Wochentage solche Menschenmassen Zeit und Muße finden, einem sportlichen Schauspiel beizuwohnen?« Er weiß eben nicht, daß der Tag von »Oxford—Cambridge« geradezu ein Nationalfesttag geworden ist, daß an diesem Tage der fleißigste Londoner, ob hoch oder niedrig, alt oder jung, reich oder arm, seine Arbeit oder sein Amt, ohne sich deswegen Skrupel zu machen, im Stiche läßt und zu den Ufern der Themse hinauswandert. Eine genaue Schätzung der Zahl der Zuschauer an diesem klassischen Tage des Jahres vorzunehmen, wäre ein Ding der Unmöglichkeit, denn wer konnte auch nur einigermaßen einen Überblick über Hunderttausende und Hunderttausende gewinnen, die sich auf einer Strecke von mehreren Meilen ausbreiten. Es ist daher nur ein ungewisser Griff ins Leere, wenn man die Anzahl jener, die gestern den Cantabs oder den Oxonians je nach ihrer persönlichen Ansicht aneifernd zuriefen, mit 500.000 bis 600.000 Menschen angibt. Und nur wenige aus dieser Schar der Hunderttausende wohnen dem Kampfe kühl und teilnahmslos bei, fast jeder schwört auf die eine oder die andere Farbe, hat sich an den Wetten beteiligt, je nach seinen Vermögensverhältnissen mit Shillings, Pfunden oder hunderten von Pfunden, und streicht im strahlenden Gesicht den Gewinn ein oder sucht anderseits krampfhaft nach Gründen des Fehlgehens seiner Berechnung.

Der Wettergott hatte es in diesem Jahre mit den Ruderern und deren Freunden weder gut noch schlecht gemeint. Es regnete nicht und auch der Wind ging nur äußerst schwach aus Ostnordost, allein ein dichter, feuchtkalter Nebel nahm dem längeren Aufenthalt im Freien jedwede Annehmlichkeit. Im Vorjahre war das Wetter noch schlechter als das gestrige, und wenn man sich gar erst mancher früherer Jahre erinnerte, da konnte man Gott für das Gebotene noch danken, denn so arg wie im Jahre 1888, wo das Rennen während eines Schneesturmes hatte ausgerudert werden müssen, war es diesmal nicht. 1901 war es bitter kalt gewesen und ein orkanartiger Wind hatte den Aufenthalt im Freien zu einem recht fragwürdigen Vergnügen gemacht. Im Jahre 1902 wieder war die Luft voller Nebel und Feuchtigkeit, ein feiner aber durchdringender Regen hatte sich kurz vor Beginn des Rennens eingestellt und auch der Wind blies scharf genug und im vergangenen Jahre war das Wetter gleichfalls nicht günstig, denn es regnete und ein frischer Südwind machte sich in nicht eben vorteilhafter Weise bemerkbar.

Doch nun zurück nach Putney. Die Brücke über den Fluß und die Balkone der umliegenden Häuser waren bereits schwarz von Menschen und bogen sich förmlich unter der schweren Last, als wenige Minuten nach 7 Uhr früh die Oxonians als die Ersten den Plan betraten. Mag sein, daß es eine Voreingenommenheit oder Täuschung war, aber mancher der anwesenden Kenner fand sie vom Training zu sehr angegriffen aussehend, und auch ihre Zuversicht schien nicht allzugroß zu sein. Da machten die Cantabs, die bald nach ihnen die Wage betraten, schon einen ganz anderen Eindruck. Frisch und stramm traten sie auf, mit einer Zuversicht, als hätten sie das anstrengende Rennen nicht vor sich, sondern bereits den glänzenden Sieg in der Tasche.

Die Aufstellung der Boote beginnt. Fünf Minuten vor 8 Uhr stellt der Starter unter dem erwartungsvollen Schweigen der Zuschauermenge die übliche Frage: »Are you ready?« und unmittelbar darauf kracht der Pistolenschuß, das Zeichen zum Beginn des Kampfes. Graham, der Schlagmann der Oxonians, ist der flinkere und geht zur Überraschung der meisten Zuschauer, die ein Abwarten der Oxonians erwartet hatten, an die Spitze. Er zieht in den ersten 15 Sekunden 10 Schläge, in der halben Minute 20 Schläge und in der ganzen ersten Minute 39 Schläge, während Smith von den Cantabs $18^1/_2$, beziehungsweise 38 Schläge rudert. Bei Eylings Boothaus, 40 Sekunden nach dem Start, führen die Oxonians mit einer halben Länge. Graham ist jetzt auf 37 Schläge in der Minute, Smith auf 36 heruntergegangen; sie erreichen den Halbmeilenpfosten in 2 : 25, die Dunkelblauen noch immer mit einer halben Länge an der Spitze. Die Kenner bemerken in dem schlechten Wasser, das jetzt durchrudert werden muß, bereits den Unterschied in der Arbeit der beiden Mannschaften. Während bei den Oxonians der Schlag unaufhörlich zwischen 33, 34, 35 oder 36 pro Minute wechselt, legt Smith das gleichmäßige Tempo von 33 oder 34 Schlägen vor, welches die Arbeit der Hellblauen seit ihrem Training auf der Flutthemse ausgezeichnet hatte. Beim Meilenpfosten, der in 4 : 31 erreicht wird, sind die Dunkelblauen allerdings noch immer mit einer Länge vorne, die übrigens ihren größten Vorsprung während des ganzen Rennens bildete, allein schon beginnen die Cantabs langsam aufzurücken. Die wirkliche Meile wird in 4 : 55 durchrudert, bei Harrods, 6 : 50 nach dem Start, führen die Oxonians nur mehr mit einer Drittellänge und bei Hammersmith Bridge, die in 8 : 27 erreicht wird, ist der Vorsprung der Dunkelblauen auf eine Viertelbootslänge gesunken. Sie ziehen jetzt nur mehr 32 Schläge in der Minute. Bis hieher hatten sie ein sehr schönes Rennen, man konnte fast sagen, mit der Kraft der Verzweiflung gerudert, allein die Pace, die sie selbst vorgelegt, war zu schnell gewesen, sie lassen nach, und so gelangen die Hellblauen, die ihr Tempo vom Anbeginn an nicht um ein Jota verändert haben, bald auf gleiche Höhe mit den Oxonians.

Gegenüber Doves bilden die Bugs der beiden Boote eine Linie, aber wenige Sekunden später hat Cambridge bereits einen kleinen Vorsprung, den es bei Eyot (11 : 36) auf eine halbe Länge und nachdem Chiswick Ferry Steps in 13 : 09 passiert ist, auf eine klare Länge vergrößert. Jetzt ist allerdings Oxford bereits abgetan, allein seine Leute arbeiteten unverdrossen weiter, während die Cantabs, gleichmäßig 32 Schläge in der Minute ziehend, mit jedem Ruderschlag eher Terrain gewinnen denn verlieren. Smith geht dann auf 31 herunter, welchem Beispiel Graham von den Dunkelblauen unverzüglich folgt. Smith geht später wieder auf 32 hinauf und bei Barnes Railway Bridge, die in 17 . 56 passiert wird, führen die Cantabs in überlegener Weise mit drei klaren Längen. Bei Queen's Head machen die Oxonians einen letzten verzweifelten Versuch und rudern eine Minute hindurch 33 Schläge, allein die Anstrengung ist vergebens, die Hellblauen erwidern leicht und Smith geht anscheinend mit der größten Leichtigkeit auf 33 und 34 Schläge hinauf, in welchem Tempo die Cantabs dann das Ziel, University Post, in 21 : 34 als Erste erreichen, während die Oxonians viereinhalb Bootslängen zurück folgen.

Natürlich ungeheurer Jubel und »Cheers« seitens der Cambridge-Anhänger. Allein die Massen verlieren sich schnell und eine halbe Stunde später liegt das Ziel verlassen da: das 61. Universitätsrudern Oxford—Cambridge gehört bereits der Vergangenheit an.

Die Zusammensetzung der Mannschaften und die Gewichte vor dem Rennen waren wie folgt:

A. Oxford.

	Name	Gewicht	
	T. G. Brocklebank (Eton and Trinity) [Bug]	[illegible]	kg
2.	R. W. Somers-Smith (Eton and Merton)	[illegible]	»
3.	A. H. Hales (Rugby and Corpus)	[illegible]	»
4.	H. W. Jelf (Eton and Christ Church)	[illegible]	»
5.	P. C. Underhill (St. Edward's Oxford and Brasenose)	[illegible]	»
6.	A. R. Balfour (Edinburgh Academy and University)	76·25	»
7.	E. P. Evans (Radley and University)	82·25	»
	*)A. K. Graham (Eton and Balliol) [Schlag]	[illegible]	»
	E. C. T. Warner (Eton and Christ Church) [Steuer]	49·—	»
	[illegible]	649·50	*kg*

B. Cambridge.

	Name	Gewicht	
	H. Sanger (Denstone and Lady Margaret) [Bug]	[illegible]	kg
2.	S. M. Bruce (Melbourne, Australia, and Trinity Hall)	76·25	»
3.	B. C. Johnstore (Eton and Third Trinity)	76·75	»
4.	A. L. Lawrence (Rugby and First Trinity)	82·25	»
5.	R. V. Powell (Eton and Third Trinity)	77·50	»
6.	*) P. H. Thomas (Eton and Third Trinity)	79·50	»
7.	H. D. Gillies (New Zealand and Caius)	65·75	»
	M. V. Smith (Eton and Trinity Hall) [Schlag]	65·75	»
	*)B. G. A. Scott (St. Paul's and Trinity Hall) [Steuer]	52·50	»
	Zusammen	643·—	*kg*

Der Gewichtsunterschied betrug somit nur 6·5 [illegible] zu gunsten der Cantabs.

Gleichzeitig sei auch eine Bemerkung über die Kosten des Rennens gemacht. Dieselben belaufen sich für jede Mannschaft auf annähernd 600 Pfd. St. (14.400 K) oder auf zusammen 1200 Pfd. St. (28.000 K) für den alljährlichen Kampf zwischen den Hellblauen und den Dunkelblauen, welche Summe wohl einen Rekord in bezug auf die Veranstaltungskosten athletischer Konkurrenzen aufstellt. Die Kosten des Bootes allein betragen schon ungefähr 50 Pfd. St. die der Riemen 14 Pfd. St.

Der Stand der Wetten war Freitag abends 5 : 4 auf Cambridge und zu diesen Odds gingen die Mannschaften auch zum Start. Eine merkwürdige Erscheinung war übrigens, daß die überwiegende Mehrheit der Londoner Ruderklubmitglieder und ihrer Freunde ihr Vertrauen den Oxonians schenkten und hartnäckig daran festhielten, daß die Cantabs seit ihrer Versuchsfahrt in der Form zurückgegangen und die Strecke in ihrem Tempo nicht durchzustehen im stande wären.

Beide Mannschaften ruderten in Booten, die bei der Firma Sims and Son, Riverside, Putney, gebaut worden waren. Die Maße sind beim Cambridge-Boot (gebaut im Jahre 1902): 63 Fuß Länge, Tiefe in der Mitte $9^1/_4$ Zoll, vorne $6^1/_4$ Zoll und rückwärts $5^1/_4$ Zoll. Die Riemen, welche beide Mannschaften von der Firma Ayling and Son, Putney, bezogen, haben folgende Maße: 12 Fuß 3 Zoll Gesamtlänge, 3 Fuß $8^1/_2$ Zoll innerhalb des Bootes $5^1/_4$—$5^3/_4$ Zoll Blattbreite.

*) [illegible]

Der Kampf fand in diesem Jahre zum 61. Male statt. Die größere Anzahl von Siegen konnte Oxford feiern, dessen Vertreter 33mal als Erste das Ziel passierten, während die Universität Cambridge nur 27mal das Rennen gewinnen konnte. Einmal, und zwar im Jahre 1877, blieb der Kampf unentschieden. Die nachstehende Tabelle gibt die Resultate des Rennens seit seiner Begründung (1829):

Jahr	Datum	Sieger	Kurs	Zeit	Wie gewonnen
1829	10. Juni	Oxford	Henley	14 : 30	leicht
1836	17. Juni	Cambridge	W. P.	36 : 00	1 Minute
1839	3. April	Cambridge	W. P.	31 : 00	$1^3/_4$ Minuten
1840	15. April	Cambridge	W. P.	29 : 30	$^3/_4$ Längen
1841	14. April	Cambridge	W. P.	32 : 30	1 : 04
1842	11. Juni	Oxford	W. P.	30 : 45	0 : 13
1845	15. März	Cambridge	P. M.	23 : 30	0 : 30
1846	3. April	Cambridge	M. P.	21 : 05	2 Längen
1849	29. März	Cambridge	P. M.	22 : 00	leicht
1849	15. Dez.	Oxford	P. M.	—	Zusammenst.
1852	3. April	Oxford	P. M.	21 : 36	0 : 27
1854	8. April	Oxford	P. M.	25 : 29	11 Schläge
1856	15. März	Cambridge	M. P.	25 : 50	$^1/_2$ Länge
1857	4. April	Oxford	P. M.	22 : 35	0 : 35
1858	27. März	Cambridge	P. M.	21 : 23	0 : 22
1859	15. April	Oxford	P. M.	24 : 40	Cambr. sank
1860	31. März	Cambridge	P. M.	26 : 05	1 Länge
1861	23. März	Oxford	P. M.	23 : 30	0 : 48
1862	12. April	Oxford	P. M.	24 : 41	0 : 30
1863	28. März	Oxford	M. P.	23 : 06	0 : 43
1864	19. März	Oxford	P. M.	21 : 40	0 : 26
1865	8. April	Oxford	P. M.	21 : 24	4 Längen
1866	24. März	Oxford	P. M.	25 : 35	0 : 15
1867	13. April	Oxford	P. M.	22 : 40	$^1/_2$ Länge
1868	4. April	Oxford	P. M.	20 : 56	6 Längen
1869	17. März	Oxford	P. M.	20 : 05	3 Längen
1870	6. April	Cambridge	P. M.	22 : 04	$1^1/_4$ Längen
1871	1. April	Cambridge	P. M.	23 : 05	1 Länge
1872	23. März	Cambridge	P. M.	21 : 15	2 Längen
1873	29. März	Cambridge	P. M.	19 : 35	$3^1/_4$ Längen
1874	28. März	Cambridge	P. M.	22 : 35	3 Längen
1875	20. März	Oxford	P. M.	22 : 02	10 Längen
1876	8. April	Cambridge	P. M.	20 : 20	leicht
1877	24. März	Tot. Renn.	P. M.	24 : 08	—
1878	13. April	Oxford	P. M.	22 : 13	10 Längen
1879	5. April	Cambridge	P. M.	21 : 18	$3^1/_2$ Längen
1880	22. März	Oxford	P. M.	21 : 23	$3^3/_4$ Längen
1881	8. April	Oxford	P. M.	21 : 51	3 Längen
1882	1. April	Oxford	P. M.	20 : 12	7 Längen
1883	15. März	Oxford	P. M.	21 : 18	4 Längen
1884	7. April	Cambridge	P. M.	21 : 39	$2^1/_2$ Längen
1885	28. März	Oxford	P. M.	21 : 36	3 Längen
1886	3. April	Cambridge	P. M.	22 : $29^1/_2$	2—3 Längen
1887	26. März	Cambridge	P. M.	20 : 52	$3^1/_2$ Längen
1888	24. März	Cambridge	P. M.	20 : 48	5 Längen
1889	30. März	Cambridge	P. M.	20 : 14	$2^1/_2$ Längen
1890	26. März	Oxford	P. M.	22 : 03	1 Länge
1891	21. März	Oxford	P. M.	21 : 48	$^1/_2$ Länge
1892	9. April	Oxford	P. M.	19 : 21	$2^1/_4$ Längen
1893	22. März	Oxford	P. M.	18 : 47	$^5/_4$ Längen
1894	17. März	Oxford	P. M.	21 : 39	$3^1/_2$ Längen
1895	30. März	Oxford	P. M.	20 : 50	$2^1/_4$ Längen
1896	28. März	Oxford	P. M.	20 : 01	$^2/_3$ Längen
1897	3. April	Oxford	P. M.	19 : 12	$2^1/_3$ Längen
1898	26. März	Oxford	P. M.	22 : 15	sehr leicht
1899	25. März	Cambridge	P. M.	21 : 04	$3^1/_4$ Längen
1900	31. März	Cambridge	P. M.	18 : 47	20 Längen
1901	30. März	Oxford	P. M.	22 : 31	$^2/_5$ Längen
1902	22. März	Cambridge	P. M.	19 : 09	5 Längen
1903	1. April	Cambridge	P. M.	19 : $32^1/_2$	6 Längen
1904	26. März	Cambridge	P. M.	21 : 34	$4^1/_2$ Längen

Außerdem haben die Universitäten sich fünfmal bei der Henley-Regatta mit folgenden Resultaten gemessen:

Datum		Sieger	Zeit	Gewonnen mit
1845	7. Juni	Cambridge	8 : 30	2 Langen
1847	17. Juni	Oxford	8 : 04	2 Langen
1851	17. Juni	Oxford	7 : 05	6 Langen
1853	11. Juni	Oxford	8 : 43	$1^1/_{[illegible]}$ Fuß
1855	25. Juni	Cambridge	8 : 32	$2^1/_{[illegible]}$ Langen

Auch bei der Thames National-Regatta am 22. Juni 1844 wurde Cambridge von Oxford geschlagen.

Betreffend die Siegerliste des Match ist noch hinzuzufügen, daß 1846 zum ersten Male in Outrigged-Booten gerudert wurde. In den Jahren 1856 und 1858 wurde der Kurs um 1200 Yards weiter ausgesteckt als sonst. Im Jahre 1857 wurden zum ersten Male kiellose Boote und im Jahre 1873 zum ersten Male Boote mit Gleitsitzen verwendet. Im Jahre 1877 kam das einzige tote Rennen vor, und es ist zu bemerken, daß der Bug des Oxford-Crew seinen Riemen brach. Im Jahre 1888 wurde das Rennen während eines Schneesturmes ausgerudert. 1887 brach im Oxford-Boot dem Siebener der Riemen. 1893 und 1900 wurde die beste Zeit (18 : 47) in dem klassischen Achterrennen erzielt. Die Buchstaben in der Rubrik »Kurs« haben folgende Bedeutung: W. = Wandsworth, P. = Putney, M. = Mortlake.

F. G.

ZUR AUFFAHRT DER WIENER RUDERER.

Die vorjährige Auffahrt im Donaukanale wird jedem Ruderer in angenehmer Erinnerung sein. Die Anregung, die für jeden einzelnen in der Teilnahme so vieler Boote liegt, das erhebende Gefühl, zwischen so dichten Menschenspalieren zu fahren, die sich von der Brigittabrücke bis zu der Wienflußmündung hinzogen; die Berichte über den Eindruck, welchen das Massenaufgebot der Ruderer auf das große Publikum ausübte; die Befriedigung und Freude über das Gesehene, dem Statthalter und Bürgermeister Ausdruck gaben, das sind Dinge, welche Wiener Ruderer selten zu genießen bekommen. Der Beschluß des Regatta-Vereines, die Initiative zu einer Wiederholung dieser Fahrt zu ergreifen, wird daher allseitiger Zustimmung begegnen, da man aber nie mit dem Erreichten sich bescheiden, sondern stets danach streben soll, zu ändern und zu bessern, so möge mir gestattet werden, einiges zu besprechen.

Im Vorjahre wurde die Fahrordnung festgesetzt: zuerst die Einser, dann Zweier, Dreier, Vierer, Achter. Es wurde nun vielfach die Meinung geäußert, daß es besseren Eindruck machen würde, wenn nicht die einzelnen Bootsgattungen beisammen blieben, sondern sich untereinander mischten. Das wäre am einfachsten zu erreichen, wenn man nach Vereinen geordnet fahren würde. Sollte dies aus irgend welchen Gründen nicht wunschenswert erscheinen, so wäre vielleicht ganz freie Fahrordnung empfehlenswert, nur müßte unbedingt ein

langsam fahrendes Boot bestimmt werden, dem niemand vorfahren darf. Im Vorjahre besorgte dies ein Einser bis zur Brigittabrücke im langsamsten Tempo; erst von dort wurde in normalem Tempo gefahren. Dennoch ergaben sich bei der Aspernbrücke schon übergroße Differenzen zwischen den zuletzt ankommenden Booten, aber nicht etwa, weil diese den anderen an Schnelligkeit nachstanden, sondern weil einzelne Steuerleute, insbesondere die der Achter, ihre Mannschaften zurückhielten, aus Furcht, beim Wenden Schwierigkeiten zu haben. Es hat sich nun gezeigt, daß diese Gefahr geringer ist, als man glaubte. Die Boote fahren unter der Ferdinandsbrücke gegen das linke Ufer und machen dann die Wendung steuerbord; die Strömung am linken Ufer und das ruhige Wasser bei der Wienflußmündung begünstigen die Wendung so sehr, daß sich gar keine Anstände ergeben.

Die Rückfahrt war in derselben Reihenfolge geplant wie die Talfahrt. Das hat sich aber als unpraktisch und fast undurchführbar erwiesen. Die Boote lassen sich am Wasser nicht so ruhig aufstellen wie Soldaten am Lande; sie müssen immer lavieren, und im gegebenen Augenblicke, das heißt auf das Signal des Ordners zum Beginne der Rückfahrt, sind die gewunschten Boote aus dem großen Gewirre bei der Wienflußmündung nicht schnell genug herauszubringen. Dazu kommt, daß die Ferdinandsbrücke bei etwas starkerer Strömung und so heftigem oberen Winde, wie im Vorjahre, für schwachere und schwer zu steuernde Boote ein böses Objekt ist. Mehrere Vierer wurden wiederholt zurückgeworfen, und einem gelang es gar erst beim vierten Versuch, über die Brücke hinaus zu kommen. Manche Boote fuhren in der Kehre des Bruckenjoches hinauf und schossen da den nebenan in der Stromung sich plagenden vor. Bei der Ausfahrt aus der Kehre konnten sie aber nicht rasch genug aussteuern, und so entstanden an dieser Stelle viele Karambolagen. Ganz vermeiden wird sich das nicht lassen, wohl aber stark vermindern, wenn die rascheren Boote mit der Rückfahrt beginnen und die schwacheren warten, bis sie mehr Platz für ihre langsameren Manöver haben. Überhaupt sollten allzu ungeübte Ruderer und allzu schwere Boote zu dieser Fahrt nicht genommen werden. Bei der großen Zahl der Teilnehmer kommt es auf ein oder zwei Boote mehr oder weniger nicht an. Auch sollten nicht gerade die schwachsten Mannschaften auch noch die ungeübtesten Steuerleute haben; ein bißchen weniger Egoismus der besseren Krafte würde für die Sache sehr förderlich sein.

Tadelnswert und den Zweck der Auffahrt störend war das Plattmachen vieler Boote oberhalb des Zieles. Das Publikum und insbesondere die Festgaste kamen ja nicht, um die Ruderer untatig rinnen zu sehen, sie wollten sich an den rasch dahinschießenden Booten und an den in kraftiger Arbeit sich schwingenden, geschmeidigen Gestalten erfreuen. Es muß daher allen Teilnehmern eingeschärft werden, in vollem Gange durchs Ziel zu fahren und erst unterhalb des Festplatzes zu wenden. Der Höflichkeit ist vollkommen Genüge geleistet, wenn der Steuermann die Kappe schwingt und die Ruderer beim Passieren der Ehrengäste »Hurra!« rufen. Letzteres bringt auch etwas Leben in die Sache.

Soweit mir die Stimmung in den Vereinen bekannt ist, herrscht kein Zweifel, daß auf eine mindestens ebenso große Beteiligung wie im Vorjahr gerechnet werden kann, und wenn auch dieselbe Reklame gemacht wird und vielleicht gar auch noch der Wettergott uns gnädig ist, dann werden wir einen neuen großen Schritt zur Popularisierung unseres Sportes gemacht haben. *R. T.*

NOTIZEN.

DIE »NORMANNEN« rückten am Sonntag bei dem schönen Wetter sehr zahlreich aus. Nach Greifenstein kamen sie mit vier Booten, und zwar zwei Vierern, einem Doppelzweier und einem Einser, der Zweiriemer des Klubs fuhr bis zum Kilometerzeiger 17 und eine Anzahl kleiner Fahrten vervollstandigten die Liste.

DER SCHWEIZERISCHE RUDER-VERBAND halt seine 20. ordentliche Delegirtenversammlung am 9. und 10. April d. J. in Bern ab. Die Verhandlungen beginnen am Samstag abends 9 Uhr und werden am Sonntag früh $8^{1}/_{4}$ Uhr fortgesetzt. Nach der Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung findet ein Bankett im Hotel Pfistern statt.

DER MAINZER RUDER-VEREIN hat mit einer gemeinsamen Tourenfahrt nach Ginsheim die Saison 1904 offiziell am vergangenen Sonntag eröffnet. Eine größere Zahl alterer und jüngerer Herren nahm an dem wohlgelungenen Ausflug teil, ebenso einige Herren des Frankfurter Ruder-Vereins, welche vormittags per Boot von Frankfurt eingetroffen waren. Die allabendlichen Fahrten wurden ebenfalls bereits aufgenommen. Ferner wird gemeldet, daß Brightwell am 11. April in Mainz eintrifft und ganz brauchbares Menschenmaterial vorhanden dürfte.

DER UNGARISCHE RUDER-VERBAND hielt am 25. Marz d. J. seine XI. Generalversammlung ab. Nach Kenntnisnahme des Kassen- und Sekretariatsberichtes wurde der nachstjahrige Kostenvoranschlag festgestellt. In die Direktion wurden gewahlt: Präsident Herrenhausmitglied Béla von Vasarhelyi; Mitglieder: Emmerich Csik, Dr. Koloman Fülepp, Bela Keller, Dr. Josef Keresztessy, Tihamer D. Lisznyai, Stephan Martin, Julius Mek, Szeged, Theodor Mihalkovics, Gyor, Franz Emperger, Dr. Stephan Petz, Josef Palugyai, Pozsony, Dr. Eugen Racz, Dr Bela Szendey, Dr. Ludwig Tedesco, Dr. Paul Nyilassy, Szeged, und Zoltan Abray.

DER DEUTSCHE RUDER-VERBAND wird in diesem Jahre keine Frühjahrsausschußsitzung abhalten. Dies entspringt einem Beschluß, der auf der in Danzig stattgefundenen Ausschußsitzung gefaßt wurde, im Frühjahr nur dann eine Sitzung abzuhalten, wenn besonders bemerkenswerter Stoff hiefür vorhanden ware. Dagegen werden im Herbst zwei Ausschußsitzungen stattfinden, eine im September in Berlin und eine im Oktober in Hannover, am Tage vor dem daselbst stattfindenden Rudertage. Die im Frühjahr erfahrungsgemäß einlaufenden Aufnahmsgesuche von Vereinen werden durch Rundschreiben erledigt werden. Immerhin wird der Ausfall der Frühjahrssitzung von vielen Vereinen unangenehm empfunden werden, da diese Zusammenkunft seither dazu benutzt wurde, um praktische Entscheidungen für die kommende Rudersaison herbeizuführen.

DEM SACHSISCHEN REGATTA-VEREIN unter dem Protektorate des Kronprinzen von Sachsen wurde vom König von Sachsen zu seiner am 19. Juni d. J. auf der Elbestromstrecke Wachwitz—Blasewitz stattfindenden Ruderregatta ein Ehrenherausforderungspreis, welcher nur nach dreimaligem Sieg endgultig in den Besitz des siegenden Vereines übergeht, gestiftet. Der im Jahre 1898 von König Albert weiland huldvollst gestiftete Preis wurde bekanntlich im vorigen Jahre zum dritten Male vom Dresdner Ruder-Verein gewonnen, in dessen Besitz der Preis überging. Die Ehre, um den Preis des Königs, um welchen in einem Viererrennen gekampft wird, zu starten, wird gewiß manchen auswärtigen Verein veranlassen, die Dresdner Regatta auch in diesem Jahre wieder zu beschicken, zumal der dortige Regatta-Verein stets bemüht ist, den startenden Vereinen von auswarts den Aufenthalt so angenehm wie moglich zu machen.

ÜBER EINE PRAKTISCHE NEUERUNG zur Lagerung von Ruderbooten berichtet der Konstrukteur derselben, der Vorsitzende des Ruder-Klubs »Wiking« in Rathenow (Deutschland), Karl Rhau, folgendes: »Auf einer Gleitflache, die schwalbenschwanzartig ausgefrast ist, befinden sich zwei Gleitstücke, die unbeschrankt vor- und rückwarts bewegt werden konnen. Diese Gleitstücke sind durch einen Gurt verbunden; beim Hineinsetzen des Bootes wird letzterer straff gespannt und dadurch die Gleitstücke an das Boot herangezogen, sie geben so dem Boote eine feste und sichere Lagerung. Daß diese Neuerung von außerst praktischer Bedeutung ist und einem tiefgefühlten Bedürfnis entspricht, wird ein jeder empfinden, der mit dem Lagern und Transportieren von Booten zu tun gehabt hat. Will man das Boot kieloben legen, so braucht man nur die Gleitstücke herauszuziehen und hat nun einen flachen Bock. Was noch von besonderem Vorteil ist und jedem Klub und Bootverleiher sicher angenehm sein wird, ist, daß man, wo Böcke und Lagerung schon vorhanden sind, nach Lange derselben nur die Gleitschiene mit Montierung zu bestellen braucht und diese mittels einiger Holzschrauben selbst befestigt, wodurch größere Ausgaben erspart werden.« Herr Rhau hat sich die Konstruktion patentamtlich schützen lassen.

GMUNDEN ist im Bestreben, zur Verbreitung des Rudersports beizutragen, unter die Regattaveranstalter gegangen. Auf eine Anregung des Ruder-Vereines »Wiking«, Linz, hin fand am 31. Marz im Rathause in Gmunden unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Franz Margelik eine Vorbesprechung zur Gründung eines »Gmundner Regatta-Vereines« statt, an der außer den Vertretern des genannten Ruder-Vereines der Zweigverein »Gmunden« des Union-Jacht-Klub und die Gmundner Kurkommission vertreten waren. Der zu gründende Regattaverein soll die Veranstaltung jahrlicher Regatten am Traunsee, darunter auch die Ausschreibung einer »Meisterschaft auf den oberösterreichischen Seen« zum Ziele haben und bereits heuer am 31. Juli, also zur Zeit der Hochsaison, eine Regatta veranstalten. Die landschaftlich herrliche Umgebung, die voraussichtliche Unterstutzung des Unternehmens durch in Gmunden ansassige hohe Herrschaften, ein sportfreudiges Sommerpublikum sowie schließlich die günstige Lage in leicht erreichbarer Nahe des Sitzes vieler süddeutscher und österreichischer Rudervereine macht Gmunden zur Veranstaltung von Sommerregatten wie geschaffen.

AUF DER ALTEN DONAU konnte man Sonntag den 27. Marz wieder recht deutlich sehen, wie notwendig dort eine Organisierung des Rettungswesens ware. Folgender Vorfall gibt Veranlassung zu diesen Betrachtungen: Gegen halb 3 Uhr nachmittags fuhren in einem Vergnügungsboote eines Zillenverleihers zwei junge Leute; in der Nahe des sogenannten Eiskanals, wo das Wasser ziemlich tief ist, dort kippte das Boot aus unbekannter Ursache um. Gellende Hilferufe alarmierten die bei den Klubhausern befindlichen Personen; eiligst wurde eine Rettungsaktion vom Ruder-Klub »Donau« unter Führung des Herrn Karl Graf unternommen und in raschestem Tempo zur Unfallstelle gerudert. Die Entfernung war groß und es vergingen bange Minuten, doch war es mittlerweile einem der Verunglückten gelungen, das umgekippte Boot zu erreichen und sich daran anzuklammern, wogegen der andere schon zeitweilig unter Wasser kam und unfehlbar ertrunken ware, wenn es nicht im letzten Momente dem Herrn Czerveny mit einem Kanoe gelungen ware, dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen und denselben solange über Wasser zu halten, bis die Zille herankam und den Verunglückten aufnahm. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß Herr Czerveny als neueingetretenes Mitglied des Ruder-Vereines »Donau« seine erste Fahrt machte und durch seine Umsicht und Unerschrockenheit ein Menschenleben rettete. Tollkühn war das Vorgehen eines Villenbewohners, welcher, um Hilfe zu leisten, ins Wasser sprang, eine Strecke von zirka 200 *m* schwamm und schließlich ermattet an der Unfallstelle ankam, wo er auch in die Zille aufgenommen werden mußte.

AUS BERLIN wird uns geschrieben: »Die Vereinigung deutscher Ruderlehrer, welche hier ihren Sitz hat, zahlt zur Zeit sieben Mitglieder, welche samtlich Berliner Verbandsvereinen als Mitglieder angehörten, und zwar Hugo Wernaer (Berliner Ruder-Klub), Oskar Senftleben (Berliner »Hellas«), Rudolf Wiesenhütter (Spindlersfelder Ruder-Verein), Max Götz (Spindlersfelder Ruder-Verein), Alfred Veit (Berliner Ruder-Gesellschaft), Karl Herwald (Ruder-Klub »Spreehort«), Robert Klandt (Berliner Ruder-Verein). Der Zweck der Vereinigung ist Wahrung der Standesinteressen, Stellenvermittlung und Festsetzung eines Minimalgehaltes. Die Mitglieder müssen sich schriftlich ehrenwörtlich verpflichten, nur solche Engagements anzunehmen, bei welchen sie in Deutschland mindestens 100 *M*, im Ausland 125 *M* pro Woche, außerdem Reisevergutung und freie Wohnung erhalten. Der Jahresbeitrag betragt 5 *M*, bei Stellenvermittlung sind 10 *M* zu entrichten. Von den Ruderlehrern wohnt Wernaer standig in Essen, wo er lange vor Gründung der Vereinigung ein Engagement gefunden hat; die übrigen Mitglieder der Vereinigung wohnen in Berlin, haben aber samtlich für dieses Jahr bereits abgeschlossen, so Klandt beim »Donauhort« in Wien, Götz beim Bremer Ruder-Verein, Senftleben in Hannover, Veit in Hamburg, Herwald beim Düsseldorfer Ruder-Verein und Wiesenhütter in Brünn. Geschaftsführer der Vereinigung ist Klandt. Der letztere hat auch schon bei deutschen und auslandischen Vereinen Engagements gehabt; im letzten Jahre war er in St. Petersburg. Wernaer war vor seinem Essener Engagement in Frankfurt und Hamburg als Ruderlehrer tatig. Die Vereinigung hat beschlossen, nur Ruderlehrer aufzunehmen, die als solche bereits tatig waren, um zu vermeiden, daß das Angebot ein allzustarkes werde.«

DER BUDAPESTER R.-KL. »DUNA« hielt am 26. Marz d. J. unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Julius Rosenberg in den Klublokalitaten seine IX. ordentliche Generalversammlung ab. Als erster Punkt der Tagesordnung gelangte vom Sekretar des Vereines der Jahresbericht zur Verlesung, aus welchem folgende interessante Daten hervorzuheben sind: »Der bisherigen Tatigkeit gemaß entwickelte der Verein auch im verflossenen Jahre eine hervorragende Sporttatigkeit; die durch den Trainer Barry ausgebildeten Mannschaften konnten bei der Budapester Regatta zwei zweite Platze erringen. Für die fortschreitende Entwicklung der Tourenlust im Vereine spricht der Umstand, daß von 51 Mitgliedern zusammen 36.020 *km* gerudert wurden. Den größten Rekord erreichte Oberbootsmann Ernst Huszár, welcher bei 260 Fahrten 2308 *km* ruderte. Die Zahl der Mitglieder betrug im verflossenen Jahre 27 gründende — von welchen 10 auch gleichzeitig ausübende sind — und 57 ausübende Mitglieder. Das Reinvermögen belief sich nach reichlichen Abschreibungen auf K 13.795·35. Der Schiffspark bestand aus 23 Booten. Das Gesellschaftsleben im Kreise der Mitglieder und deren Angehörigen wurde im Sommer durch Lawn Tennis-Spiel, gemeinsame Schiffsausflüge und Sommerfeste, im Winter durch Veranstaltung von the dansants in den Klublokalitaten gepflegt.« Nach Kenntnisnahme des Jahresberichtes und des nachstjahrigen Budgets schritt die Generalversammlung zur Neuwahl, die folgendes Resultat ergab: Prasident Dr. Julius Rosenberg. Prasidentstellvertreter Dr. Anton Heteés, Vizeprasident Dr. Ludwig Tedesco, Sekretar Julius Vagó, Schriftführer Elek Képes, Kassier Edmund Heidelberg, Kontrollor Emil Rosenberg, Oberbootsmann Erno Huszar, Hauswart Bela Keller, Zeugwart Ernst Schey, Ausschußmitglieder Desider Adorjan, Alfred Brüll, Fritz Deutsch, Dr. Viktor Deutsch, Dr. Géza Steuer.

SCHWIMMEN.

IN BOSTON wurde am 15. Marz l. J. der amerikanische Rekord im Kopfweitsprung zweimal geschlagen. Derselbe stand auf 63 Fuß (19·14 *m*). Cook (Yale University) erreichte 65 Fuß (20·32 *m*), welche Leistung aber gleich nachher von A. Mc. Cormack (Boston) durch 65 Fuß 7 Zoll (20·50 *m*) überboten wurde. Bei der großen Zahl guter Kopfweitspringer wird es nicht lange dauern, bis dieser Rekord abermals geschl gen sein wird.

IN NEW-YORK fanden am 19. Marz d. J im Bade des New-York Athletic Club die Meisterschaften des »Metropolitan Distrikt« über 100, 220 und 440 Yards und im Kopfweitsprung statt. Die erstere wurde von L. B. Goodwin verhalten in 1:06 gegen J. W. Spencer ($1:06^{2}/_{5}$) gewonnen. In der Meisterschaft über 440 Yards hatte Daniels es mit derart minderwertigen Gegnern zu tun, daß er beschloß, einen Versuch zu machen, den 500 Yards-Rekord zu schlagen. Daniels schwamm 6:52 und blieb $^{3}/_{5}$ Sekunden hinter dem von C. E. Schaefer gehaltenen amerikanischen Rekord zurück. Er war nicht in bester Form, da er unter einer Erkaltung litt, und schwamm überdies die ersten 300 Yards viel langsamer als nötig, weil er infolge seiner mangelhaften Beurteilung von Pace fürchtete, die Distanz nicht durchstehen zu konnen. Die letzte Lange, 25 Yards (22·9 *m*), schwamm er in $0:17^{4}/_{5}$, ein Beweis, daß er sich wahrend des Schwimmens mehr als nötig geschont hatte. Die 220 Yards-Meisterschaft (201·2 *m*) gewann Daniels spielend in 2:50 gegen T. E. Kitching (2:54). Das Kopfweitspringen gewann E. H. Adams mit einer Leistung von $62^{1}/_{2}$ Fuß (19·7 *m*). Adams zeigte im Training Leistungen von 68 und 70 Fuß (21·3 *m*), hat jedoch im Wettkampf infolge seiner Aufregung gewöhnlich das Malheur, aus der Richtung zu kommen. Zweiter wurde G. C. Van Cleaf mit einer Leistung von 61 Fuß (18·3 *m*). Ruberl startete nicht. Er wird infolge geschaftlicher Inanspruchnahme sein Training nicht vor August aufnehmen konnen. Nachstehend einige Teilzeiten Daniels: 50 Yards (45·7 *m*) $0:32^{2}/_{5}$, 75 Yards (68·6 *m*) $0:50^{2}/_{5}$, 100 Yards (91·4 *m*) $1:09^{4}/_{5}$, 150 Yards (137·2 *m*) 1:52, 200 Yards (182·8 *m*) $2:35^{1}/_{5}$, 225 Yards (205·7 *m*) $2:56^{4}/_{5}$, 250 Yards (228·5 *m*) 3:18, 300 Yards (274·4 *m*) $4:01^{4}/_{5}$, 325 Yards (291·3 *m*) 4:24, 375 Yards (343 *m*) $5:06^{4}/_{5}$, 400 Yards (365·6 *m*) $5:28^{1}/_{5}$, 440 Yards (402·3 *m*) $6:02^{2}/_{5}$, 500 Yards (457 *m*) 6:52. (Zirka 7:31 für 500 *m*.)

SEGELN.

IN CANNES wurde am 25. März die internationale Regatta beendet. Die Resultate der letzten Tage waren: am 22. März bei gleichmäßigem leichten Südost:

I. Prix de Mme. Richard Winslow, für Jachten von 20 bis 40 *t*. Strecke 24 Meilen.

»Magdalen« . . . . (3 : 42 : 30) 1
»Caprice« . . . . (3 : 44 : 29) 2

II. Prix de l'hotel Gallia, für Jachten von 1 bis 5 *t*.

»Titave« . . . . (1 : 58 : 30) 1
»Melisenda« . . . . (2 : 00 : 23) 2
»Lérina« . . . . (2 : 04 : 42) 3

Unplaciert: »Sanders, »Sfinge«, »Gluckauf«, »Kitine«.

III. Coupe A. Acloque (zweites Stechen), für Jachten von 1 *t* und darunter.

»Catalina« . . . . (2 : 08 : 16) 1
»Fram« . . . . (2 : 31 : 30) 2
»Loup Blanc« . . . . (2 : 32 : 29) 3

Unplaciert: »Chocolat«, »Ira«.

Am nächsten Tage hatte sich der Wind erheblich verstärkt und blies aus Nordost, sprang aber am Nachmittag nach Ost um. Die Ergebnisse waren:

I. Coupe internationale ogden goelet, für Jachten über 5 bis 20 *t*. Strecke 24 Meilen.

»Caprice« . . . . (3 : 02 : 46) 1
»Magdalen« . . . . (3 : 03 : 48) 2

II. Prix du Mont-Chevalier, für Jachten über 1 bis $2^1/_2$ *t*. Strecke 15 Meilen.

»Sander« . . . . (2 : 55 : 49) 1
»Guibel« . . . . (3 : 01 : 10) 2

»Kitine« gab in der ersten, »Lerina« in der zweiten Runde auf.

III. Prix Lerina, für Jachten von 1 *t* und darunter. Strecke 10 Meilen.

»Loup Blanc« . . . . (1 : 57 : 04) 1
»Catalina« . . . . (2 : 00 : 16) 2
»Fram« . . . . (2 : 00 : 57) 3

Unplaciert: »Ira«. »Fram« hatte bei der Ankunft die Protestflagge gehißt.

Am 24. März litt das Wettsegeln sehr unter einem schneidenden Nordost, den ein Gewitter, das früh am Morgen niederging, zurückgelassen hatte. Die einzelnen Konkurrenzen waren demzufolge schwach bestritten. Im Prix de Chandon de Briailles, für Jachten über 20 bis 40 *t*. ging »Caprice« über die Bahn (28 Meilen) in 4 . 39 : 26 offizieller Zeit. Der Prix Deserligny, für Jachten über 10 bis 20 *t*, gestaltete sich gleichfalls zu einem Alleingang für »Why Not«, welche die Strecke von 24 Meilen in 4 : 36 : 11 zurücklegte.

III. Prix Baron Alphonse de Rothschild, für Jachten über 5 bis 10 *t*. Strecke 16 Meilen.

»Leda« . . . . (2 : 41 : 14) 1
»Saint-Honorat« . . . . (2 : 42 : 40) 2

Die »Coupe de Pourtales und die »Coupe Comtesse de Pourtales wurden wohl ausgesegelt und von »Glückauf«, beziehungsweise »Sander« gewonnen, allein nachträglich ungültig erklärt, da jedes Rennen nur zwei Starter aufgewiesen hatte, während die Bestimmungen mindestens drei verlangen.

Der letzte Tag, der 25. März, brachte bei gutem Segelwetter die folgenden Ergebnisse:

I. Prix Edouard Gibert (verschoben vom 19. März), für Jachten von 20 bis 40 *t*. Strecke 16 Meilen.

»Magdalen« . . . . (4 : 13 : 07) 1
»Caprice« . . . . (4 : 15 : 46) 2

II. Prix de M. le Ministre de la marine, für Jachten von $2^1/_2$ bis 5 *t*. Strecke 15 Meilen.

»Titave« . . . . (3 : 48 : 23) 1
»Sfinge« . . . . (3 : 48 : 49) 2
»Melisenda« . . . . (3 : 49 : 56) 3

Unplaciert: »Perette«, »Glückauf« (in der elften Runde aufgegeben).

III. Prix de M. le comte de Caserta, für Jachten von 1 bis $2^1/_2$ *t*. welche im Jahre 1904 noch keinen ersten Preis gewonnen haben. Strecke 15 Meilen.

»Lerina« . . . . (4 : 52 : 11) 1
»Kitine« . . . . (5 : 20 : 48) 2

IV. Prix du Prince Czartoryski, für Jachten unter 1 *t*. Strecke 10 Meilen.

»Fram« . . . . (2 : 38 : 32) 1
»Calabrais« . . . . (2 : 47 : 03) 2

Das dritte Stechen um die »Coupe Acloque«, welches vom vorhergegangenen Tag verschoben worden war, und das zweite Stechen um die »Coupe de Cannes« wurden zusammen ausgesegelt, da beide für Jachten von 1 *t* und darunter offen waren, und von »Catalina« vor »Chocolat« gewonnen, während »Loup Blanc« als Dritte endete. »Catalina« hatte damit beide Stechen um die »Coupe Acloque« gewonnen, für die »Coupe de Cannes« aber war ein Entscheidungsstechen notwendig, da »Catalina« und »Loup Blanc« je einen Sieg aufzuweisen hatten. Dasselbe nahm folgenden Verlauf:

»Catalina« . . . . (2 : 33 : 09) 1
»Chocolat« . . . . (2 : 36 : 19) 2
»Loup Blanc« . . . . (2 : 37 : 00) 3

Den Beschluß der zahlreichen Konkurrenzen bildete der wertvollste Preis, der Grand Prix de Monte Carlo, 8000 Franken dem Ersten, 6000 Franken dem Zweiten, 4000 Franken dem Dritten und 2000 Franken dem Vierten, für Yachten von $2^1/_2$ *t* und darüber, Strecke 25 Meilen von Cannes nach Monte Carlo. Der Einlauf war:

	[illegible]	[illegible]	
»Titave«, III. Serie, $2^1/_2$—5 *t*	6 : 56 : 41	7 : 37 : 56	1
»Magdalen«, VI. Serie 20—40 *t*	6 : 44 : 29	7 : 54 · 23	2
»Léda«, IV. Serie 5—10 *t*	7 : 03 : 25	7 : 58 . 48	3

»Why Not« 4. Unplaciert: »Caprice«, »Sally«, »Nemesis«, »St. Honorat«, »Sfinge«, »Mèlisenda«, »Glück auf« und »Perette«. »Glückauf« war der einzige Vertreter der deutschen Farben bei der Regatta

RADFAHREN.

PARIS—ROUBAIX, der klassische Eröffnungskampf der französischen Straßenrennsaison, wird heute, Ostersonntag, mit Ausschluß von Schrittmachern gefahren. Die Strecke beträgt 265 *km*, der Start erfolgt um 5 Uhr morgens; man rechnet demzufolge, daß die ersten Rennfahrer gegen 3 Uhr 45 Minuten nachmittags in Roubaix ankommen werden. Der Sieger vom Vorjahre, Aucouturieur, gebrauchte allerdings nur 9 : 13, allein damals waren Schrittmacher gestattet. Der Ausgang des diesjährigen Rennens läßt sich nicht im geringsten voraussagen. Mit guten Chancen ziehen Maurice Garin, Aucouturier, Georget, eventuell auch Petit-Breton in den Kampf.

AUF DER PARISER PRINZENPARKBAHN werden heute, Ostersonntag, und morgen, Montag, große Kämpfe abgehalten. Am ersten Tage finden die Vorläufe des großen Osterpreises (1000, 400 und 200 Franken) statt, dann ein Tandemfahren, das gleichfalls mit schönen Preisen, 400, 200 und 100 Franken, ausgestattet ist, ferner ein 20 Kilometer- und ein Motocyclette-Rennen. Diese Konkurrenzen werden aber durch die Darbietungen des zweiten Tages noch weit übertroffen, der den Besuchern außer dem Endlauf des großen Osterpreises noch ein Stundenrennen mit Schrittmachern bietet, zu welchem Michael, Bruni, Dangla, Contenet und Simar eingeschrieben sind.

IN DEUTSCHLAND stehen einige interessante rennsportliche Ereignisse bevor. Die an den Osterfeiertagen im Stadtpark Friedenau stattfindenden Rennen haben durch das Engagement des Amerikaners Walthour, der dabei mit Robl zusammentreffen wird, einen neuerlichen, großen Anziehungspunkt gewonnen. Das diesjährige Goldene Rad von Friedenau wurde bereits für Sonntag den 1. Mai ausgeschrieben. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Sportpark Friedenau vom Magistrate bereits verkauft wurde und ab 1. Jänner 1905 zu existieren aufgehört haben wird, da der Platz vom neuen Eigentümer zur Verbauung bestimmt ist. — Arends nächster Start wird für Sonntag den 10. April, und zwar im Eröffnungsrennen der Treptower Bahn erwartet.

IM PARISER BUFFALO-VELODROM fanden Donnerstag den 24 März »Five o' clock«-Rennen statt, die durch das abermalige Zusammentreffen Ellegaards mit Rütt einigermaßen an Interesse gewannen. In den betreffenden Scratchrennen über 1000 *m* blieben in den beiden Vorläufen Ellegaard vor Bardgett und Mayer vor Heller und Rütt siegreich, welch letzterer sich dann im Hoffnungslaufe, den er gegen Bourotte (2), Heller (3) und Bardgett (unplaciert) gewann, rehabilitieren konnte. Der Endlauf sah die drei genannten Sieger, Ellegaard, Mayer und Rütt, am Start und brachte dem Dänen einen ehrlichen, wenn auch knappen Sieg über Rütt. Richterspruch: Ellegaard mit 5 *cm* Vorsprung Erster vor Rütt, eine halbe Radlänge zurück Mayer als Dritter. Der Däne hat somit an seinem sonntägigen Bezwinger eher Revanche genommen, als man dachte. Ein 20 Kilometer-Fahren zwischen Jaeck, Darioli und Dubois sah Darioli als leichten Sieger, dem Dubois drei und eine halbe Runde dahinter als Zweiter folgte. Ob Darioli durch diesen Sieg wirklich in die erste Klasse der Halbdauerfahrer vorgerückt ist, wie von verschiedenen Seiten behauptet wird, ist noch mehr als zweifelhaft.

IN MARSEILLE wurde am vergangenen Sonntag im Velodrom du Prado vor angeblich 6000 Zuschauern der Grand Prix de Marseille ausgekämpft, welcher den Belgier Meyers und die Pariser Piard und Thuau angelockt hatte. Außerdem stand der Weltmeister Ellegaard auf dem Programm. Die Zwischenläufe des großen Preises gewannen Meyers vor Thuau und Piard vor Ehrmann, wodurch sich die genannten vier Fahrer das Recht zur Teilnahme am Endlaufe erwarben Den Sieg in demselben errang dann in leichter Manier Meyers vor Ehrmann, während Piard den dritten Platz besetzte. Nun hieß es für Meyers, als Sieger im Grand Prix, zu einem Zweikampfe in zwei Läufen mit Ellegaard anzutreten. Den ersten Lauf gewann Ellegaard, den zweiten Meyers, so daß ein Entscheidungslauf notwendig wurde. Ellegaard. der erst kürzlich gegenüber Rütt seine wieder beginnende große Form bekundet hatte, machte diesmal Ernst und errang in überlegener Weise den Sieg. Meyers hielt sich wacker, so daß man sich von ihm, falls er im Training weitere Fortschritte macht, Gutes versprechen kann. Ein Tandemrennen gewann im Endlauf das Paar Ellegaard—Conelli gegen Thuau—Ehrmann

JIMMY MICHAEL, das ehemalige Weltwunder, ist in Paris eingetroffen. Er verließ vor 14 Tagen in aller Stille Amerika, landete nach glücklich überstandener Überfahrt mit dem Dampfer »Etruria« in Liverpool und stattete dann seiner Heimat Aberdare in Wales einen Besuch ab. Am 25. März nun erschien er ganz unvermutet im Pariser Wintervelodrom, wo er natürlich nicht geringes Aufsehen erregte, und sein frisches, gesundes Aussehen strafte nachträglich die über ihn verbreiteten ungünstigen Gerüchte Lügen. In der Redaktion des »l'Auto« sprach sich der kleine Welshman über seine Pläne wie folgt aus: »Mein Gesundheitszustand ist gegenwärtig ausgezeichnet, und wenn ich nach Frankreich gekommen bin, so geschah es nur, um meinen Platz auf der Rennbahn neben meinen alten Freunden und Rivalen wieder einzunehmen. Ich werde unverzüglich mit dem Training beginnen und hoffe, da ich es streng und ernsthaft durchführen werde, in kurzer Zeit wieder in ebensolcher Form zu sein wie einstmals. Man hat gesagt, daß es mit meinem Können zu Ende sei und mir in der Person Brunis bereits einen Nachfolger gegeben. Wir werden ja bald sehen, wer besser ist, Michael der Zweite oder der wahre Michael.« — Das klingt ja sehr zuversichtlich. Michael hat auch, als er von dem. am 4. April auf der Prinzenparkbahn auszufahrenden Stundenrennen hörte, unverzüglich seine Teilnahme daran angemeldet.

DER WIENER RADFAHRER-KLUB, dieser viertälteste der Wiener Radfahrervereine, gegründet im Jahre 1884, tritt heuer in sein zwanzigstes Klubjahr. Dasselbe hat für den Klub noch eine zweite besondere Bedeutung mit sich gebracht, nämlich die bereits mitgeteilte Fusion mit dem Wiener Radfahrer-Klub »Velo«. Dem Wiener Radfahrer-Klub verbleibt Name, Klubabzeichen und Dreß; der Ausschuß wurde aus beiden Vereinen gebildet und besteht aus folgenden Herren: Obmann: Architekt Rudolf Göbel (»Velo«); Obmannstellvertreter: Josef Brauneis (Wr. R.-Kl.); Fahrwart: Heinrich Göbel (»Velo«); Säckelwart: Eduard Schwarzer (Wr. R.-Kl.); Schriftwart: Ed. Lenhart (»Velo«); Zeugwart: Franz Styblo (Wr. R.-Kl.); Beisitzer: Karl Tesar (»Velo«), Fritz Hackenberg (Wr. R.-Kl); Revisoren Rudolf Cisotti (Wr. R.-Kl.) und Franz Doczkal (»Velo«). Die größte Leistung der vergangenen Saison im Tourenfahren wurde von den Herren Spika, Gauglitz, Styblo und Voith erzielt und ging über Enns, Steyr, Pyrnpaß, Liezen, Rottenmanner Tauern, Murau, Tamsweg, Radstätter Tauern, Admont, Hieflau nach Wien. Bei Besprechung dieser Tour wurde in der Versammlung angeregt, im Wiener Radfahrer-Klub keinen anderen Sportzweig einzuführen, sondern nur das Radfahren im strengsten Amateursinne zu betreiben, das Tourenfahren im besonderen zu pflegen und in diesem Sinne der nun zwanzigjährigen Tradition treu zu bleiben. Die Bilanz des Klubs ist eine sehr günstige, und beträgt der Kassastand nach der Vereinigung 837 K. Als Klubheim wurde Rodes Café und Restaurant, I. Fleischmarkt 20, gewählt, wohin auch alle Zuschriften zu richten sind. Man beabsichtigt im Vereine, das Jubiläum nach Schluß der Fahrsaison in denkwürdiger Weise zu begehen.

IM PARISER WINTERVELODROM gab es am vergangenen Sonntag Überraschungen. Bourotte, von dem man nie wußte, ob er Flieger oder Halbdauerfahrer sei, war, allerdings durch die Abwesenheit der Sterne des Wintervelodroms begünstigt, der Held des Tages, und Bruni, dem Glück und Können den Ehrennamen »Michael der Zweite« eingetragen, hatte diesmal Unglück über Unglück Der Tag wurde von einem Handicap für Amateurläufer von rein lokaler Bedeutung eingeleitet, dem alsbald die Reihe der Vorläufe zum Prix Zimmermann, 1 *km* mit Schrittmachern auf Triplettes und Quadruplettes, folgte. Jue vor Brecy, Bourotte gegen Eros, Massart gegen Gougoltz, und Mathieu, der Rettich schlug, qualifizierten sich für die beiden Zwischenläufe, welche sodann Bourotte vor Massart und Jue vor Mathieu als Sieger sahen. Der Endlauf vereinigte die beiden Ersten der Zwischenläufe, das sind Bourotte und Jue. am Start. Bourotte hing stets an seinen Schrittmachern, während Jue den Fehler beging, deren Dienste zu verschmähen, und dem Hinterrade seines Gegners folgte. Bourotte forderte beim Glockenzeichen seine Schrittmacher zur äußersten Anstrengung auf, überspurtete sie dann in der letzten Kurve und schlug den naturgemäß zu spät aufkommenden Jue mit einer Länge. Das Prämienfahren über 10 *km* wurde hinsichtlich der Schlußprämie gleichfalls eine Beute Bourottes, der Brecy auf den zweiten Platz verwies, während Massart den dritten Preis erkämpfte und der unglückliche Eros sich nur eine Kilometerprämie holen konnte. Noch ein dritter Sieg war Bourotte an diesem seinen Glückstag beschieden. Im Mehrsitzerhandicap errang er in der zweiten Serie als Lenker eines Tandems mit Rettich gegen ein Triplett, das Tandem Eros-Mathieu und ein Quadruplett den Sieg. Die erste Serie des Rennens hatte der Viersitzer Guignard-Rugere-Georget-Fossier vor dem Tandem Gougoltz-Massart u. a. gewonnen. Der Revanchekampf Osmont—A. Fossier auf Motordreirädern verfehlte auch diesmal nicht, eine belebende Wirkung auf das Publikum durch das Erscheinen der selten gesehenen Fahrzeuge auszuüben. Den ersten Lauf über 5 *km* gewann Osmont in 4 : $12^2/_5$, den zweiten Lauf über die gleiche Distanz Fossier in 4 : $06^3/_5$, ein Entscheidungslauf wurde nicht gefahren. Preisfrage: Wer ist nun Sieger? — Das Kriterium der Halbdauerfahrer (erster Lauf über 20 *km*) sah Bruni, Hall und Dangla am Start, die von Reimers, beziehungsweise Marius The und Cissac auf Motocyclettes eskortiert wurden. Dangla ist der Erste und führt mit einem Vorsprung von ungefähr 50 *m* vor Bruni; Hall hat gleich zu Anfang mit seinem Schrittmacher Cissac Pech und verliert an seine Gegner, die, durch sein Mißgeschick ermutigt, ein wahnsinniges Tempo vorlegen, Runde auf Runde. Da ertönt plötzlich aus jedem Munde ein Ausruf des Schreckens. Bei Reimers Maschine bricht die Gabel mitten entzwei, das Rad überschlägt sich mitsamt dem Fahrer ein-, zwei-, dreimal, dann stürzen beide schwer auf die Bahn hin, und Bruni, der knapp dahinter gefolgt war, krönt als Dritter den Trümmerhaufen. Dangla vermeidet den Sturz, indem er auf die Höhe der Kurve hinaufsteigt. Aber noch ist der Schrecken nicht zu Ende. Das Benzin rinnt aus dem Reservoir der gestürzten Maschine heraus, fängt Feuer und im Nu schlägt eine hellodernde Flamme empor Es besteht Gefahr, daß die hölzerne Rennbahn von dem Brand ergriffen wird, aber geistesgegenwärtige Leute stürzen hinzu und ersticken das Feuer mit Sand im Keime, bevor es größeren Schaden anrichten kann. Von der schönen zweizylindrigen 22 HP-Motocyclette Reimers bleibt nichts übrig als ein geschwärzter Trümmerhaufen. Das größte Unglück aber ist vermieden, denn Bruni und Reimers erheben sich, bis auf einige Hautabschürfungen unverletzt. Dangla beendet allein den Lauf. Im zweiten Lauf über 30 *km* stellen sich alle drei Fahrer dem Starter, auch Bruni, der, über und über mit Umschlägen und Pflastern bedeckt, vom Publikum stürmisch begrüßt wird. Hall führt anfangs hinter Cissac, Dangla fährt 20 *m* dahinter als Zweiter, Bruni, durch seine Verletzungen sichtlich behindert, kann nicht recht in Schwung kommen. Dangla, der in vorzüglicher Form ist, verschärft dann das Tempo und nimmt, ohne Widerstand zu finden, seinen Gegnern Runde um Runde. Nach dem 20. Kilometer gibt Bruni, der inzwischen auf den zweiten Platz vorgerückt war, infolge heftiger Schmerzen auf; Dangla beendet die 30 *km* in 21 : $58^3/_5$, Hall, weit dahinter, bekommt den zweiten Preis. Dangla ist gegenwärtig in geradezu hervorragender Form und wird seinen Gegnern im Stundenrennen, das am Ostermontag auf der Prinzenparkbahn stattfindet, eine harte Nuß zu knacken geben.

AUTOMOBILISMUS.

ZUM GORDON-BENNETT-RENNEN wird vom Deutschen Automobil-Klub ein offizieller Führer in deutscher, französischer und englischer Sprache herausgegeben werden. Es sind in diesem Führer alle Hinweise enthalten, die den Besuchern des Rennens zur Orientierung Dienste leisten können.

DER ENGLISCHE AUTOMOBIL-KLUB hat festgesetzt, daß Antigleitvorrichtungen, mit denen unter seiner Ägide Versuche unternommen werden sollen, vorher auf einer Strecke von mindestens 1000 Meilen im Gebrauch gewesen sein müssen. Das Komitee des genannten Klubs nimmt ganz richtig an, daß manche Antigleitvorrichtungen ausgezeichnet sein können, so lange sie neu sind, aber vollkommen unbrauchbar werden, sobald sie einige hundert Kilometer im Dienste gewesen sind.

EIN AUTOMOBIL zu besitzen, ist der Traum so mancher Menschen. Aber gar neun und noch dazu erster Klasse zu besitzen, dazu muß man allerdings Milliardär sein, um die Kosten eines solchen reichhaltigen »Automobilstalles« tragen zu können. W. K. Vanderbilt nennt neun Fahrzeuge sein eigen, und zwar drei Mercedes-, drei amerikanische, zwei Renault- und einen Mors-Wagen. — »Wer ist der glücklichste Mann auf der Welt? . .« »Vanderbilt, Vanderbilt!« wird man von nun im »Armen Jonathan« singen.

IN ITALIEN hat die vom Minister der öffentlichen Arbeiten mit dem Studium der Regelung des Automobilverkehrs betraute Kommission die nachstehenden Entscheidungen gefaßt: »Die Maximalgeschwindigkeit an bewohnten Orten ist mit 12 *km* in der Stunde festgesetzt. Auf dem Lande hingegen ist den Automobillenkern keine Beschränkung auferlegt und sie können mit der Geschwindigkeit fahren, die ihnen ihre eigene Klugheit noch gestattet. Die Wagen müssen vorne eine weiße (nicht rote) Laterne tragen. Die Erlaubnis, ein Automobil zu lenken, wird erst nach einer gut bestandenen, sehr strengen Prüfung erteilt. Die Nummern der Wagen sind in großen roten Lettern auf schwarzem Grund herzustellen.«

IN MONACO beginnen, wie bereits gemeldet, morgen, Ostermontag, die Motorbootrennen und umfassen bei täglich stattfindenden Konkurrenzen genau eine Woche. Die einzelnen Kategorien sind: 4. April: Rennboote unter 8 *m* Länge, 16 Nennungen, »Cruisers« unter 6·50 *m*, 13 Nennungen. 5. April: Rennboote von 8 bis 12 *m*, 7 Nennungen, »Cruisers« von 6·5—8 *m*, 10 Nennungen. 6. April: »Cruisers« von 12—18 *m*, 4 Nennungen, Dampfboote 4 Nennungen, Fischerboote 2 Nennungen. Donnerstag, 7. April: Rennboote von 12—18 *m*, 12 Nennungen, »Cruisers« von 8—12 *m*, 7 Nennungen. Die beiden nächsten Tage, der 8. und 9. April, sind für Handicaps beider Kategorien reserviert, Sonntag den 10. April aber wird die ganze Veranstaltung durch die mit Spannung erwarteten Konkurrenzen über den Kilometer und die Meile der Rennboote gekrönt, von denen man sich fabelhafte Zeiten verspricht. Die Motorbootausstellung wurde am 30. März offiziell eröffnet und übereinstimmend als reizend und über alle Erwartungen gelungen bezeichnet. Näherer Bericht hierüber folgt.

DER ANTWERPENER AUTOMOBIL-KLUB hielt kürzlich ein Rennen ganz eigener Art, nämlich ein »Briefkuvertrennen« ab. An einem Sonntag, um 10 Uhr vormittags, fand der Start statt, zu dem sich 17 Konkurrenten eingefunden hatten. Jeder derselben erhielt ein Briefkuvert, auf dem der Name eines benachbarten Ortes, wie Hierre, Brasschaet, Eeckeren, Schilde, Wyneghem u. a., und die Adresse einer Gast- oder Kaffeewirtschaft stand, die der Automobilist aufsuchen mußte, um dort ein neues Briefkuvert zu erhalten, das ihn wieder nach einer zehn oder fünfzehn Kilometer weit entfernten Ortschaft wies, und so fort bis zum Ende des Rennens. Die einzelnen Zwischenleistungen waren so bemessen, daß jeder Konkurrent die gleiche Kilometeranzahl zurückzulegen und somit derjenige, der als Erster am Ziel ankam, den Preis gewonnen hatte. Der Zweck des Rennens war mithin, daß der Wagen, der am zuverläßlichsten fuhr, und derjenige Lenker, welcher die Straßen am besten kannte, den Preis erringen sollten. Der Sieger benötigte zu der 50 *km* langen Strecke, einschließlich der Aufenthalte, genau eine Stunde und 50 Minuten.

DAS FRANZÖSISCHE Ausscheidungsrennen beschäftigt unausgesetzt die Sportkommission des Automobile Club de France. Der zur Besichtigung der Strecke entsandte Zeitnehmer Tampier soll der Kommission folgende Vorschläge gemacht haben, die seitens derselben gut geheißen wurden: Die Strecke soll nur drei Neutralisationen enthalten, und zwar Rethel, Vouziers und Le Chesne. Dagegen werden mit Rücksicht auf das im Gordon-Bennett-Rennen erforderliche häufige Anfahren der Wagen noch vier Haltstationen bestimmt. Alle zu durchquerenden Orte, die Straßenkrümmungen, die Kurven und irgendwie bedenklichen Stellen werden mit Petroleum besprengt, um Staubentwicklung möglichst zu verhindern. In den Dörfern werden auf beiden Seiten der Straße Drahtzäune gezogen und zwei aufgestellte Hornisten haben das Herannahen eines jeden Wagens zu melden. Auf der Strecke wird niemand geduldet; das Publikum hat seinen Standpunkt auf den Feldern zu wählen. Alle 100 *m* wird auf beiden Seiten der Straße ein Mann aufgestellt, so daß sich die Posten von 50 zu 50 *m* folgen. Dieser Ordnungsdienst dürfte 3000 Soldaten erfordern.

IN NIZZA hat, nachdem in Cannes die automobilistischen Veranstaltungen ihr Ende erreicht hatten, unverzüglich die Sportwoche begonnen. Das erste Ereignis derselben war eine Touristenkonkurrenz, die von 34 gemeldeten 21 Fahrzeuge am Start vereinigte, von denen 19 in der vorgeschriebenen Zeit die Strecke bewältigten. Der zweite Tag setzte mit einem Bergrennen mit stehendem Start und Ankunft ein, dessen besonders gewählte Strecke als gefährlich galt und geschickte Steuerung erforderte. Erster wurde Giraud in 3: [illegible] auf einem 40 HP-Charron, Girardot et Voigt mit zwei Platzen. — Die nächsten beiden Tage gingen der Sportwoche verloren, da die angesetzten Veranstaltungen, Blumenkorso, beziehungsweise Kilometerrennen, infolge des strömenden Regens verschoben werden mußten. Der Blumenkorso fand dann am Nachmittag des 28. März statt und nahm einen glänzenden Verlauf. 28 Wagen wurden prämiiert; den ersten Preis erhielt der Wagen von M. und Mme. Walter Munroe, der eine Allegorie, »Entente cordiale«, darstellte. Am 29. März folgte eine Eleganzkonkurrenz. Am 30. März endlich fand das aufgeschobene Rennen über den Kilometer mit fliegendem Start statt, welches nach einer Depesche Rigolly (Gobron-Brillié) gewann und dabei einen neuen Kilometerweltrekord mit $23^3/_5$ Sekunden aufstellte. Den früheren Rekord hielt Duray (ebenfalls Gobron-Brillié) mit $26^2/_5$ Sekunden.

IN NEW-YORK ist vor kurzem die erste Ausstellung, welche ausschließlich Motorboote umfaßt, eröffnet worden, und zwar befindet sich dieselbe im neunten Stockwerk eines großen Geschäftshauses im Zentrum der Stadt. Da die großen Boote nicht mittels der Aufzüge im Innern des Gebäudes heraufbefördert werden konnten, wurden sie mit Hilfe eines auf dem Dach des Hauses aufgestellten Krahnes hochgewunden und dann durch die großen Fensteröffnungen hineingeschwungen. Eines der Hauptausstellungsobjekte war ein von Charles F. Herreshof, einem Neffen des bekannten Konstrukteurs der amerikanischen Pokal-Yachten, gezeichnetes Motorboot. Das Fahrzeug hat eine Länge von 40 Fuß in der Wasserlinie, eine Breite von 4 Fuß und $^1/_2$ Fuß Tiefgang. Es hat zwei Schraub[illegible] 24 HP-Motor (System Rochet-Schneider) getrieben wird, und die dem Boote eine gewährleistete Geschwindigkeit von 26 Knoten verleihen sollen. Ferner hatte eine Firma in Philadelphia ein Motorboot mit einer Mindestgeschwindigkeit von 20 Meilen in der Stunde ausgestellt. Die Maße desselben betragen 35 Fuß Länge, 4 Fuß 10 Zoll Breite und 9 Zoll Tiefgang. Als Motor dient eine Maschine von 20 HP.

DIE MOTOCYCLISTENVEREINIGUNG des Österreichischen Automobil-Klubs veranstaltete am 25. März eine Konkurrenz des Benzinverbrauches, die, vom herrlichsten Wetter begünstigt, von 14 Fahrern bestritten wurde und einen abermaligen Beweis des geringen Benzinverbrauches der Motorzweiräder lieferte. Der Start fand um 8 Uhr morgens beim Kilometerstein 4 der Triester Reichsstraße unweit Wien statt, der Wendepunkt befand sich bei Kilometer 54 derselben Reichsstraße zwischen Wiener-Neustadt und Neunkirchen und das Ziel war am Startplatz, so daß die Konkurrenz über 100 *km* führte. Die offiziellen Resultate sind: Kategorie *A*. Offen für Händler und Fabrikanten. Willy Stift, $2^1/_2$ HP »F. N.« mit einem Benzinverbrauche von 1 230 *kg*, Erster; Stephan Pittlik, 2 HP Laurin & Klement mit 1·500 *kg*, Zweiter; Gustav Zivny, 2 HP Michls »Orion« mit 1 580 *kg*, Dritter; Rudolf Rent, 2 HP Laurin & Klement mit 1·260 *kg*, disqualifiziert wegen Pedalierens. Unplaciert: Karl Bauernfeind, 2 HP Michls »Orion« 1·580 *kg*; Karl Dune, $2^1/_4$ HP Bock & Hollender 2·430 *kg*. Kategorie *B*. Offen für Mitglieder einer anerkannten Vereinigung. Oskar Tilgner, $2^3/_4$ HP »F. N.«, Erster mit einem Benzinverbrauche von 880 *g*; Elfriede Hatschek, $2^1/_2$ HP »F. N.« mit 1·050 *kg*, Zweite; Johann Klokotschovnik, 2 HP »F. N.« mit 1 180 *kg*, Dritter. Unplaciert: Otto Hieronismus, $2^1/_2$ HP »F. N.« mit 1·430; Karl Pfaffstädter, $2^1/_2$ HP »F. N.« mit 1·290 *kg*; Julius Reinold, 2 HP »Orion« mit 1·620 *kg*; Louis Figdor, $1^3/_4$ HP Laurin & Klement, wegen Pedalierens disqualifiziert; Karl Stohanzl, 3 HP Laurin & Klement mit 1·820 *kg*. W. Duschnitz, Laurin & Klement, verspätet eingetroffen. — Die Sieger beider Kategorien benützten »F. N.«-Räder (das ist Fabrique nationale des armes de guerre) der belgischen Waffenfabrik in Herstal. Bei Tilgner, dem Ersten in der Kategorie *B*, wurde ein Benzinverbrauch von nur 880 *g* konstatiert, während der Sieger vom Vorjahre, Otto Beyschlag, der heuer der Konkurrenz fernblieb, 950 *g* Benzin verwendete.

ATHLETIK.

DIE WELTMEISTERSCHAFTEN im Stemmen und Ringen pro 1904 finden zu den Pfingstfeiertagen, und zwar am 23., 24., 25., eventuell 26. Mai 1904 in Weigls Katharinenhalle im Dreher-Park zu Wien statt. Der Nennungsschluß wurde auf Montag den 18. April um 12 Uhr nachts verschoben. Der Einsatz (Nenngeld) beträgt 10 K.

DER SPORTAUSSCHUSS für leichte Athletik hat Montag den 28. März d. J. seine konstituierende Versammlung abgehalten, bei welcher die Herren Victor Silberer zum Präsidenten, Felix Graf zum Vizepräsidenten, Franz Whist zum Schriftführer, Robert Deutsch zum Schriftführerstellvertreter und Henry Baur zum Kassier wiedergewählt wurden. Zum offiziellen Zeitnehmer wurde Robert Deutsch, zu dessen Stellvertreter Siegfried Graf, zum offiziellen Handicapper Franz Whist ernannt. Die Verbandsvereine werden ersucht, Ansprüche auf die Ausschreibung von Meisterschaften bis längstens 17. April d. J. an den Sportausschuß einzusenden.

DIE WIENER SPORTVEREINIGUNG veranstaltet am 14., 16. und 20 April in ihrem Klublokal, I. Kohlmarkt 3, die nachstehenden Übungen: Einarmige Übungen: 1. Schwergewichtstemmen einmal, 2. Schwergewichtstoßen einmal, rechts und links, 3 Gewichtdauerstemmen vom Hang, Gewichtdauerstemmen von der Schulter, eine Übung rechts, eine links gemacht, 4. Kniebeuge, aufstehen, stemmen, Kniebeuge, gleichzeitig stemmen, rechts und links, 5. Dauerstoßen rechts und links. Beidarmige Hantelübungen: 1. Schwergewichtstemmen, einmal, 2. Schwergewichtstoßen, einmal, 3. Dauerstemmen vom Hang, 4. Dauerstoßen von der Schulter, 5. Kniebeuge, gleichzeitig stemmen. Beidarmige Stangenübungen: 1. Aufreißen, einarmig links und rechts, 2. Schwergewichtstemmen, 3. Schwergewichtstoßen, 4. Dauerstemmen von der Brust, 5. Dauerstoßen von der Brust, 6. Kniebeuge, aufstehen, stemmen. Ringen: Nach Anzahl der Nennungen wird die Einteilung in Leichtgewichte, Mittelgewichte und Schwergewichte veranlaßt.

DIE FREILICHT-GYMNASTIK wird sich in Zukunft ohne Zweifel eine hervorragende Stellung erobern. Nicht nur, daß die Betätigung der Muskelarbeit und der Leibesübungen jedweder Art bei nacktem Körper im Freien eine viel ausgiebigere und energischere sein kann als im geschlossenen Raum und dadurch der Gesamtstoffwechsel weit lebhafter angeregt wird, übt diese Art Gymnastik auch einen viel tiefer greifenden psychischen Einfluß aus. In erster Reihe ist daher der Aufenthalt in einem solchen »Sportparadies« dem gereizten und verdrießlichen Neurastheniker zu empfehlen, der hier in einem großen Kreise harmlos sich tummelnder Menschen, in dem das Adamskostüm alle Unterschiede der Geburt und des Standes fast gänzlich verwischt, sein seelisches Gleichgewicht wieder gewinnen kann. In die Zahl der körperlichen Arbeiten, welche man neuerdings mit so großem Erfolge in die Heilkunde aufgenommen hat, wird auch die Freilicht-Gymnastik mit in erster Linie einzureihen sein, die eine jedem Einzelnen beliebig anzupassende Art der Körperbewegung und Körperübung gestattet.

A. SHRUBB, der englische Meisterläufer, hat abermals einen hervorragenden Sieg errungen, und zwar in der internationalen Hindernis-(Cross-Country)Meisterschaft, die am 26. März in Haydock Park ausgelaufen wurde. Die Strecke betrug etwas über $8^1/_2$ engl. Meilen (über 13·5 *km*) und war infolge des trockenen Wetters in vorzüglicher Verfassung, so daß sie gute Zeiten ermöglichte. Die vier Länder, England, Schottland, Wales und Irland, stellten zusammen 46 Vertreter, von denen 43 das Rennen beendeten. Der Einlauf der ersten zehn war wie folgt: 1. A. Shrubb, England, in $47:58^3/_5$; 2. A. Aldridge, England, in $48:20^1/_5$; 3. G. Pearce, England, in $49:38^3/_5$; 4. J. J. Daly, Irland, in 50:03; 5. F. C. Neaves, England, in 50:04; 6. J. D. Marsh, Wales, in 50:42; 7. W. H. Day, England, in 50:56; 8. T. Hughes, Wales, in 51:00; 9. F. James, England, in 51:14; 10. W. E. Hickman, England, in 51:30. England errang somit durch seine Leute einen überlegenen Sieg gegen Wales, während Schottland und Irland an dritter, beziehungsweise vierter Stelle folgten.

DIE JAPANER erschienen uns mitteleuropäischen Völkern stets als körperlich ungemein tüchtig, so daß es bei uns nicht wenig überrascht hat, als man plötzlich davon hörte, daß ein Japaner, Terata Yukichi, in der japanischen Zeitschrift »Chuokoron« einen ernsten Warnruf wegen der körperlichen Entartung seines Volkes erhebt. Diese Erscheinung zeigt sich, wie bei uns, auch dort besonders bei den Gebildeten, die ein sehr geringes Kontingent von zum Militärdienst Tauglichen stellen. Während in den Arbeiterklassen nur 35 von 100 Stellungspflichtigen untauglich sind, beträgt diese Zahl bei den Studenten und jungen Leuten, die sich höheren Berufen widmen, 80 Prozent. Die Studien, die in hygienischer Beziehung schlecht geleitet sind, haben bei den japanischen Gelehrten und Lehrern eine erhebliche körperliche Schwächung zur Folge gehabt. Die letzteren sehen sich genötigt, sehr oft verlängerten Urlaub zu fordern, und sind fast nie im stande, die volle Arbeit zu leisten, die in ihren Kontrakten vorgeschrieben ist. Der Verfasser betont zur Abhilfe die Notwendigkeit gymnastischer Übungen und anderer körperlicher Erziehungsmittel, die in Japan vollständig vernachlässigt werden. Er macht aber auch nachdrücklich darauf aufmerksam, daß auch die japanischen Frauen viel Schuld an dieser körperlichen Entartung haben, betrachten sie doch den völligen Müßiggang als ein Zeichen höchster

Eleganz. Die bleichen und blutarmen Geschöpfe geben schwächlichen Kindern das Leben, und diese Rasse wird so ein Opfer weiblicher Unvernunft. Die Gleichgültigkeit der Männer ist an diesem Zustand mit verantwortlich.

AUS LONDON wird uns geschrieben, daß am vergangenen Samstag im Queens Club in West Kensington der große alljährlich sich wiederholende Wettkampf zwischen den Universitäten von Oxford und von Cambridge zum Austrag kam. Wie allgemein vorausgesetzt wurde, errangen die Cantabs einen glänzenden Sieg, indem sie von den zehn Wettkämpfen des Tages acht zu ihren Gunsten entscheiden konnten und nur zwei verloren. Man hatte übrigens den Sieg der Cantabs nicht so hoch eingeschätzt und nur einen Gewinn von sechs Konkurrenzen gegen vier verlorene prophezeit, allein man ist es bei den Universitätsmannschaften gewohnt, die zu Hause gezeigte Form bei den Wettkämpfen über den Haufen geworfen zu sehen. Der 26. März ist ein glänzender Tag in der Geschichte der Cantabs: ein leichter Sieg im Achter-Mannschaftsrudern und ein überlegener Sieg in den athletischen Konkurrenzen, wahrlich ein schöner Doppelerfolg. Der Oxonian Cornwallis rettete übrigens teilweise die Ehre der Dunkelblauen, indem er dem Rekord über die halbe Meile (804·5 *m*), den seit 1888 F. J. K. Cross von Oxford mit 1:54$^3/_5$ hielt, mit 1:54$^4/_5$ bedenklich nahekam. 18mal hat Oxford gesiegt, 21mal haben die Cantabs die Oberhand behalten und zweimal gab es »totes Rennen«. Diesmal wurden nachstehende Resultate erzielt: 1. Laufen über 100 Yards: Sieger R. W. Barclay, Cambridge (1902*), 1903*) in der ausgezeichneten Zeit von 0:10; 2. Laufen über die halbe Meile: Erster K. Cornwallis, Oxford, in 1:54$^4/_5$; 3. Hammerwerfen: Sieger M. Spicer, Cambridge, 114 Fuß 10 Zoll; 4. Hürdenrennen über 120 Yards: Erster F. H. Teall, Cambridge, in 0:16$^2/_5$; 5. Hochsprung: Sieger E. E. Leader, Cambridge, 5 Fuß 11 Zoll; 6. Gewichtswerfen (161 engl. Pfund): Erster Hon. G. W. Lyttelton, Cambridge, 37 Fuß 7 Zoll; 7. Laufen über drei Meilen: Sieger A. R. Churchill, Cambridge, in 14:57$^3/_5$; 8. Weitsprung: Erster T. A. Leach, Oxford, 21 Fuß 2$^1/_4$ Zoll; 9. Laufen über eine Meile: H. W. Gregson, Cambridge (1903*), Sieger in 4:20; 10. Laufen über eine Viertelmeile: Erster R. W. Barclay, Cambridge (1902*), 1903*), in 0:50$^8/_5$. Die Siegerliste in diesem klassischen Universitätswettkampf zeigt folgendes Bild:

Jahr	Oxford Plätze erste	Oxford Plätze zweite	Cambridge Plätze erste	Cambridge Plätze zweite
1864	4	1	4	7
1865	3	3	6	6
1866	3½	5	4½	3
1867	3	4	6	5
1868	5	4½	4	4½
1869	3½	4	5½	4
1870	7½	2	1½	6
1871	5½	3	3½	5
1872	3½	3½	5½	5½
1873	6	5	3	4
1874	5	7	4	2
1875	6	8	3	1
1876	6	3	3	6
1877	4	3½	5	5½
1878	4	7	5	2
1879	4	6½	5	2½
1880	3	9	6	0
1881	5	6	4	3
1882	4	5	5	4
1883	3	4	6	5
1884	6	3	3	6
1885	5½	3	3½	5
1886	6	5½	3	3½
1887	3	5½	6	3½
1888	4	5	5	4
1889	3½	4	5½	4
1890	3	3	6	6
1891	2½	4	6½	4
1892	4	6	5	3
1893	7	4	2	5
1894	6	4½	3	3½
1895	4	5	5	4
1896	4	5½	5	3½
1897	5	4	4	5
1898	7	2	2	7
1899	5	4½	5	2½
1900	6	8	4	2
1901	6	2	4	8
1902	5	3	4	6
1903	2	6	8	4
1904	2	6	8	4

*) bedeutet Siege in vorhergegangenen Jahren.

FECHTEN.

DAS SECHSTE ARMEE-FECHTTURNIER.

In der Zeit vom 4. bis 8. Juli l. J. findet in den Lokalitäten des Militärwissenschaftlichen und Kasino-Vereines in Wien das sechste Armee-Fechtturnier statt. Dieses Fechtturnier steht unter Leitung der vom k. u. k. Reichs-Kriegsministerium eingesetzten Jury und es werden in derselben unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten FZM. Otto Morawetz von Klienfeld und des Präsidenten Oberstleutnant Josef von Rieger des Husaren-Regiments Nr. 2, Kommandanten des Militär-Fecht- und Turnlehrerkurses, noch folgende Juroren fungieren: die Hauptleute Gustav Ristow des Infanterie-Regiments Nr. 42, Heinrich Tenner des Infanterie-Regiments Nr. 71 und Rudolf Wahl des Infanterie-Regiments Nr. 60, der Rittmeister Amon Edler von Gregurich des Husaren-Regiments Nr. 2, die Oberleutnants Franz Zobl des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 27, Karl Wenzel des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, Georg Szarvassy des Infanterie-Regiments Nr. 82, dann Alois Kulhanek des k. k. Landwehr-Infanterie-Regiments Krakau Nr. 16 und Ladislaus Berti, des k. u. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 1, ferner der Militär-Fechtmeister 1. Klasse Zdenko Kreihausl, als Schriftführer der Militärlehrer 1. Klasse Josef Henke.

Beim Turnier gelten die folgenden vom k. u. k. Reichs-Kriegsministerium genehmigten Turnierregeln: 1. Das Armee-Fechtturnier ist offen für aktive Offiziere, Kadetten und Militärbeamte des k. u. k. Heeres, der Kriegsmarine, beider Landwehren und Gendarmerie; ferner für solche Unteroffiziere, die den Militär-Fecht- und Turnlehrerkurs absolviert haben. Die Teilnehmer werden in vier Gruppen geteilt: 1. Offiziere, welche diplomierte Fechtlehrer sind; 2. Offiziere, Kadetten und Militärbeamte, welche kein Fechterdiplom besitzen; 3. Militär-Fechtmeister und 4. Unteroffiziere, die den Militär-Fecht- und Turnlehrerkurs absolviert haben. Die Waffen für das Turnier sind: der Säbel und das Rapier. Die Konkurrenz kann entweder mit einer Waffe allein oder mit beiden Waffen erfolgen. Sowohl die eine wie die andere Waffe darf das Maß der im Fechtsaal gewöhnlich gebrauchten Waffen nicht überschreiten. Die sogenannten Rekordsäbel (Körbe mit Reifen) sind nicht gestattet. Die Jury entscheidet über die Zulässigkeit der verwendeten Waffen, weshalb diese vor Beginn des Turniers der Jury vorzuzeigen sind. Hinsichtlich der Kleidung beim Fechten ist jede Freiheit gestattet; es muß jedoch der Oberkörper, der Hals und der rechte Arm durch ein festes Gewebe geschützt sein. Stoffe, welche die Stöße abgleiten lassen, und breite Ledergürtel sind nicht gestattet. Die Masken müssen ein solches Geflecht haben, daß sie das Eindringen des Säbels oder der gebrochenen Rapierklinge zuverlässig verhindern. Für die genaue Beobachtung sind die Teilnehmer persönlich verantwortlich. Die gültige Blöße ist im Rapierfechten der Oberkörper vom oberen Rande des Schlüsselbeines bis in die Höhe des Hüftknochens (Kopf und Arme sind ausgeschlossen), im Säbelfechten der ganze Oberkörper mit Einschluß des Kopfes und der Arme. Im Rapierfechten zählen auch die touches auf den anderen Körperteilen, wenn sie deshalb getroffen wurden, weil die gültige Blöße entzogen oder durch den Arm gedeckt wurde.

Jeder innerhalb der gültigen Blöße getroffene Fechter hat innezuhalten, indem er dies durch den Ruf »touche« kundtut. Auch wenn nicht genau die vorbezeichnete Blöße getroffen wurde, hat der getroffene Fechter dennoch seine Aktion abzubrechen und »touche« zu rufen. Die Jury wird dann entscheiden, ob der Stoß (Hieb) gültig ist oder nicht. Die Entwaffnung zählt nur dann als »touche«, wenn sie beabsichtigt war, worüber die Jury entscheiden wird. Wenn ein Fechter so weit zurückweicht, daß er die Grenze des zugewiesenen Raumes erreicht, so muß er bis zur Entscheidung weiter fechten, falls es ihm nicht gelingt, das verlorene Terrain wieder zu erobern. Das Double wird jenem Fechter als »touche« gezählt, welcher sich nicht an die Regeln der Fechtkunst gehalten hat. Das Tempo-Commune wird, wenn es das erstemal vorkommt, nicht zum Nachteile der Fechter in Betracht gezogen, ereignet es sich ein zweites Mal, so wird es beiden Fechtern als »touche« gezählt.

Die Konkurrenz beginnt in der ersten Gruppe am 4. Juli um 8 Uhr früh, in der zweiten Gruppe am 4. Juli um 2 Uhr nachmittags, in der dritten Gruppe am 5. Juli um 2 Uhr nachmittags, in der vierten Gruppe am 7. Juli um 8 Uhr früh. Wer bei dem zu diesem Zeitpunkte erfolgenden Namensaufruf nicht anwesend ist, kann an dem Turnier nicht teilnehmen. Die Teilnehmer an dem Turnier haben sich spätestens bis 20. Juni d. J. unter Beischluß einer Turniereinlage von 5 K für jede Waffe beim Militär-Fecht- und Turnlehrerkurse in Wiener-Neustadt einschreiben zu lassen, indem sie gleichzeitig die Gruppe, der sie angehören, und die Waffe bezeichnen, mit der sie sich zu erproben gedenken. Die Teilnehmer der vierten Gruppe sind von der Leistung der Turniereinlage enthoben.

An Medaillen gelangen zur Verteilung: *a)* goldene Medaillen, *b)* silberne Medaillen mit Goldrand, *c)* silberne Medaillen und *d)* bronzene Medaillen. Die goldenen Medaillen werden den einzelnen Gruppen in angemessener Zahl durch die Jury zugewiesen. Der Fechter kann nur eine goldene Medaille erhalten; wurde einem Fechter in beiden Waffen die goldene Medaille zuerkannt, so erhält er anstatt der zweiten goldenen eine vergoldete silberne Medaille, das Diplom jedoch der verdienten Medaille entsprechend. Außer den vorangeführten Medaillen werden die angeschafften und etwa gestifteten Ehrenpreise den einzelnen Gruppen zugewiesen und innerhalb dieser an die würdigsten Konkurrenten ausgefolgt.

Das Turnier zerfällt in *a)* die Klassifikationsassauts; *b)* die Schlußakademie. Die Klassifikationsassauts dienen zur Beurteilung der Leistungen der Konkurrenten; die Zeitdauer bestimmt die Jury. In dieser Probe werden die Fechter mit Punkten 1—10 klassifiziert, wobei sowohl die Qualität als auch die Quantität der touches von der Jury in Betracht gezogen werden. Die Paare für die Klassifikationsassauts werden durch Auslosung der den einzelnen Konkurrenten zugewiesenen Nummern zusammengestellt. Zur Erreichung der bronzenen Medaille sind drei Punkte notwendig; diejenigen, welche diese Anzahl nicht erreichen, sind von der weiteren Konkurrenz ausgeschlossen. Alle anderen haben noch ein zweites Assaut zu machen. Nach Beendigung dieses zweiten Assautturnus wird der Rang auf Grund des sich aus der Punktzahl beider Assauts ergebenden Durchschnittes zusammengestellt. Die der vorhandenen Anzahl goldener Medaillen und silberner mit Goldrand entsprechende Zahl der bestqualifizierten Fechter haben nun in weiteren Assauts um die erwähnten Medaillen zu konkurrieren. Der Durchschnitt der Punktanzahl sämtlicher Assauts ergibt das Endresultat. Der Jury steht das Recht zu, einzelne Fechter auch außertourlich zu einem Assaut oder Poule zu bestimmen. Jeder Juror erhält ein Verzeichnis der teilnehmenden Fechter, auf welchem er in der betreffenden Rubrik die dem Verdienst der einzelnen Konkurrenten entsprechende Punktzahl einzutragen hat. An der Schlußakademie nehmen jene Fechter teil, die von der Jury bestimmt werden, und die Mitglieder der Jury.

INTERNATIONALES TURNIER IN PRAG.

Noch nicht zehn Jahre sind vergangen, seit in Prag das erste internationale Fechtturnier stattfand, bei welchem man Gelegenheit hatte, die italienische Fechtkunst kennen zu lernen. Als im Jahre 1895 der damalige »Riegel«-Fecht-Klub in Prag das besagte Turnier veranstaltete, beteiligten sich an demselben hauptsächlich Fechter aus Prag, Wien und Italien. Dieses Turnier zeigte in unzweifelhafter Weise die Überlegenheit der italienischen Amateure den österreichischen gegenüber und war bahnbrechend für die italienische Methode in Österreich. Der Militär-Fecht- und Turnlehrerkurs ging mit gutem Beispiel voran, berief Meister Barbasetti, mit dem die Lehrer des Kurses arbeiteten, und unter der Lehrtätigkeit des Hauptmanns Tenner und des Linienschiffsleutnants Brosch erreichte man im Kurs eine ungeahnte Höhe in der Fechtkunst. Einige Fechtvereine in Österreich engagierten italienische Meister und viele heimische Meister eigneten sich die italienische Fechtmethode an.

Der Erfolg ist, wie das zweite kürzlich vom Prager Herren-Fecht-Klub veranstaltete internationale Fechtturnier bewiesen hat, ein glänzender. Wenn ich heute den Vergleich zwischen diesen beiden Turnieren ziehe, zeigt sich ein sehr erfreuliches Resultat, das ich um so genauer konstatieren kann, als ich diesmal, wie vor neun Jahren, Mitglied der Jury war. Die sportlichen Leistungen dieses Turniers beweisen, daß in der Zwischenzeit in Österreich nicht nur viel, sondern auch gut gearbeitet wurde. Unsere heutigen Amateure stehen auf einer Stufe, welche sie wohl zu einer internationalen Konkurrenz befähigt. Mögen die neuen Erfolge sie anspornen, auf der eingeschlagenen Bahn vorwärts zu schreiten und auf dem dornenvollen Wege sich zum Gipfel der Fechtkunst emporzuarbeiten. Nur dann findet der Zweck eines Turniers Erfüllung und die schwierige Arbeitsleistung in der Zukunft ihren Lohn.

Sehr zu bedauern war es, daß sich italienische Amateure nicht zahlreich an dem Turnier beteiligten. Auch die Teilnahme der Wiener Fechter war nur eine mangelhafte.

Der Prager Herren-Fecht-Klub ist zu dem wohlgelungenen Arrangement dieser Veranstaltung nur zu beglückwünschen. Ganz besondere Verdienste für den glatten Verlauf dieser schwierigen Aufgabe erwarben sich nebst vielen Mitgliedern des Prager Herren-Fecht-Klub dessen liebenswürdiger Präsident Herr Rittmeister Lang und Herr Hauptmann Erler.

Auf den Verlauf des Turniers etwas näher eingehend, möchte ich es nicht versäumen zu betonen, daß die Turnierregeln sehr gut ausgearbeitet waren und man die Erfahrungen früherer Turniere verwertete. Trotzdem möchte ich, veranlaßt durch die Erscheinungen dieses Turniers, einige Punkte besprechen. In den Turnierregeln war die Klassifizierung der Fechter von 1—10 Punkten vorgesehen, ich glaube, daß eine genauere Beurteilung möglich ist, wenn die Punktanzahl auf 20 ausgedehnt wird. Sehr vereinfachen würde es auch die Arbeit der Jury, wenn man nicht mit der Summe der ausgeteilten Touches zu rechnen hätte, sondern einfach mit der Anzahl der gewonnenen Gefechte. So berechtigt die Einteilung der Amateure in drei Sektionen war, bin ich doch der Meinung, daß man bei künftigen Turnieren in der Beurteilung der Amateure der ersten und zweiten Sektion und der Amateure der dritten Sektion einen wesentlichen Unterschied wird machen müssen. Die Amateure der dritten Sektion sind zumeist junge, noch wenig erfahrene Fechter, denen ja auch naturgemäß die notwendige Assautroutine mangelt. Man möge die Teilnehmer dieser Sektion nur im Klassifikationsfechten beurteilen oder höchstens diejenigen, welche in der angeführten Beurteilung eine vorher fixierte Punktanzahl erreicht haben, auch an der Poule teilnehmen lassen. Die Gefechte, wie sie in der Poule der dritten Sektion beim Prager Turnier gesehen wurden, hatten mit einigen Ausnahmen nur wenig sportlichen Wert, von Fechtkunst war dabei nicht viel zu sehen. Bietet man jungen Fechtern bei Turnieren Gelegenheit zur Auszeichnung, was ja entschieden aneifernd wirkt, so darf man sie wohl nicht in die Lage bringen, ihren mühsam im Klassifikationsfechten errungenen Erfolg im Poulefechten mit Gegnern teilen zu müssen, welche jede fechterische Form negieren.

Die Fechter der zweiten Sektion bekundeten erfreulicheres Können, und es dürfte bei fortgesetzter fleißiger Arbeit aus ihrer Mitte so manche Turniergröße hervorgehen. In der ersten Sektion wurde fast durchgehends gut und formvollendet gearbeitet, und wenn man sich der angenehmen Hoffnung hingeben darf, daß bei nächsten Turnieren noch gesteigerte Leistungen zu sehen sein werden, so kann man mit dem Erreichten voll und ganz zufrieden sein.

Ganz hervorragend war die Arbeit der Meister I. und II. Gruppe. In der II. Gruppe, diplomierte Offiziers-Fechter, sind die meisten Namen der Fechterwelt schon bekannt. Alle zeigten durch ihr hohes Können, daß heute der Fechtunterricht in der Armee in tüchtigen Händen liegt.

Bei den Professionals in der I. Gruppe sah man italienische und österreichische Meister. Noch vor wenigen

Jahren wäre der Unterschied deutlich zu merken gewesen, bei diesem Turnier zeigten sie sich als ebenbürtige Gegner, welche durch ihr schönes, wohldurchdachtes Arbeiten die zahlreichen Zuseher zu lauten Beifallsbezeigungen hinrissen.

Im ganzen hatte dieses jüngste Turnier einen hohen sportlichen Wert und es bleibt nur der Wunsch, daß sich demselben gleichwertige anreihen mögen.

Fechtmeister *Werdnik.*

NOTIZEN.

IM UNION-FECHT-KLUB findet die nächste Poule auf Florett, Duelldegen und Säbel am 6. und 8. April 1904 in den Klublokalitäten, I. Spiegelgasse 2, statt, und zwar werden am 6. die Konkurrenzen der II. Gruppe und am 8. die der I. Gruppe abgehalten. Gäste, welche an den Assauts teilnehmen wollen, mögen dies durch ein Mitglied des Union-Fecht-Klub mindestens drei Tage vor der Poule dem Ausschusse zur Kenntnis bringen. Die Konkurrenzen beginnen jedesmal präzise 6 Uhr abends

RINGEN.

IN MARSEILLE finden gegenwärtig Kämpfe statt, an denen sich fast dieselben Berufsringer beteiligen, die kürzlich die Nizzaer Meisterschaft bestritten haben, wie Pons, Anglio, Antonitch, Raoul le Boucher, Romanoff, Dickmann u. a.

DIE BERLINER RINGKÄMPFE im Zirkus Busch geben den Reichsdeutschen wieder Gelegenheit, ihren »Meister« Heinrich Eberle bis in den Himmel zu erheben. Wehe aber uns Österreichern, wenn wir einen der Unsern, sei es Antonitch oder Czyganiewicz, erstklassig zu nennen wagen! Um auf Eberle zurückzukommen, so ist derselbe entweder ein sehr vorsichtiger Mann und geht jeder stärkeren Konkurrenz weise aus dem Wege, oder die Glücksgöttin ist ihm so hold, daß sie die ersten Kämpfer immer an die Orte, wo er nicht ist, schickt. Er hat in diesem Jahre in Köln wohl Omer de Bouillon und Laurent le Beaucairois geworfen, allein mit Pons ist er noch nicht zusammengetroffen, geschweige denn mit Hackenschmidt, Lurich oder den berühmten Türkenringern. In Berlin kann er wieder billige Lorbeeren ernten, denn außer Omer de Bouillon, der ihm, wie bereits erwähnt, schon heuer unterlegen ist, hat er keinen wirklich erstklassig zu nennenden Gegner zu werfen, vorausgesetzt natürlich, daß er mit Van den Berg, Aimable de la Calmette und Koch fertig wird.

IN DEBRECZIN veranstaltete am 27. März im Beisein eines überaus zahlreichen und sehr distinguierten Publikums der »Debreczeni torna es kerékpár egylet« seine Landes-Amateur-Ringkampfkonkurrenzen. Als Präsident der Jury fungierte Obergespan Elemér von Domahidy, während sich das Arrangierungskomitee aus den Notabilitäten der Stadt zusammensetzte. Die Konkurrenzen bestanden aus Kämpfen der Leicht-, Mittel- und Schwergewichte. Der aus den Kämpfen zwischen den Ersten der drei Gewichtsklassen hervorgehende Sieger gelangte in den Besitz des seitens »des sportliebenden Debreczener Publikums« gespendeten silbernen Kranzes. Diesen gewann Richard Weisz, das vorzügliche Mitglied des »Magyar testgyakorlók Köre« aus Budapest, der heurige Inhaber der ungarischen Meisterschaft und des Alfred Brüllschen Wanderpreises. Die Resultate in den einzelnen Gewichtsklassen waren: *A.* Leichtgewichte: 1. Eugen Zakariás (Magyar-óvári gazd; akadémia Magyar Óvár), 2. Ladislaus Piharyi (Debreczeni torna-egylet). *B.* Mittelgewichte: 1. Koloman Kirchoffer (Abanj-Szántó), 2. Heinrich Schirf (Debreczeni torna-egylet). *C.* Schwergewichte: 1. Richard Weisz (Magyar testgyarkorlók Köre), 2. Emmerich Rudolfi (Debreczeni kerékpár-egylet)

AM HIMMEL DER FREIEN RINGKUNST (catch-as-catch-can) ist, wie man der »Illustrierten Athletik-sport-Zeitung« aus Amerika schreibt, ein neuer Stern aufgegangen, der voraussichtlich alle Vertreter der jetzigen Generation in den Schatten stellen wird. Dem Farmer Burns, einem von der alten Garde, haben es die Amerikaner zu verdanken, daß der junge Frank Gotch in die Öffentlichkeit gelangt ist. Der Sieg desselben über Tom Jenkins von Cleveland, den anerkannten Champion von Amerika im catch-as-catch-can-Ringen, war eines der sensationellsten Ereignisse dieses Jahres auf sportlichem Gebiete. Gotch wurde auf einer Farm in der Nähe von Humboldt (Jowa) erzogen, und vor zwei Jahren, als Gotch auf seiner Laufbahn als Professional den ersten Kampf zu bestehen hatte, äußerte Burns folgendes: »In Jowa ist zurzeit niemand, der ihn werfen kann. Er nimmt jede Herausforderung an. In zwei Jahren wird er Jenkins werfen. Erinnert euch daran, Leute!« Das war im Februar 1902. Am 28. Jänner 1904 hat Gotch den Champion Jenkins tatsächlich geworfen; er hat der 6000 Mann zählenden Zuschauermenge gezeigt, daß der Ringer, der sechs Jahre als Meister galt, in seinen Händen geradezu hilflos war. Burns sah vor langer Zeit mit Kennerblick die wunderbare physische Entwicklung Gotchs und ließ ihm seine Unterstützung angedeihen. Gotch ist für einen Ringer sehr günstig gebaut, das sieht man sofort an seinem mächtigen Nacken, den festen und gedrungenen Formen; seine Arme verraten unheimliche Kraft, kurz, er ist ein Mann, dessen Körper nur Muskeln und kein Fett besitzt. Dies beweist die Tatsache, daß er seit vier Jahren fast immer das gleiche Gewicht hat — 190 englische Pfund. Gotch ist 25 Jahre alt und hat die Erwartungen, die man in ihn setzte, schon jetzt weit übertroffen. Am gefährlichsten für seine Rivalen ist die Arbeit seiner Beine, deren Kraft unwiderstehlich ist. Er beherrscht ein großes Repertoire von Griffen, doch bei den schwierigsten Positionen wendet er in der Regel Beingriffe an. Sein hoher Wuchs, seine Jugend und seine offenbare Überlegenheit berechtigen wohl zu der Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten in ihm einst einen sicheren Verteidiger der Weltmeisterschaft im freien Ringkampf gegen die Türken-Ringer haben werden.

HENRY BAUR ist Amateur-Meisterringer von Mitteleuropa. Er hat sich diesen Titel bei dem vom Athletik-Klub »Ziska« am 14. und 15. November in Prag veranstalteten großen internationalen Wettstreit um die Meisterschaften von Mitteleuropa im Stemmen und Ringen, an welch letzterem außer ihm damals allerdings Wolfram von Wien, Smejkal, Jisa, Cisar und Timpl von Prag teilnahmen, ehrlich erworben. Der Kampf endigte mit dem Siege des Pragers Smejkal vor Baur, Wolfram und Jisa. Damit wäre die Sache erledigt gewesen, wäre nicht nachträglich ermittelt worden, daß Smejkal, der Sieger in der Meisterschaft von Mitteleuropa im Ringen, gar keine Berechtigung hatte, sich an dieser Konkurrenz zu beteiligen, da er nicht Amateur, sondern Professional sei. Josef Smejkal rang nämlich schon im Oktober mit der Hitzler-Truppe im Variété »zur Himmelsleiter« in Nürnberg als Berufsringer, und zwar unter anderen auch mit dem Wiener Ringer Georg Rissbacher. In Anbetracht des schriftlichen Beweismateriales, welches hiefür zur Verfügung stand, legte die Wiener Sport-Vereinigung für ihre benachteiligten Mitglieder Baur und Wolfram bei dem Prager Athletik-Klub »Ziska« einen Protest ein, doch Smejkal leugnete hartnäckig, jemals professionell gerungen zu haben. Der Athletik-Klub »Ziska« in Prag sowie die Wiener Sport-Vereinigung wendeten sich nun an den Österreichischen Athletenklub-Verband um Aufklärung, ob Josef Smejkal tatsächlich professionell gerungen hat, und da mittlerweile die mit Smejkal in Nürnberg engagierten Ringkämpfer Karl von Delivuk und Georg Rissbacher in Wien eingetroffen waren und mit Bestimmtheit Smejkal, den Amateur-Meisterringer von Mitteleuropa, nach einem ihnen vorgelegten Bilde als denjenigen agnoszierten, der mit ihnen bei Hitzler in Nürnberg gerungen hat, war der Beweis als vollkommen erbracht anzusehen, worauf der Österreichische Athletenklub-Verband in seiner am 10. v. M. stattgefundenen Sitzung offiziell Josef Smejkal als Professional erklärt hat. Auf Grund dieses Verdiktes erkannte auch der Athletik-Klub »Ziska« in einer am 24. v. M. in Prag stattgefundenen Schiedsrichtersitzung Smejkal als Berufsringer und gab dem Proteste der Wiener Sport-Vereinigung Folge, wie aus einem an den Österreichischen Athletenklub-Verband gesendeten Schreiben klar hervorgeht. Mit diesem wurde auch Herr Henry Baur von der Wiener Sport-Vereinigung, der infolge der Klassifikation damals den zweiten Preis errang, als Sieger und Meisterringer von Mitteleuropa pro 1903 bestätigt.

BOXEN.

IN SAN FRANCISCO standen sich am 25. März Young Corbett und Jimmy Britt gegenüber. Ersterer war in den Wetten weitaus Favorit, wurde aber nach Beendigung der 20 Runden vom Schiedsrichter [illegible] Britts für besiegt erklärt.

JIMMY WALSH, der Leichtgewichtsmeister von Amerika, der am 18. April d. J. im National Sporting Club gegen Digger Stanley antreten soll, ist bereits in London angekommen. Er hat im Mai 1902 die genannte Meisterschaft dem damaligen Inhaber Willy Schumacher aus New-York bei einem in Boston stattgefundenen Kampfe entrissen und sie seitdem stets erfolgreich verteidigt. Walsh ist der jüngste der bisherigen Meisterschaftsinhaber, da er erst 19 Jahre zählt; sein Schlachtenkonto weist 38 Siege und nicht eine Niederlage auf.

IN LONDON wurden am 29. März im Northampton Institute die Amateurmeisterschaften von England entschieden. Die Kämpfe erbrachten folgende Resultate: Bantam Gewicht (unter $52^1/_2$ *kg*): H. Perry (»Columbia« B. Cl.), der Sieger vom Vorjahre, Meister. Federgewicht (unter $57^1/_4$ *kg*): C. Morris (»Polytechnic« B. Cl.) Sieger. Leichtgewicht (unter $63^1/_2$ *kg*): M. Wells (»Lynn« B. Cl.) Sieger. Mittelgewicht (unter 72 *kg*): E. Mann (»Lynn« B. Cl.), Sieger von 1900 und 1902, Meister. Schwergewicht: A. H. Horner (»Belsize« B. Cl.) Sieger. In der Mittelgewichtsklasse hatte auch ein Deutscher, C. W. Erlebach (»Cosmos« B. Cl.) Leipzig, mitkonkurriert, wurde aber bereits in der ersten Serie vom Engländer Penford geschlagen. Auch ein englischer Student, A. C. Williams vom »Belsize« B. Cl., der gleichfalls Mitglied des Leipziger »Cosmos« B. Cl. ist, zeigte in der Schwergewichtsklasse die deutsche Boxkunst, welche beide Darbietungen die englischen Sportblätter zu Vergleichen zwischen der englischen und der deutschen Boxkunst veranlaßt haben, die nicht sehr günstig für die letztere ausfielen.

IN PARIS haben am 4. März in der »Salle Wagram« die Kämpfe um die Meisterschaft im Boxen für 1904 ihren Anfang genommen. Die ersten drei Abende waren gänzlich den Vor- und Ausscheidungskämpfen gewidmet und erst anläßlich des vierten Zusammentreffens, das am 23. März stattfand, entschied es sich zum ersten Male, wer sich für die Endkämpfe qualifizieren konnte. Der letztgenannte Abend nahm folgenden Verlauf: I. Canne*)-Weltmeisterschaft (Amateurs). Herivaux schlägt Richard mit 19 Touches gegen 13; (Professionals) Dechambourg schlägt Halot mit 42 Points gegen 12. II. Boxe Française-Weltmeisterschaft. (Schwergewicht) Deligny (82 *kg*) schlägt Gross (83 *kg*), Edeline wird zum Sieger über Regnault erklärt, der sich nicht einfindet; (Leichtgewicht) Sibille (60 *kg*) schlägt Chevrier (62 *kg*). III. Boxe Anglaise-Criterium der Federgewichte: Jeanniot (46 *kg*) schlägt P. Vanel (50 *kg*); Ducasse (50 *kg*) schlägt Bardet (46 *kg*). Am Abend des 26. März fiel gelegentlich der fünften Veranstaltung die erste Entscheidung, und zwar in der Amateur-Meisterschaft von Frankreich im Englisch-Boxen der Schwergewichte. Rumsey (66 *kg*) schlug hierin in der Endrunde Graham (80 *kg*) und wurde Meister. Die übrigen Resultate im Kampfe um die letztgenannte Meisterschaft waren: Leichtgewichte: De la Rochette (62 *kg*) schlägt Brandt (62 *kg*); Jordan (62 *kg*) schlägt Reece (60 *kg*). Im Französisch-Boxen um die Amateur-Weltmeisterschaft Leichtgewichte: Rouard (63 *kg*) schlägt Ducasse (50 *kg*); Mittelgewichte: Legrand (66 *kg*) schlägt Haquin (60 *kg*); Schwergewichte: Van Roose (88 *kg*) schlägt Charvin (82 *kg*). In der Canne*)-Weltmeisterschaft für Amateurs: Deloffre schlägt Amagat. Die endgültigen Entscheidungen dürften an einem der beiden Osterfeiertage fallen.

*) Stockfe[illegible]

TURNEN.

DAS SCHAUTURNEN DER DEUTSCHEN WIENER TURNERSCHAFT.

Als letzter Verein in der Reihenfolge, aber gewiß nicht als letzter in turnerischer und gesellschaftlicher Beziehung veranstaltete die Deutsche Wiener Turnerschaft am 24. März d. J. ihr alljährliches Schauturnen in den Sophiensälen. Wie bei dieser Körperschaft nicht anders zu erwarten, ist ihr auch diesmal ein voller Erfolg zu teil geworden, und der reiche Beifall der fast allzu zahlreich erschienenen Besucher zeigte von der großen Beliebtheit, welcher sich der Verein erfreut.

Diesmal hatte der Verein insoferne eine besonders schwierige Aufgabe zu bewältigen, als der bestbekannte Oberturnwart Eduard Zotter, welcher durch 15 Jahre als oberster technischer Leiter der Turnsache vorstand, zum Leidwesen des Vereines erklärte, daß er aus mehrfachen gewichtigen Gründen sein Ehrenamt nicht mehr weiterführen könne, und den Turnrat ersuchte, nach einer bewährten Kraft anderweitig Umschau zu halten. Dies mußte also geschehen, und ein neuer Mann, Realschulturnlehrer Kern, trat auf den Plan. Die Bewältigung der an ihn gestellten Anforderungen als Nachfolger Zotters war nicht leicht, und wenn sich Kern der schwierigen Aufgabe mit so viel Geschick zu entledigen wußte, wie es diesmal geschah, so kann dies als Beweis dafür gelten, daß der Turnrat den richtigen Mann erwählt hat, der nicht nur über die nötigen Fachkenntnisse, sondern auch über alle anderen Eigenschaften verfügt, welche nun einmal dieser Posten erfordert. Als unsichtbarer guter Geist war überdies der nunmehr zum Ehrenmitgliede des Vereines erwählte Oberturnwart Zotter hinter den Kulissen tätig, und so mußte das Fest bestens gelingen.

Von weit und breit waren Abordnungen von Turnvereinen erschienen, so unter anderen aus St. Pölten, Neunkirchen, Baden, Wiener-Neustadt, Liesing, Znaim, Wolkersdorf, Stockerau, Klosterneuburg etc., sogar ein Vertreter aus Passau war anwesend, ebenso wie die Gauleitung des Ostmark-Turngaues fast vollzählig er[illegible]

Die turnerischen Vorführungen wurden, wie gewöhnlich, durch Freiübungen, von beiläufig 80 Mann unter Turnlehrer Kerns Oberleitung ausgeführt, eingeleitet. Sie waren ziemlich schwieriger Art und stellten nicht bloß an die physischen Kräfte der Turner bedeutende Anforderungen, wurden aber trotzdem mit großer Sicherheit fast fehlerlos durchgeführt. Besonders gut wirkten die Gegenübungen sowie die gleichen Übungen, zu verschiedenen Zeiten ausgeführt und von der Musikkapelle Zit im richtigen Tempo begleitet; der Aufmarsch im Stechschritt sowie der Abmarsch im Laufschritt waren ebenso exakt wie die Haltung der ausgesuchten Turner[illegible]

Als nächste Programmnummer folgte das Riegenturnen, eine Vorführung, die das Treiben am Turnplatze ungemein lebendig veranschaulichte. Es waren neun Riegen mit zirka 90 Turnern angetreten, welche Übungen von verschiedenen Schwierigkeitsstufen durchführten, und zwar: zwei Riegen am Pferd lang, drei Barrenriegen, eine Riege am hohen Reck, eine am Sprungtisch, eine am Pferd breit und eine am Bock. Besonders machte sich in dieser Abteilung die Riege am hohen Sprungtisch bemerkbar, welche sehr waghalsige Übungen, als Salto nach vorwärts vom Federbrett auf den Tisch, dann aus dem Handstande Grätschen, Hockenüberschläge etc. tadellos durchführte. Auch die Nemeczek-Riege am Barren, welche bekannte Recken in sich vereinte, darunter den bestbekannten Ruderer Hertz, verrichtete gute Arbeit, ebenso wie die beiden Pferdlangriegen und die Hochreckriege aus den übrigen herausstachen. Das stramme Antreten zum Gerät wie das Abtreten vom Gerät zeigte von der guten Disziplin, die hier offenbar vorhanden ist.

Nach einer kleinen Pause, die zum Abräumen der Geräte notwendig war, folgte das Gemeinturnen auf vier hintereinander langseitig aufgestellten Barren. Dazu waren 24 Turner unter Kerns Oberleitung angetreten. Es wurden auch hier sehr schöne, fast, glauben wir, für ein Gemeinturnen von je vier gleichzeitig turnenden Männern mitunter zu schwierige Übungen in drei Stufen durchgeführt. Einige unbedeutende Entgleisungen, die den ungleichen und auch ungewohnten Geräten, dem verhängnisvoll glatten Parkettboden und wohl auch der Beleuchtung zur Last gelegt werden müssen, bemerkten nur die Eingeweihten. In Anbetracht der erwähnten ungünstigen Umstände muß auch diese Programmnummer als gelungen bezeichnet werden. Einigermaßen störend wirkte nur das Zählen der Zeiten bei Kippen, Handständen etc., hingegen ist es anerkennenswert, daß mit Rücksicht auf die Schwierigkeitsstufe der Übungen alles glatt und ohne Unfall verlief.

Als vierte Nummer folgten dann Stabübungen in Riegenform, gleichfalls unter Turnlehrer Kerns Leitung, ausgeführt von 16 Mann. Auch hier war die Schwierigkeitsstufe der Übungen mit Aufmarsch in verschiedene Figuren nach den Klängen einer Gavotte ziemlich bedeutend, und es machte besonders das Ein- und Auswinden der Eisenstäbe, verbunden mit Ausfällen und Ausschreiten in verschiedene Formationen, großen Effekt. Auch diese Übungen wurden stramm und fehlerlos ausgeführt und mit reichlichem Beifall belohnt.

Den Schluß der turnerischen Vorführungen bildete ein Kürturnen am hohen Spannreck. Hiezu hatte man unter Kerns Leitung 14 erste Kräfte herausgeholt, welche mitunter sehr schwierige Übungen schon und stramm ausführten.

Bei diesem Kürturnen wurden heuer weniger Kraft- als Schwungübungen ausgeführt und hauptsächlich Riesenfelgen, Schwungstemmen, Handstände mit Abgrätschen, Abhocken und sonstigen schwierigen Abgängen gezeigt. Aufsehen erregten einige tadellose Saltos aus dem Schwunge und aus dem Stand. Wenn der Abmarsch vom Geräte nicht ganz so stramm als gewöhnlich war, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß die Turner von den Übungen in den früheren Abteilungen schon sehr ermüdet waren.

Im ganzen aber war ein sichtlicher Fortschritt zu verzeichnen, und dies will bei den hohen Anforderungen, welche man heute zu stellen gewöhnt ist, viel heißen. Hauptsächlich bildet der Umstand, daß sich fast durchwegs jüngere Turner an den Vorführungen beteiligten, also daß reichlicher Nachwuchs vorhanden ist, ein erfreuliches Moment, zu welchem sich der Verein beglückwünschen kann. *Frbg.*

NOTIZEN.

DER WELTAUSSTELLUNGS-AUSSCHUSS der St. Louiser Turnerschaft hielt am 28. Februar d. J. in der Halle des Turn-Vereins »St. Louis« eine Sitzung ab, in der berichtet wurde, daß zu dem vom 1. bis 4. Juli stattfindenden Internationalen Preisturnen überallhin Einladungen ausgesandt worden sind. Außer den 30 Weltausstellungspreisen werden wahrscheinlich noch verschiedene andere Preise gestiftet werden. Turner August Mügge hat mit der Stiftung eines massiv silbernen Ehrenbechers den Reigen eröffnet, und auch eine Wein- und Likörfabrik hat einen Ehrenbecher gestiftet. Es wurde daraufhin beschlossen, auch den Bund und den Bezirk »St. Louis« um die Stiftung je eines Preises zu ersuchen und die vier Preise dann wie folgt zu verteilen: einen für die besten Gesamtleistungen im Einzelturnen, einen für die besten Gesamtleistungen im Riegenturnen, einen für die besten »Gerateturner«, einen für den besten »Volksturner«. Betreffs der Vorbereitungen für die Einquartierung von auswärtigen Turnern und Turnlehrern wurde angenommen, daß die Beköstigung aus einem schmackhaften Frühstück bestehen soll, und zwar ist den Hallenverwaltern das »Menu« für jeden Tag genau vorgeschrieben, so daß dasselbe in allen Quartieren gleich sein wird. Die »Menus« sind schon jetzt festgestellt und lassen erkennen, daß keiner der Besucher der Gefahr des Verhungerns ausgesetzt sein wird. Für vier Tage Beköstigung (mit Frühstück) und Beherbung ist der Preis auf 4 Dollars (20 K) angesetzt worden. Bis jetzt sind neun Riegen angemeldet worden, und die Arbeit des Komitees wurde bedeutend erleichtert werden, wenn alle noch ausstehenden Anmeldungen solcher Turner, die auf Quartier Anspruch machen wollen, vor dem 1. Mai erfolgten.

DER UNGARISCHE TURNER-VERBAND veranstaltete am 19. Marz d. J. zu Ehren des Vizepräsidenten des Budapesti Torna-Klub, Karl Iszer, dem als Anerkennung seiner um den Sport erworbenen Verdienste vom König der Franz Josefs-Orden verliehen worden war, ein Festmahl. Dasselbe fand im großen Saale des »Hotel Royal« statt und sah die markantesten Persönlichkeiten des ungarischen Sportlebens als Teilnehmer. In Vertretung des durch einen zur gleichen Stunde abgehaltenen Ministerrat am Erscheinen verhinderten Kultus- und Unterrichtsministers Albert von Berzeviczy erschien Ministerialrat Viktor Molnar. Den ersten Toast brachte der Vizepräsident des ungarischen Turner-Vereins, Johann Czölder, auf den König aus, worauf die ganze Gesellschaft stehend die ungarische Nationalhymne sang. Géza Jasz, der Sekretar des Verbandes, schilderte hierauf in schönen und gewahlten Worten die Verdienste des Gefeierten. Graf Josef Teleki, der zukünftige Prasident des ungarischen Turner-Verbandes, sprach dann in wohlgeformter Rede über die jetzige starke Entwicklung des Sports und betonte, daß ein mächtiger Fortschritt auf diesem Gebiete nur dann moglich ist, wenn die Gesellschaft im Hinblick auf dieses Ziel individuelle Auffassungen außer acht lassend, kettenfest zusammenhalt. Seine schönen Worte wurden mit brausendem Beifall aufgenommen. Nach ihm ergriff Graf Emerich Széchényi, Prasident des ungarischen Athleten-Verbandes, das Wort, indem er seiner Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die zwei Verbande, das gemeinsame Ziel erstrebend, Hand in Hand arbeiten werden und daß die Zeit kommen möge, wo beide Verbande, in einen zusammengewachsen, Großes zu leisten berufen sind. Nach den Trinksprüchen wurden die eingelangten Glückwunschdepeschen verlesen, unter denen besonders diejenige des Unterrichtsministers lebhaft akklamiert wurde. Beim Feste waren 18 Vereine vertreten.

PEDESTRIANISMUS.

IN FRANKREICH wurde am vergangenen Sonntag auf der 25·7 *km* langen Strecke Paris (Porte de la Chapelle)—Montgeron der sogenannte Prix Karcher-Cusenier unter den Regeln der Fédération des Sociétés Athlétiques de France abgehalten. Um 10 Uhr 40 Minuten vormittags entließ der Starter die stattliche Zahl von 113 Laufern, unter denen Prévôt, Segers und Cibot dem zahlreich erschienenen Publikum als die aussichtsvollsten Bewerber galten. Aber es kam anders. Nach dem 13 Kilometer bereits übernahm Millot die Spitze und ließ sie sich nicht mehr nehmen. Der Einlauf fand in der nachstehenden Reihenfolge statt. 1. Millot, Etendard Athlétique de Paris, 1 33; 2. E. Cibot, U. A. P., 1:34:45; 3. H. Prévôt, U. A. P., 1:35; 4. L. Segers, U. S. P., 1:36; 5. Thonon, U. A. P., 1:37; 6. Longévial, U. A. P., 1:38; 7. Brunet, U. A. P.; 8. M. Justin, U. S. P.; 9. Wachoru, C. A. G.; 10. G. Ducros, U. A. P. Insgesamt erhielten 75 Teilnehmer Diplome, da sie die Strecke innerhalb der festgesetzten Zeit von 2:15 bewaltigt hatten. Die Zeit des Siegers entspricht einer Stundengeschwindigkeit von 16 *km* 650 *m*.

FUSSBALL.

IRLAND GEGEN SCHOTTLAND, ein Länderkampf unter Association-Regeln, wurde am vergangenen Samstag im Dubliner Dalymount Park ausgetragen und blieb bei einem Treffer auf jeder Seite unentschieden. Die bisherigen 21 Spiele dieser beiden Mannschaften gegeneinander verschafften Schottland 18 Erfolge und Irland einen Sieg und endeten zweimal ohne Resultat.

DER ÖSTERR. FUSSBALL-VERBAND hat den Prager Athletik-Klub »Sparta« in seiner Sitzung vom 29. Marz aufgenommen. Angemeldet sind der Viehofner Football Club und »Slowan«. Die Fußballspielerversicherung des Verbandes kostet pro Jahr 20 K für eine Mannschaft samt Ersatzleuten und hat sowohl für die Kampfe als auch für das Training Geltung. Ein verletzter Spieler erhalt pro Tag 2 K, bei bleibender Invaliditat 6000 K; natürlich kann auch auf den doppelten, dreifachen etc. Betrag versichert werden.

DIE MEISTERSCHAFT VON FRANKREICH unter Rugby-Regeln wurde am vergangenen Sonntag auf dem zwischen Ville-d'Ovray und Saint-Cloud gelegenen Spielplatze des Stade Français zwischen diesem und dem Stade Bordelais Universite Club (Bordeaux) ausgekampft und überraschenderweise von letzterem gewonnen. Dem Kampfe wohnten ungefahr 2000 Zuschauer bei. Eine Statistik der Meisterschaftskampfe der früheren Jahre besagt folgendes: 1892 Racing Club de France; 1893, 1894 und 1895 Stade Français; 1896 Olympique; 1897 und 1898 Stade Français; 1899 Stade Bordelais; 1900 Racing Club de France; 1901 Stade Français; 1902 Racing Club de France; 1903 Stade Français; 1904 Stade Bordelais.

IN WIEN finden in den nachsten Tagen unter der Agide des Österreichischen Fußball-Verbandes auf dem Spielplatz Hohe Warte die nachstehenden Wettspiele statt: Am Ostersonntag Viehofner Football Club gegen Vienna Cricket and Football Club; hierauf I. Vienna Football Club gegen Grazer Athletiksport Klub. Am Ostermontag, 4 Uhr, Leipziger Bewegungsspieler (»Deutscher Meisterschafts-Klub pro 1902/03«, »Süddeutscher Meisterschafts-Klub pro 1902/03«, spielte vergangenes Jahr zu Ostern gegen das Unionsteam in Wien) gegen Cricketer. Donnerstag den 7. April, 4 Uhr, »Corinthians« gegen eine Verbandsmannschaft. Das Protektorat über den letztgenannten Kampf am 7. April hat der britische Botschafter Sir Francis Richard Plunkett übernommen und seinen Besuch am Spielplatz auf der Hohen Warte in Aussicht gestellt.

DIE »CORINTHIANS« spielen, wie bereits erwähnt, wahrend der Osterfeiertage in Budapest, und zwar am 2. April gegen Magyar Testgyakorlók Köre, am vierten gegen Budapesti Torna-Klub und im fünften gegen Magyar Athletikai-Klub. Diese Vereine bieten alles auf, damit den Englandern ein würdiger Empfang bereitet werde. Das Empfangskomitee wurde bereits in folgender Weise zusammengestellt: President Graf Geza Andrassy; Mitglieder des Prasidiums die Herren: Graf Nikolaus Bauffy; Kajetan Banovits, Ministerialrat; Dr. Stephan Barczy; Doktor Edmund Boncz; Alfred Brüll; Eugen Bundsmann, Georg Gerenday; Graf Andreas Hadik-Barkóczy; Dr. Anton Hetеés; Graf Eugen Karátsonyi; Franz von Krasznay; Adolf Libits, Güterdirektor der erzherzoglich Josefschen Domanen, Eugen und Viktor Rakosi; S. Stronge, englischer Generalkonsul; Graf Paul Szapary; Nikolaus Szemere; Graf Josef Teleki; Dr. Josef Veszi. Das Exekutivkomitee vertreten unter dem Prasidum Artur Yollands die Herren Karl Iszer, Ferdinand Friedrich und Heinrich Vida. Außerdem wurden in das Empfangskomitee je zehn Mitglieder der veranstaltenden Vereine gewahlt.

AUS PRAG wird uns geschrieben: »Noch in keinem Jahre war die Form des Prager Deutschen Fußball-Klubs eine derart wechselnde wie im heurigen Jahr. Gegen Mittweida elend, gegen Leipzig besser, gegen Preußen recht schwach, um gegen Young Boys, Bern, wieder sehr gut zu sein; hoffentlich ist die letztgezeigte Form die bleibende. Der Meisterschaftsklub »Young Boys«, Bern, hat eine ungemein sympathische Mannschaft nach Prag gesandt, welche durch das am ersten Tage Gezeigte den ihr vorangegangenen Ruf vollstandig rechtfertigte. Das Endresultat des Kampfes 3:3 gibt die Spielstarke der sich gegenüberstehenden Gegner genau wieder, denn es war das Ringen zweier ebenbürtiger Mannschaften, wie es seit langem in Prag nicht schoner gesehen wurde. Am zweiten Tage war das Abschneiden der Schweizer ein ungünstigeres, doch darf dieses Spiel, in welchem neun Schweizer elf Pragern gegenüberstanden, überhaupt nicht als Wettspiel gerechnet werden, denn es hatte eher den Charakter eines Gesellschaftsspieles, in welchem der eine der Gegner — diesmal die Schweizer — in nicht genug anzuerkennender sportlicher Rucksichtnahme ein von Anfang an verlorenes Spiel mit Aufopferung aller Kräfte zu Ende führte. Die Prager zeigten diesmal recht schöne Kombination und waren in dieser Hinsicht ihren Gegnern überlegen, die anderseits wieder an Schnelligkeit und Schußsicherheit die Prager überragten. Besuch und Wetter ließen an beiden Tagen nichts zu wunschen übrig. Das Gleiche, was über den Deutschen Fußball-Klub wegen wechselnder Form gesagt wurde, hat Gültigkeit für die »Slavia«. Auch hier ist die Form keine bestandige, weist jedoch gegen das Spiel des Sonntags vor 14 Tagen gleichfalls Fortschritte auf. Am 25. Marz schlug »Slavia« den Stuttgarter Fußball-Klub mühelos mit 10:0. Sonntag waren die Cricketer in Prag zu Gast und holten sich eine empfindliche Schlappe mit 6:1. Bis Halbzeit konnten die Wiener sich nicht finden und mußten sich sechs Treffer der »Slavia« gefallen lassen. Nach der Pause wurden die gefahrlichsten »Slavia«-Stürmer Kosek und Baumruck stark gehalten, so daß die Prager nichts mehr erzielen konnten, dagegen verzeichneten die Wiener aus einem Durchbruch einen Treffer. Nicht unerwahnt mag bleiben, daß der Angriff der »Slavia« in der zweiten Halfte der gewohnten Schneidigkeit entbehrte und daß auch die Deckung nicht auf der Höhe der Situation stand. Sehr gut war Vesely als Verteidiger.«

IN ENGLAND wurden bei der Fortsetzung der Kampfe um die League-Meisterschaft der ersten Klasse am vergangenen Samstag die folgenden Resultate erzielt.

Wolverhampton Wanderers unentschieden gegen Middlesbrough 2:2.
West Bromwich Albion schlagt Stoke 3:0.
Derby County schlagt Sunderland 3:0.
Sheffield Wednesday schlagt Manchester City 1:0.
Blackburn Rovers schlagen Sheffield United 3:0.
Liverpool unentschieden gegen Aston Villa 1:1.
Newcastle United schlagt Bury 3:0.
Small Heath unentschieden gegen Everton 1:1.
Sheffield United schlagt Middlesbrough 3:0.

Sheffield Wednesday hat seinen gefahrlichsten Gegner Manchester City mit 1:0 geschlagen und somit seinen ersten Platz erfolgreich verteidigt, der ihm nun nimmer genommen werden kann. Sein Vorsprung ist ungleich größer als im vergangenen Jahre. Die zweite Stelle in der Reihe der Klubs dürfte wohl Manchester City, die erst 27 Spiele absolviert hat, behaupten, wahrend der dritte Platz noch von einer ganzen Anzahl von Mannschaften umstritten werden kann. Im übrigen sei auf die nachstehende Tabelle verwiesen, welche den Stand der Mannschaften gibt, wie er zu Beginn dieser Woche war:

Klub	Partie	Ge- [illegible]	Unen[illegible]n	[illegible] loren	Punkte
Sheffield Wednesday	28	17	7	4	41
Manchester City	27	16	5	6	37
Aston Villa	29	15	6	8	36
Newcastle United	30	15	6	9	36
Sheffield United	29	14	7	8	35
Wolverhampton Wdrs.	30	14	6	10	34
Sunderland	30	14	5	11	33
Everton	27	13	5	9	31
Middlesbrough	29	8	10	11	26
Blackburn Rovers	29	10	6	13	26
Notts Forest	27	9	7	11	25
Bury	28	6	13	9	25
Small Heath	29	8	8	13	24
Notts County	30	10	4	16	[illegible]
Derby County	[illegible]	7	9	12	23
Liverpool	30	7	8	15	22
West Bromwich Albion	29	6	9	14	21
Stoke	30	8	5	17	21

DER LONDON SERVICE FOOTBALL CLUB, diese brillante englische Amateurmannschaft, welche im Vorjahre gegen die Wiener Athletiker unentschieden 2:2 spielte, sendet heuer ein bedeutend starkeres Team auf den Kontinent, so daß das Spiel der Englander sehr sehenswert sein wird. Die Athletiker sind sich des harten Kampfes, der ihnen bevorsteht, auch vollkommen bewußt und haben, um für den Kampf frisch zu sein, auf die Veranstaltung internationaler Osterspiele verzichtet. Sie werden nur am Ostersonntag antreten, und zwar gegen den Sport-Klub »Graphia«, gegen den der Challenge Cup-Kampf ausgefochten wird. »Graphia« ist übrigens in guter Form, so daß der Kampf gegen sie für unsere Meister ein gutes Training sein kann. — Die Mannschaft des am Mittwoch den 6. April 1904, 5 Uhr nachmittags, auf dem Sportplatze im Prater gegen den Wiener Athletiksport-Klub spielenden Civil Service Football Club in London besteht aus folgenden Personen: Torwachter: J. M. M. Dallas, ein ausgezeichneter Spieler, hat schon bei den früheren Spielen des Civil Service Football Club in Wien mitgewirkt. Rechte Verteidigung: J. J. Gaffney, hat in den Irish International Trial matches gespielt und vertrat auch London und Middlesex; spielte im Vorjahr gegen Wiener Athletiksport-Klub. Linke Verteidigung: J. E. Davies, ein junger Spieler, der erst im Vorjahr in das erste Team eingestellt wurde; er ist der schwerste Mann des Teams, verbessert sich zusehends, so daß von ihm Vorzügliches erwartet wird. Rechte Deckung: St. Bryant, hat London und Middlesex in verschiedenen Spielen vertreten. Spielte schon im Vorjahre in Wien. Mitteldeckung: S. Bryant, ist Captain der Mannschaft, spielte in London und Middlesex und besitzt gleich seinem Bruder zahlreiche Medaillen und Ehrenpreise von Fußballkampfen. Er ist zugegebenermaßen einer der besten Deckungsspieler, die es derzeit in England gibt. Linke Deckung: E. Davies, war einer der Spieler, welche vor zwei Jahren den London Cup gewannen, die wichtigste Trophae im Kampfe der Amateurklubs. Rechtsaußenstürmer: T. E. J. Turner, hat wiederholt für London und Middlesex gespielt und spielte unter anderem auch um den vorerwahnten London Cup. Rechte Verbindung: A. Martin, ist in dem Team neueingestellt und hat erst in dieser Saison darin gespielt; er ist ein sehr geschickter Spieler. Mittelstürmer: P. G. Skilton, wird als einer der hoffnungsvollsten Mittelstürmer Englands gehalten. Die bedeutendsten englischen Professionalklubs bemühen sich vergebens, denselben zu gewinnen. Hat für London und Middlesex gespielt. Linke Verbindung: G. H. Fredericks, spielte für Essex und für Tottenham Hotspur und hat viele andere Ehren im Fußball eingeheimst. Linksaußenstürmer J. J. Scott, vertrat Middlesex und war unter den Spielern, die den London Cup gewannen. Er spielte schon im Vorjahr gegen Wiener Athletiksport-Klub. Ersatz: R. B. Ritchie, hat für Middlesex gespielt und ist das Ideal eines Ersatzmannes, in jeder Stellung verwendbar. — Die Mannschaft der Athletiker, welche den Englandern entgegentreten wird, ist nicht nur die beste Wiens, sondern auch eine der starksten des Kontinents überhaupt. Die Athletiker haben wahrend der drei letzten Jahre die Österreichische Unionsmeisterschaft gewonnen, den Challenge Cup erobert und sind seit $1^{1}/_{2}$ Jahren unbesiegt. Der Vorverkauf für ermaßigte Karten hat bereits begonnen und sind solche zu haben: in der Hofspielwarenhandlung Josef Mühlhausers Nachfolger, I. Karntnerstraße 28; im Hofspielwarenhaus Wilhelm Pohl, I. Karntnerstraße 39; im Klublokal des Wiener Athletiksport-Klub, I. Himmelpfortgasse 23, und auf dem Sportplatze im Prater.

AUS BUDAPEST wird uns über die Wettspiele des vergangenen Sonntags berichtet: »Budapesti Torna-Klub schlagt Magyar Athletikai-Klub 2:1. Budapesti Torna-Klub zog mit geringem Vertrauen in den Kampf, da die Mannschaft ihre beste Stütze Skrabak, der laut Verordnung des ungarischen Fußballverbandes bis 1. Mai l. J. nicht spielen darf, vermissen mußte. In der Verteidigungs-

reihe vertrat ihn Kisfaludy, der seiner Aufgabe zur besten Zufriedenheit oblag. In der Stürmerreihe erschien nach langer Pause Róka. Die Mannschaft spielte auch diesmal mit dem ihr eigenen Temperament; ihre Spielweise mit den hoch und zumeist hinter die Verteidigungsreihe des Gegners gegebenen Ballen war immer noch die alte. Wenn sie kein besseres Resultat zu erzielen vermochte, lag der Fehler nur in dieser unglücklichen Taktik. Der Magyar Athletikai-Klub bereitete seinen Anhängern diesmal wieder große Enttäuschung. Die in der vorigen Herbstsaison in so hoher Form gewesene Stürmerreihe konnte sich noch immer nicht zurechtfinden und Kombinationen waren kaum bemerkbar. Ausgezeichnet spielte die Hinterreihe, wobei aber zu bemängeln war, daß Höfle in bezug auf gewaltsames Spiel die erlaubten Grenzen weit überschritt. Budapesti Torna-Klub spielt gegen die Sonne, Magyar Athletikai-Klub gegen den Wind. Anfangs bewegt sich das Spiel in beiden Feldern ohne bestimmten Charakter, bis Budapesti Torna-Klub durch einen zugeurteilten Freistoß und einen daraus entstandenen Eckschuß das gegnerische Tor gefährdet. Später läuft Riedel mit dem Ball davon, sein Schuß geht aber übers Tor. In der ersten halben Stunde kommt der Ball kaum in die Nähe der beiden Tore, da schon die Verteidigungsreihen die jedweder Kombination entbehrenden Angriffe zunichte machen. In der 42. Minute endlich spielt Blazsek den Ball Ujvari zu, der ihn an den in seiner Nähe und in besserer Position befindlichen Oláh weitergibt, worauf letzterer durch einen unparierbaren, scharfen Schuß den führenden Treffer dem Budapesti Torna-Klub verschafft. Vor der zweiten Spielhälfte hat der Magyar Athletikai-Klub Änderungen in der Zusammenstellung vorgenommen. Die zweite Halbzeit bietet hierauf ein schöneres Spiel. In der ersten halben Stunde hat Budapesti Torna-Klub die Oberhand, während in der letzten Viertelstunde der Magyar Athletikai-Klub die Situation beherrscht. Ein schöner Kopfpaß Rókas knapp vor dem gegnerischen Tor geht übers Netz. Ujvári führt allein den Ball, Torwart Vangel der Athleten läuft ihm entgegen, erreicht auch den Ball, stößt ihn der Mitte zu, der Ball prallt aber vom Rücken Rókas zurück und fliegt direkt ins Netz des Magyar Athletikai-Klub. Nun geben sich die Athleten alle Mühe, Treffer zu machen; sie erreichen auch zwei Eckschüsse, deren einer vom Stürmer Vincze gegen das Tor geschickt wird; der Torwart Felhossy vom Budapesti Torna-Klub muß aber den Ball wohl noch rechtzeitig abgefangen haben, denn der Richter anerkennt nicht die Gültigkeit dieses Treffers. In der 44. Minute gibt Riedl vom linken Flügel den Ball an Medgyessy ab, der hierauf seiner Mannschaft den einzigen Treffer verschafft. Als Richter fungierte Eduard Herczog.« — Auf der Millenniumsturnierbahn fand ein Meisterschaftsspiel statt, bei dem sich im Beisein eines massenhaften Publikums die beliebte Mannschaft des Magyar Testgyakorlók Kore mit dem Football Club »33« maß. Dem Kampfe wurde großes Interesse entgegengebracht, da von beiden Mannschaften bekannt war, daß sie auf das flache Paßspiel und auf den fairen Ablauf des Spieles Gewicht legen würden, und man wurde nicht enttäuscht, denn das Spiel war in jeder Phase so schön und genußreich, daß es in dieser Beziehung heuer an erster Stelle steht. Gegenüber der größeren Balltechnik und dem perfekteren Zusammenspiele des Magyar Testgyakorlók Köre setzen die »33« ihr Vertrauen in ihre größere Schnelligkeit und körperliche Überlegenheit. In der ersten Halbzeit, die ohne Treffer vergeht, sichert ihnen dies wohl einen kleinen Vorteil, allein in der zweiten Halbzeit können sie mit dem geschickteren Paßspiel nicht Schritt halten und die Testgyakorlók sind dann ständig und entschieden die Überlegenen. In der zweiten Halbzeit beginnt Magyar Testgyakorlók Köre mit energischem Angriffe. Herquet bietet sich zweimal Gelegenheit zu Torschüssen, allein der Torwart fängt sie mit großer Geschicklichkeit auf. Der Angriff ist aber anhaltend und in der zehnten Minute gelingt es Zulu, mit dem Ball davonzulaufen und derart zu centern, daß der Ball von Karoly erwischt und mit einem geschickten Schuß ins Tor befördert werden kann. Der Magyar Testgyakorlók Köre spielt nun unter dem Einflusse des ersten Treffers sichtlich schwungvoller, wodurch der Gegner immer mehr und mehr ausgepumpt wird und schließlich gezwungen ist, sich ganz auf die Verteidigung zu verlegen. In den allerletzten Minuten versuchen die »33er« wieder einen starken Angriff, der Pfiff des Schiedsrichters zeigt aber die Beendigung des Spieles an, wodurch das Resultat, 1:0 zu gunsten Testgyakorlók, unverändert bleibt. Die Mannschaft des Magyar Testgyakorlók Kore zeigt eine fortschreitende Besserung. Ihre Hauptstütze besteht zur Zeit in der vorzüglich arbeitenden Verteidigung, die Stürmerreihe scheint ein bißchen zu viel zu kombinieren. Die »33er« benötigen noch ein starkes Training, soviel steht aber fest, daß sie über vorzügliche Kräfte verfügen. Ihre Stürmerreihe entbehrt nicht nur der sicheren Balltechnik, sondern ist auch in den Torschüssen sehr schwach. Ohne diese Eigenschaften nützen Schnelligkeit und Körperkraft wenig. Ihre Mittelreihen und auch die Hinterreihe stehen aber auf hoher Stufe. — Gegenwärtiger Stand der Meisterschaftsspiele: Magyar Testgyakorlók Köre 4 Spiele, 8 Punkte; Budapesti Torna-Klub 5 Spiele, 7 Punkte; Póstások Sport Egyesülete 5 Spiele, 7 Punkte; Ferenczvarosi Torna-Klub 4 Spiele, 6 Punkte; Müegyetemi Football Club 4 Spiele, 4 Punkte; »33« Football Club 4 Spiele, 2 Punkte; Magyar Uszó Egyesulet 4 Spiele, 2 Punkte; Magyar Athletikai-Klub, 4 Spiele, 2 Punkte; Fövarosi Torna-Klub 4 Spiele, 0 Punkte.

HOCKEY.

SCHOTTLAND gegen Irland war am 25. März in Meadowside bei Glasgow die Losung. Das Spiel endete mit zwei Treffern auf jeder Seite unentschieden.

IN EDINBURGH standen am 26. März schottische Damen anläßlich eines Länderkampfes irischen Damen gegenüber, welch letztere aber eine große Überlegenheit bekundeten und mit fünf Treffern gegenüber drei der schottischen Damen den Sieg errangen.

LAWN TENNIS.

IN CANNES hat das Lawn Tennis-Turnier kürzlich sein Ende erreicht und die nachstehenden Resultate geliefert: 1. Herren-Einzelspiel: Sieger H. L. Doherty; 2. Herren-Doppelspiel: Brüder Doherty; 3. Trophée des Dames: Mrs. Winch; 4. Damen-Einzelspiel-Handicap: Miß Ransome; 5. Herren-Doppelspiel-Handicap: H. C. Elletson—J. Congreve, 6. Damen-Doppelspiel-Handicap: Mrs. Winch—Miß Ransome; 7. gemischtes Doppelspiel-Handicap: Gwynne Evans — Miß Ransome; 8. Berufsspieler-Kampf: Sieger Tom Fleming.

POLO.

IN DEUTSCHLAND findet das Polospiel immer mehr Anhänger. Nachdem vor einiger Zeit Frankfurt Hamburg in der Gründung eines Poloklubs nachgefolgt war, ist jetzt die Bildung eines solchen in Hannover beschlossen worden. Durch diesen neuen Klub wird das Polospiel auch in das Militär eingeführt werden, denn unter den Gründern des Klubs befindet sich eine große Zahl von Angehörigen der Königsulanen und des Militärreitinstitutes. In den Vorstand des Vereines wurden gewählt: Rittmeister Graf J. Westphalen als Vorsitzender, Leutnant v. d. Knesebeck als Schriftführer, ferner die Herren Bankier H. Spiegelberg, Leutnant Suffert und Fabriksbesitzer H. Ebhardt. Wegen Beschaffung eines geeigneten Spielplatzes in der Nähe von Hannover sind Verhandlungen bereits eingeleitet. Der Klub dürfte bald in voller Thätigkeit sein.

BILLARD.

DAWSON und Stevenson haben den ersten Teil ihres Zweikampfes, der bekanntlich auf 18.000 Points geht und in der Free Trade Hall von Manchester gespielt wird, noch nicht beendet. Den letzten Nachrichten zufolge war der Stand der beiden Gegner: Stevenson 13.245 Points, Dawson 12.335 Points; Stevenson hat somit von seinem großen Vorsprunge im Verlaufe der Partie bereits viel eingebüßt.

IN PARIS begann am 29. März, 9 Uhr abends, im Festsaale des Automobil-Klubs der bereits angekündigte Zweikampf zwischen dem amerikanischen Amateurmeisterspieler Wilson P. Foss und dem Franzosen M. Rérolle aus Marseille, der vor acht Tagen die Weltmeisterschaft der Amateure an sich gerissen hatte. Die Vorgeschichte des Kampfes ist bekannt; das Spiel war im 45 Zentimeter-Cadre auf 1200 Points, und zwar an drei aufeinanderfolgenden Abenden auf je 400 Points angesetzt. Wilson P. Foss ist ein begeisterter Billardspieler, der sich in New-York mit Slosson trainiert hat. In Paris mietete er sofort nach seiner Ankunft ein Lokal, in das ein Brett der »Compagnie Brunswick« gestellt wurde, auf dem er dann mit seltenem Eifer seinem Training oblag, um die während der Seefahrt aufgezwungene Untätigkeit in ihren eventuellen üblen Folgen auszugleichen. Graf de Drée fungierte beim Kampf als Schiedsrichter. Doch nun zum Kampf selbst. Um 9:20 erscheinen die beiden Spieler. Foss eröffnet die Partie mit einer Serie von 14, Rérolle erwidert mit 6. Das Spiel geht langsam vor sich. Um 10:08 kommt Foss zum elften Male zum Stoß und erreicht die ersten 100, während Rérolle erst 40 zählt. Gegen 12 Uhr nachts ist der Stand 322 Points für Foss und 194 für Rérolle. Nun kommt letzterer zu Stoß und legt sich gehörig ins Zeug; er erzielt die weitaus größte Serie des Abends, 129 Points. Allein Foss hat einen zu großen Vorsprung und beendet mit einer Serie von 53 Points die ersten 400 um 1·04. Nachstehend das genaue Resultat des ersten der drei bedungenen Kämpfe: Wilson P. Foss: 14—0—4—2—1—28—1—2—8—15—29—4—6—0—30—1—11—73—35—1—1—8—6—0—33—45—24—0—1 und 53 (spielt weiter) = 400 Points, 29mal zum Stoß gelangt. Zeit: 3 Stunden 30 Minuten, Pause 14 Minuten. Lucien Rérolle: 6—5—6—0—6—0—5—1—1—10—1—38—4—0—7—3—61—0—3—18—0—2—5—0—12—129—4 und 11 = 338, 28mal zum Stoß gelangt.

PHOTOGRAPHIE.

DER WR. AMATEUR-PHOTOGRAPHEN-KL. veranstaltet Mittwoch den 6. April, präzise 1/28 Uhr abends, in seinem Klubheim, I. Köllnerhofgasse 6, einen Laternabend. Herr Leopold Susanka wird unter dem Titel »Reiseerinnerungen« Projektionsbilder vorführen. Nachher gemeinsames Souper im Festsaale des Hotels »Österreichischer Hof«.

A. LAINER hat die Beobachtung gemacht, daß man Kopien, die getrennt getont und fixiert wurden, von solchen, die in kombinierter Tonfixage behandelt wurden, nachträglich durch Erhitzen über einer Gas- oder Spiritusflamme unterscheiden kann. Die getrennt getonten Bilder bekommen bei der Erwärmung einen zarten lilaroten Ton, die mit Tonfixage behandelten Kopien, selbst wenn der Goldgehalt sehr hoch war, einen erdigen, gelbbraunen Ton.

DER CAMERA-KLUB in Wien hat sein Programm für den Monat April herausgegeben. Es lautet: Samstag, 9. April: im großen Saal des Niederösterreichischen Gewerbe-Vereines (I. Eschenbachgasse 11) großer Laternbilderabend der Mitglieder Vorführung einer Auswahl der besten Bilder aus der abgelaufenen Saison. (Für diesen Abend werden vom 6. bis 8. April von 5—7 Uhr abends im Klubsekretariate Eintrittskarten ausgegeben. Die gewünschten Karten werden auch auf Verlangen durch die Post übermittelt.) Samstag, 16. April: Vortrag: Herr Dr. Robert Reininger: »Kant und die Kunst.« Samstag, 23. April: Laternbilderabend der Herren Dr. Alois Schuk, Dr. Franz Ewald, Baurat Paul Kortz u. a. Samstag, 30. April. Vortrag: Herr Dr. Julius Hofmann: »Goya.« Ausstellung von Originalradierungen und Vorführung von Laternbildern.

DIE »AGFA« (Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin) ist durch ihre vielen erstklassigen Erzeugnisse auf dem Gebiete der photographischen Platten und Chemikalien unter den Freunden der Lichtbildnerei wohlbekannt. Aus der heutigen Beilage unseres Blattes ist die Mannigfaltigkeit der gebrauchlichsten Agfa-Präparate zu ersehen. Die Agfa-Platten, -Films, -Entwickler, -Verstärker, -Abschwächer, -Fixierpatronen u. s. f. sind in allen photographischen Handlungen zu beziehen.

SCHWER IST DIE AUSWAHL eines einwandfreien, tadellos funktionierenden Apparates mit erstklassiger Optik. Die neuerschienene Preisliste über Voigtlanders Apparate, welche in tadelloser Präzisionsmechanik ausgeführt und mit den bekannt erstklassigen Objektiven der Firma ausgestattet sind, gibt dem Amateur die wertvollsten Fingerzeige bezüglich der Auswahl eines Apparates. Voigtlanders Apparate, welche sich in der höchsten Eleganz präsentieren, werden schon lange von der vornehmen Welt hochgeschätzt. Die Preise der Apparate sind vollkommen konkurrenzmäßig und müssen sehr mäßig genannt werden. Illustrierte Preislisten mit eingehender Beschreibung der Apparate durch die Fabriksvertretung Karl Seib, Wien, I. Grillparzerstraße 5, sowie durch jede Handlung photographischer Artikel. [Egsdt.]



LUFTSCHIFFAHRT.

GRUNDZÜGE DER PRAKTISCHEN LUFTSCHIFFAHRT.

Von *Victor Silberer.*

Unter diesem Titel behandelt der Herausgeber dieses Blattes in zwangloser Reihenfolge nach und nach eingehend die gesamte Technik der praktischen Luftschiffahrt.

XVI

Die Füllung des Ballons

(Fortsetzung.)

Allgemeine Bemerkungen.

Kunstgerecht, mit aller Ruhe und Umsicht eine Ballonfüllung zu leiten, ist keine leichte Aufgabe. Wenn dabei alle wünschenswerte Vorsicht angewandt, das Material möglichst geschont und doch die Arbeit möglichst rasch gemacht werden soll, erfordert die Sache einen tüchtigen Fachmann von großer Erfahrung, vieler Übung, besonders aber von strengster Gewissenhaftigkeit!

Es ist erstaunlich und zugleich höchst bedauerlich, wie wenig Leute es gibt, die wirklich eine Ballonfüllung kunstgerecht zu machen verstehen. Unter den Berufsluftschiffern versteht die Mehrzahl eigentlich sehr wenig von ihrem Fache. Viele von ihnen sind Autodidakten, die ihre Ballons hunderte Male gefüllt haben, aber — fragt ja nicht wie!

Noch trauriger sieht es damit unter den Herren Amateuren aus. Die meisten von diesen interessieren sich nur für das Fahren, kommen stets erst im letzten Augenblicke zum gefüllten Ballon und kümmern sich niemals um die technischen Vorbereitungen zu einer Fahrt.

So manche von diesen Herren, die sehr oft aufsteigen, schon große Fahrten gemacht haben und sich als sehr bedeutende Fachleute gebarden, kämen in die größte Verlegenheit, wenn sie ohne jede Beihilfe eines Berufsluftschiffers mit lauter neuem, ungeschultem Personale eine Ballonfüllung durchführen sollten. Und gerade dies ist aber der entscheidendste Prüfstein für das technische Können eines in seinem Fache vollends durchgebildeten, erfahrenen und geschickten Luftschiffers: die tadellose Ausführung einer Ballonfüllung mit nur ein paar — vier bis fünf — Helfern, die niemals vorher einen Ballon unter den Händen gehabt.

Es wäre in hohem Grade wünschenswert, wenn sich die Herren Amateure der Luftschiffahrt mit der rein technischen Seite ihres schönen Sports etwas mehr befassen würden.

Die Dauer einer Ballonfüllung hängt von drei Faktoren ab: der Größe des Ballons, dem Durchmesser des Gasrohres, aus dem gefüllt wird, und der Höhe des Druckes, mit dem das Gas aus seinem Rohre kommt. Es ist selbstverständlich, daß es bei sonst gleichen Verhältnissen doppelt so lange währen muß, einen Ballon von 1200 m^3 zu füllen, als einen solchen von nur 600 m^3, und es ist ebenso jedem Laien einleuchtend, daß es viel länger dauern muß, einen Ballon aus einem Rohr von nur $7\frac{1}{2}$ *cm* Durchmesser zu füllen, als aus einem von 15 *cm* Durchmesser. Desgleichen spielt der Gasdruck eine nicht unwesentliche Rolle, weil bei höherem Drucke die Gaszuströmung viel schneller vor sich geht und das Gas besonders am Anfange der Füllung, bis die Kuppel in der Höhe ist, an dem Gewichte der Hülle und des Netzes nicht unbeträchtliche Widerstände zu überwinden hat, wobei ein höherer Druck sehr vorteilhaft mitwirkt.

Gewöhnlich hat man auf den Füllplätzen keine sehr großen Rohre zur Verfügung; in der Regel muß man froh sein, ein solches von 15 *cm* Durchmesser benützen zu können.

Der Gasdruck ist wieder sehr verschieden, je nach der Lage des Füllplatzes, beziehungsweise nach seiner Entfernung vom Gaswerk. Nahe bei letzterem ist der Druck stets viel stärker, als weit davon. Ebenso ist der Druck viel stärker, wenn der Füllplatz hoch liegt.

In Paris füllt man sehr häufig die Ballons in den Gasanstalten, so z. B. in La Villette, wo natürlich die Füllungen sehr rasch vor sich gehen.

Bei normalem Gasdruck dauert die Füllung eines Ballons von 1000—1200 m^3 durch ein Zuleitungsrohr von 15 *cm* Stärke zumeist drei bis vier Stunden, unter ungünstigen Umständen viel länger. Andere Kaliber im Verhältnis zu den obigen Ziffern.

Mit einem Rohre von nur $7\frac{1}{2}$ *cm* Durchmesser dauert die Füllung eines 1000 Kubikmeter-Ballons wohl schon einen ganzen Tag, beziehungsweise zwölf Stunden.

Bei größeren Rohren ist natürlich die Füllung entsprechend schneller zu bewerkstelligen.

Die großartigste Gaszufuhr, wahrscheinlich in der ganzen Welt, besitzt der Wiener Aero-Klub, bei dessen Klubplatz im k. k. Prater direkt eines der größten Hauptrohre der städtischen Gasleitung vorbeiläuft, so daß man im stande war, auf den Füllplatz des Klubs ein Riesenrohr von nicht weniger als vierzig Zentimeter Durchmesser einzuleiten! Dieses Rohr spaltet sich auf dem Platze selbst in zwei Arme, deren jeder in der gleichen Stärke auf einen separaten Füllplatz mündet, so daß zwei Ballons gleichzeitig gefüllt werden können. Von der Stärke des Gaszuflusses durch diese großartige Anlage kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß dortselbst ein 1200 Kubikmeter-Ballon binnen 25 Minuten bequem gefüllt wird, daß aber damit noch lange nicht das Maximum der Leistungsfähigkeit erreicht ist, weil das Rohr bisher noch niemals ganz aufgedreht war, sondern höchstens bis zu zwei Dritteln seines Könnens in Anspruch genommen wurde. Würde man das Rohr einmal ganz aufdrehen und den vollen Gasstrom ausnützen wollen, so müßte doppeltes Personale zum Emporlassen des Ballons angestellt werden, weil die einfache Mannschaft schon unausgesetzt alle Hände voll zu tun hat, um bei 25 Minuten Füllzeit durchzukommen. Möglich wäre die Füllung sicher in 15 Minuten.

Ebenso leicht als den einen füllt man aber auch zwei Ballons zugleich in einer halben Stunde. Natürlich sind solche außerordentlich günstige Verhältnisse schwerlich noch irgendwo anders anzutreffen, und zumeist muß man sich wohl mit einer Fülldauer von mindestens einigen Stunden abfinden. Es braucht aber nicht erst besonders betont zu werden, welchen außerordentlichen Vorteil und welche großartige Annehmlichkeit eine so schnelle Füllung wie jene im Wiener Aero-Klub den Mitgliedern bietet. Es genügt, sich um 1 Uhr mittags in der Stadt zu einer Fahrt zu entschließen, um höchst bequem um $3\frac{1}{2}$ Uhr aufsteigen zu können. Nur zwei Stunden vor der Füllung braucht die Gasanstalt verständigt zu werden, eine halbe Stunde genügt aber vollständig für die Füllung.

Hier sei auch noch eingefügt, daß ich seit 25 Jahren niemals bei meinen Ballons einen Gasmesser in Verwendung hatte, weil es weitaus vorzuziehen ist, die Ballons ohne Gasmesser zu füllen. Ich habe stets mit den Gasanstalten ein Abkommen dahin getroffen, daß ich das Gas für meine Ballons ohne Messung erhielt, wogegen ich stets den Betrag für den vollen kubischen Inhalt des betreffenden Ballons bezahlte. Auch der Wiener Aero-Klub hat jetzt wieder mit der städtischen Gasanstalt die Vereinbarung getroffen, daß die Ballons ohne Messung gefüllt werden. Jeder neue Ballon des Klubs wird von einem Ingenieur der Gasanstalt bei der ersten Füllung nachgemessen und kontrolliert, ob der von uns angegebene Kubikinhalt mit den Maßen stimmt, worauf wir dann stets nur bei der Bestellung der Füllung angeben, welcher Ballon gefüllt wird. Man zahlt auf diese Weise allerdings stets etwas mehr, als man tatsächlich Gas entnimmt, weil sich das Gas im Ballon zumeist ausdehnt, bei Sonnenschein in der warmen Jahreszeit sogar sehr stark, man erspart aber dafür die Gasmesserrente und die Füllung ist sehr vereinfacht.

Doch fahren wir fort in den allgemeinen Bemerkungen.

(Schluß folgt.)

DIE UNMÖGLICHKEIT DER AVIATIK.

Ein neuer, der erste analytisch durchgeführte Beweis.

Von *Paul Pacher.*

(Schluß.)

Bezeichnet man mit s die auf die Gewichtseinheit entfallende Leistungsfähigkeit einer Maschine, so beträgt die Gesamtleistungsfähigkeit

$$L = s\,G, \text{ also } s = \frac{L}{[illegible]}$$

das ist eine Anzahl Sekundenmeterkilogramme, dividiert durch eine Anzahl Kilogramme. Daraus folgt, daß s eine gewisse Anzahl Sekundenmeter, also eine Geschwindigkeit bedeutet, und zwar, wie man aus den vorstehenden Gleichungen unmittelbar ersieht, die Geschwindigkeit, mit der ein Körper vermöge der ihm innewohnenden Leistungsfähigkeit sein Eigengewicht zu heben vermag.

Wie der von Budau als Quelle angegebene Schriftsteller Lerwal durch eigene Messungen festgestellt hat, beträgt z. B. die Geschwindigkeit, mit welcher sich eine Taube tatsächlich zu heben vermag, $2^1/_3$ *m* in der Sekunde, und jedermann, der solchen Dingen schon einige Aufmerksamkeit geschenkt hat, wird sofort nach der Erinnerung der eigenen Anschauung bestätigen können, daß diese Zahl von der Wirklichkeit zum mindesten nicht wesentlich abweicht.

Ein Ochs, der bei mindestens 500 *kg* Eigengewicht bei der günstigsten Inanspruchnahme erfahrungsgemäß nicht über 50 Sekundenmeterkilogramme leistet, vermag also sein Eigengewicht mit nicht mehr als $\frac{50}{[illegible]} = 0{\cdot}1$ Sekundenmeter Geschwindigkeit zu heben, das heißt, es müßten zehn Ochsen angespannt werden, um einen an einem über eine Rolle laufenden Seil frei herabhängenden Ochsen mit einer Geschwindigkeit von 1 *m* in der Sekunde aufzu[illegible]

Das Pferd und der Mensch mit $\frac{[illegible]}{[illegible]} = 0{\cdot}19$ und $\frac{12}{[illegible]} = 0{\cdot}16$ stehen dazwischen, der Mensch an ungünstiger Stelle, weil ein großer Teil der seinem Körper innewohnenden mechanischen Energie für die Ausübung der Gehirntätigkeit in Reserve gehalten wird. Der Esel ist mit etwa $\frac{32}{[illegible]} = 0{\cdot}27$ Sekundenmeter schon besser daran, und der Ochs kommt deshalb so ganz schlecht weg, weil, wie die Physiologen ermittelt haben wollen, seine dem Menschen zugute kommende Verdauungstätigkeit mehr mechanische Energie in Anspruch nehmen soll als seine Zugleistung.

Soweit nun auch diese Zahlen auseinandergehen, läßt sich doch schon aus diesen wenigen Angaben entnehmen, daß die relative Leistungsfähigkeit eines lebenden Motors mit dem zunehmenden Gewicht rasch abfällt.

Das Pferd mit der etwa 0·3 *kg* wiegenden Taube verglichen, erhält man $\frac{[illegible]}{[illegible]_0} = \frac{[illegible]}{[illegible]} = 1300 = n^3$, also $n = 11$, dagegen $\frac{L}{L_0} = \frac{s\,G}{[illegible]} = \frac{0{\cdot}19 \times 400}{[illegible]} = \frac{76}{[illegible]} = 100 < n^2$.

Das heißt die Leistungsfähigkeit eines lebenden Motors wächst nicht wie sein Gewicht mit dem Kubus der linearen Abmessung, sondern bleibt sogar noch hinter deren Quadrat zurück. Es ist $\frac{L}{L_0} < n^2$, somit $L < L_0\,n^2$ gegenüber, wie vorstehend entwickelt,

$$S = S_0\,n^3.$$

Man sieht also, daß, wiewohl um den Flug des wirklichen Fliegers vom Gewicht G_0 zu ermöglichen, $L_0 > S_0$ sein muß, der Vergrößerungsquotient n nur ganz wenig mehr als 1 betragen darf, wenn nicht für den größeren Körper das gegenteilige Verhältnis eintreten, nämlich $S > L$ werden soll. Das heißt die Vergrößerung eines lebenden wirklichen Fliegers braucht nur ganz wenig zu betragen, um die Flugmöglichk[illegible]

In der Reihe der lebenden Flieger vermochte die Natur auch tatsächlich über das Gewicht des noch lebenden Singschwans oder des ausgestorbenen Pterodaktylus Ornithostoma ingens von 25—30 Pfund engl., also 12—13 *kg*,*) nicht hinaus zu gelangen. Strauß und Kasuar sowie der von Prechtl so kindlich doktrinär beurteilte, erst in späterer Zeit ausgestorbene ebenfalls nicht fliegende Riesenvogel Dinornis**) geben noch Zeugnis von den mißlungenen Versuchen, dieses Maß zu überschreiten. Durch die ganze Geschichte der Entstehung der Arten zieht sich das Bestreben der Natur, sich den Bedürfnissen anzupassen, wie ein roter Faden hindurch und es konnte daher auch nicht ausbleiben, daß wie so viele andere auch dieser Naturtrieb ab und zu auf den Holzweg geraten ist.

Als Maschinenbauer genießt der Mensch gegenüber den gestaltenden Naturkräften den unermeßlichen Vorteil, daß sich seine Maschinen nicht aus eigenem Trieb zu ernähren und fortzupflanzen brauchen. Das versetzt ihn in die Lage, unzusammenhängende Lagerung und somit auch ununterbrochene Rotation in Anwendung zu bringen, wo sich die Natur mit der weitaus unkonstruktiveren Oszillation zu behelfen hat. Das ist der Grund, warum auf fast ausnahmslos allen Gebieten die von Menschenhand gebauten Fortbewegungsmaschinen höhere Leistung aufweisen als die gewachsenen. Es braucht daher auch nicht als unwahrscheinlich angesehen zu werden, daß der Mensch, ebenso wie er auf dem festen Boden auch schon vor der Verwertung des elektrischen Stromes mit der Schnellzugslokomotive den Windhund und die Gazelle überboten hat, auch den von der Natur geschaffenen Rekord von 13 *kg* Fluggewicht werde schlagen können.

Gar viel dürfte aber hier nicht zu erreichen sein, weil das Mißverhältnis zwischen $L = n^2\,L_0$ und $S = n^3\,S_0$ doch zu grell ist, um auch der allerhöchsten technischen Vervollkommung viel Spielraum zu lassen. Die bei den neuen Kleinmotoren oft genannten soundsoviel Kilogramm pro Pferdestärke beziehen sich stets nur auf eine bestimmte Größe des Motors, jede Vergrößerung wäre mit einer Zunahme des auf die Leistungseinheit entfallenden Gewichts verbunden. Wollte man dieses Hindernis mit dem Ersatze eines größeren durch mehrere kleinere Motoren umgehen, so zeigt sich sofort, daß die hiedurch erforderlich werdende, in Transmissionen und ruhenden Teilen bestehende Verkupplung mehrerer Motoren soviel Gewicht in Anspruch nehmen müßte, daß das Gewicht des eigentlichen Motors schon aus diesem Grunde rasch außer Betracht fiele.

Bei den maschinellen Fliegern ist ferner zu berücksichtigen, daß nicht nur das Gewicht des Motors, sondern das des gesamten Flugapparats in Berücksichtigung zu ziehen ist. Alles Zubehör, die Verbindung des Motors mit dem zur Aufnahme der Nutzlast bestimmten Traggerüst und ebenso die ausgedehnten Tragflächen wachsen im Gewicht erheblich rascher als mit dem Kubus der linearen Abmessung. Überall, wo wie bei jedem zum Fliegen bestimmten Mechanismus weit herausragende Flächen in Betracht kommen, ist zu berücksichtigen, daß, wie schon früher gezeigt,†) das Gewicht eines frei hinausragenden Balkens, der durch sein Eigengewicht nicht über

*) Siehe »Wiener Luftschiffer-Zeitung« 1903, Nr. 7, S. 146 und 147.

**) Siehe »Wiener Luftschiffer-Zeitung« [illegible]

†) Pacher, »Die Flüssigkeitsschraube«, S. 57.

ein bestimmtes Maß gebogen werden soll, im Gewicht nicht mit der dritten, sondern mit der vierten Potenz seiner Länge wächst. Diese Erwägung bietet auch den anschaulichsten Anhaltspunkt für die unmittelbare Erklärung des ebenfalls schon früher*) hervorgehobenen Umstandes, daß das Eigengewicht einer Hebeschraube mit der zweiten Potenz der Umdrehungszahl und der fünften Potenz des Halbmessers wächst, während der erzeugte Hebedruck ebenfalls mit der zweiten Potenz der Umdrehungszahl, aber nur mit der vierten Potenz des Halbmessers zunimmt. Ähnlich verhält es sich auch mit allen Verbindungsteilen. Um die erforderliche Festigkeit zu erreichen, wird in der Materialstärke stets über die geometrisch ähnliche Vergrößerung hinausgegriffen werden [illegible]

Alles das einheitlich in Betracht gezogen, kann also auch für den Vergleich zweier bis auf die unter allen Umständen rascher anwachsende Materialstärke geometrisch ähnlicher, künstlicher Apparate, wenn hier mit m die lineare Vergrößerung aller Längen und Breiten bezeichnet wird, ein günstigeres Verhältnis als $L = m^2 L_0$ nicht erwartet werden.

Aber auch wenn man sich, um jedem Versuch, die Zuverlässigkeit der Beweisführung in Frage zu stellen, von vornherein die Spitze abzubrechen, auf das fraglos sichere

$$L < m^2 L_0$$

beschränkt, bleibt wegen der unverhältnismäßig größeren Materialstärke dann noch immer $G > m^3 G_0$ übrig und daher auch

$$S > m^2 S_0.$$

Auch die Gegenüberstellung dieser beiden Ungleichungen genügt vollauf, um zu erkennen, daß sobald nur um ganz weniges $m > 1$ ist, $L < S$ ausfallen muß, das heißt, daß bei nur ganz unbedeutender, bis auf die Materialstärke geometrisch ähnlicher Vergrößerung eines wie immer gearteten, wirklich zum Fliegen gebrachten maschinellen Apparats dessen Leistungsfähigkeit kleiner werden muß als die auch nur allein zum Schweben erforderliche Arbeitsleistung, somit vom ballonfreien Fliegen nicht mehr die Rede sein kann.

* *

Daß man der geträumten Aviatik mittels der Hebeschraube ungleich näher kommen kann als mit jedwedem andern Apparat, wurde schon gezeigt. Es wird der als Ergänzung der maschinell nicht zu bewältigenden Schwebearbeit erforderliche Gasball bei richtiger Verwendung der Hebeschraube erheblich kleiner gehalten werden können als bei jeder anderen maschinellen Anordnung und vielleicht in der Tat so klein, daß er kein allzu großes Hindernis in der Fortbewegung mehr bietet. Das genügt, um die fraglos bestehenden Vorteile des »plus lourd que l'air« voll zur Geltung kommen zu lassen. Im ganzen Ausmaß braucht die Schwebearbeit nicht auf den Gasball überwälzt zu werden, aber ebensowenig darf, wie ebenfalls schon vor vier Jahren gezeigt**), mit dem »schwerer als die Luft«, wie dies beim Übergang vom Aerostaten zur ballonfreien Flugmaschine der Fall wäre, im spezifischen Gewicht des Apparates unvermittelt vom einfachen auf das Tausendfache übergesprungen werden.

Mit besonnener konstruktiver Ausnützung der vorhandenen Naturkräfte sollte wohl ebenso wie andere Beförderungsmittel auch das Luftschiff noch zu größerer Leistung und Verwendbarkeit gebracht werden können — mit phantasievollen Luftsprüngen sicher nicht.

Ferner schreibt uns Herr Pacher:

»In Paris ist die Berauschung an den glänzenden Aussichten der Aviatik noch immer im Steigen begriffen, und kommt dann nur noch ein bißchen wirklicher Sekt hinzu, so kennt die Begeisterung keine Grenzen. So heißt es am Schluß eines Berichts des »L'Aérophile« über eine der monatlich bei Tellerklappern und Becherklang abgehaltenen Beratungen (Diner-Conférence) des Pariser Aéro-Club: Ist es notwendig, schrie Herr Tatin (Faudra-t-il, s'écrie M. Tatin), daß wir Franzosen, in deren Heimat die Aviatik das Licht der Welt erblickt hat, uns von den Amerikanern ins Schlepptau nehmen lassen? — — Und stürmischer Beifall belohnte den Redner für die Entschiedenheit, mit der er dafür eintrat, daß Frankreich nach seiner eigenen Façon zum Himmel aufsliege. Bisher hat man nur von Börsenkursen gehört, daß sie für kräftige Stimmittel nicht unempfänglich sind, ob aber auch die Flugmaschinen dieser neuartigen Antriebsverschärfung gehorchen werden, selbst wenn noch so viele fliegende Sektstöpsel mithelfen, dürfte doch erst abzuwarten sein.«

»Die mathematische Entwicklung der Flugmöglichkeit, die diesem lauten Schlußtableau vorangegangen war, gipfelt in dem allerdings unbestreitbaren Satz, daß

$$\frac{[illegible]}{\sin \alpha} - \operatorname{cotg} \alpha$$

sei, an den sich dann nur noch die Aufzählung einer ganzen Reihe von natürlich nur Flugschiffmodellen anschloß, die wirklich geflogen sein sollen. Untersucht wurde aber in allen diesen Fällen neben dem bedeutsamen cotg α nur noch das Verhältnis der nach Ausscheidung der zum Vortrieb erforderlichen Antriebskraft erübrigenden, die Hebung bewirkenden Bruchteile von Pferdestärken zum Gewicht des Apparats. Daraus, meinte der Redner, werden sich mit Leichtigkeit die erforderlichen Schlüsse ziehen lassen. Hieß es nicht in der Juninummer der »Wiener Luftschiffer-Zeitung« (1903, S. 132): Wer wollte, wo verschiedene Potenzen im Spiel sind, von einer von dem einen auf andere Fälle übertragbaren Verhältnisziffer (!) reden? — Antwort: Seit bald zehn Jahren die sämtlichen der Wissenschaftlerzunft angehörigen »Flugtechniker«. Oberst Renard hat sich diesen Wink zur Richtschnur dienen lassen. Er fragt jetzt nicht mehr nach einer Verhältniszahl, sondern nur mehr — ganz richtig — nach der Güteziffer einer Hebevorrichtung. M. Tatin aber scheint konservativerer Natur zu sein und vor allem will er sich wie von der amerikanischen Praxis offenbar auch von der Wiener Theorie nicht ins Schlepptau nehmen lassen. — Glück auf!«

*) [illegible]

**) [illegible]

NOTIZEN.

JACQUES BALSAN, der bekannte Pariser Luftfahrer, hat sich für den Wettbewerb der gewöhnlichen Ballons in St. Louis angemeldet.

DER WIENER AERO-KLUB hält Mittwoch den 6. April um 8 Uhr abends im Hotel »Imperial« eine Ausschußsitzung und hierauf eine gesellige Zusammenkunft ab. Die Tagesordnung der Ausschußsitzung ist: *a)* Aufnahme eines neuen Mitgliedes; *b)* Vorkehrungen zum Saisonbeginn; *c)* eventuelle Anträge der Herren Mitglieder.

SANTOS-DUMONT ist mit Ende März aus New-York nach Paris zurückgekehrt. Zu einem Zeitungskorrespondenten äußerte er sich gleich nach seiner Ankunft, daß seine Beteiligung an dem Wettbewerbe in St. Louis bereits feststehe und daß er nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in Paris, während welcher Zeit er seinen Nr. 7 gebrauchsfertig machen und einige Probefahrten damit ausführen wolle, nach Amerika zurückkehren und sich dann direkt nach St. Louis begeben werde. An dem Romane mit Miß Lurline Spreckels, welcher die Runde durch viele Zeitungen machte, sei absolut nichts Wahres.

GRAF HENRI DE LA VAULX, welcher, wie bereits gemeldet, in Cannes am 19. und am 26. März maritime Fahrten gemacht hat, setzte die Versuche am 28. März fort. Der »Eilati« wurde nachts aufgeblasen und um 8 Uhr morgens war alles zur Abfahrt bereit. M. de La Vaulx und ein Begleiter nahmen in der Gondel Platz, worauf der »Eilati« von dem Dampfer »Dauphin«, der auch bei den früheren Versuchen den Dienst versah, ins Tau genommen wurde. Der Ballon hielt sich meist in 20 *m* Höhe ober dem Meeresspiegel. Nach verschiedenen Manövern führte der »Dauphin« den Ballon um 9 Uhr bei der Pointe de la Croisette vorüber zur Insel Saint-Honorat. Trotz der verhältnismäßig frühen Stunde hielten sich auch diesmal nahe an tausend Neugierige auf der westlichen Jetée des Hafens und auf dem Boulevard Jean-Hibert auf, um die Bewegungen des Ballons zu verfolgen. Die Landung erfolgte der Windrichtung entsprechend in einiger Entfernung östlich von Cannes.

ZUR FÖRDERUNG des Gleitfluges in Frankreich hat Henry Deutsch, der Stifter jenes »Deutsch-Preises«, welchen seinerzeit Santos-Dumont durch seine Fahrt nach dem Eiffelturm und zurück gewonnen hat, einen Preis von 25.000 Franken demjenigen Aviatiker ausgesetzt, welcher in der Luft eine vollständig geschlossene kreisförmige Bahn von wenigstens 1 *km* Durchmesser beschreibt. Diese Leistung muß ohne jede Hilfe von der Erde aus vollbracht werden. Bald nachdem dieser Preis von Deutsch ausgesetzt war, fügte E. Archdeacon 25.000 Franken hinzu, indem er gleichzeitig der Meinung Ausdruck gab, daß man einen möglichst ausgiebigen Preis für den angegebenen Zweck schaffen solle, um eine wirkliche Förderung der Bestrebungen der Aviatiker zu erzielen. Der Preis sollte groß genug sein, um dem Gewinner nicht nur alle seine zur Herstellung und Vervollkommnung einer dynamischen Flugmaschine gemachten Auslagen zu ersetzen, sondern ihm außerdem eine entsprechend große Prämie zu gewähren. Man möge also die von Deutsch und ihm selbst gestifteten 50.000 Franken nur als den Grundstock eines erst zusammenzubringenden Preises von 500.000 Franken ansehen. Auf die von Archdéacon für die Sache betriebene Propaganda haben sich schon mehrere Personen an einer Subskription beteiligt, die bisher allerdings nur eine Vermehrung des Fonds um 5477 Franken 50 Centimes ergeben hat, wovon 3000 wieder von Archdéacon sind.

DIE »SOCIÉTÉ FRANÇAISE de Navigation Aérienne« hielt Donnerstag den 24. März eine Versammlung mit folgendem Programm ab: M. Maillot, Vortrag über einen meteorologischen Drachen seiner Erfindung, der auch als Überbringer eines Rettungstaues für Schiffe in Gefahr dienen kann. M. de Fonvielle, Vortrag über die Resultate der meteorologischen Simultanfahrten. M. Dumoutet, Landschaftsmaler, Vorführung einer Serie von Wolkenstudien, die von der Plattform des Triumphbogens aus gezeichnet wurden. Einige interessante Bemerkungen machte Fonvielle in seinem Vortrag. Zunächst hob er hervor, daß die Versuchsballons aus Kautschuk denjenigen aus Papier deshalb vorzuziehen seien, weil sie bei Erreichung der Maximalhöhe platzen und dann rasch sinken, so daß die Zeitdauer des Experiments abgekürzt wird und die Wahrscheinlichkeit der Rückkunft des Ballons größer ist. Aus den nicht sonderlich tiefen Temperaturen, welche die Ballons-sondes registrieren, glaubt Fonvielle den Schluß ziehen zu können, daß die Meinung vieler Physiker, im leeren Weltraum herrsche die absolute Nulltemperatur, unrichtig sei. Die Beobachtungen von Blue Hill seien so lange überflüssig, als nicht zwischen den europäischen Stationen und dem amerikanischen Festlande meteorologische Zwischenstationen geschaffen wurden, zum mindesten etwa eine auf den Azoren und eine auf den Sullivan-Inseln. Es stelle sich ferner die Notwendigkeit heraus, das barometrische Höhengesetz von Laplace durch trigonometrische Visierungen oder durch photogrammetrische Aufnahmen zu verifizieren. Für Frankreich speziell empfahl Fonvielle, die Fahrten mit bemannten Ballons nicht außer acht zu lassen, was leider geschieht. Seit dem 6. Dezember 1900 habe eine einzige meteorologische Fahrt mit bemannten Ballons stattgefunden. Frankreich sei ferner das einzige Land, dessen Militärluftschiffer sich an den Simultanfahrten nicht beteiligen; Frankreich sei das einzige Land, in dem die offiziellen Meteorologen nicht im Ballon fahren. Endlich betonte Fonvielle, daß in Österreich und Deutschland, wo sich Militär- und Zivilluftschiffer an den Fahrten beteiligen, fast immer die letzteren die besseren Leistungen hinsichtlich der Dauer, Weite und Höhe der Fahrt sowie auch der Sorgfalt erreichen, mit denen die Beobachtungen aufgezeichnet werden.

DER LUFTSCHIFFERPARK der französischen Marine in Toulon ist, wie uns soeben aus Paris mitgeteilt wird, aufgelassen worden. Diese Maßregel des französischen Marineministeriums kam für Uneingeweihte ziemlich überraschend, allein sie wurde von gut informierten Personen schon längere Zeit vorausgesehen. Veranlaßt wurde die Auflösung des Luftschifferstabes durch die bedeutende Vervollkommnung, welche die drahtlose Telegraphie in den letzten Jahren erfahren hat und welche die Verwendung der Ballons in der Marine ziemlich überflüssig macht. Durch die Telegraphenapparate können die Schiffe einer Flotte auf Entfernungen von 100—120 Seemeilen Nachrichten austauschen und von den Bewegungen des Feindes verständigt werden. Man sieht infolge dieser großartigen Verbesserung des Nachrichtendienstes die Ballons als eine überflüssig gewordene Komplikation an, als einen Ballast, von dem man die ohnedies mit allen möglichen Vorrichtungen überladenen Kriegsschiffe befreien muß. An der Ausgestaltung der drahtlosen Telegraphie wird mit größtem Eifer gearbeitet. Das Kriegsministerium läßt in Paris auf dem Eiffelturm Versuche anstellen in der Art, wie sie im Jahre 1898 bereits stattgefunden haben. Heute ist man natürlich viel weiter fortgeschritten. Von der Laterne des Turmes geht ein Kupferdraht bis in eine eigene Kammer im Südpfeiler des Turmes; in dieser Kammer befinden sich ein Absende- und ein Empfangsapparat. 1898 ging der Kupferdraht von der dritten Plattform bis zur zweiten; das Absenden von Depeschen gelang damals, doch hatten die von einem unweit vom Turme gelegenen Posten abgesandten Zeichen keinen Erfolg, welcher Mißerfolg den durch die enorme Eisenmasse des Turmes hervorgebrachten Einflüssen zuzuschreiben ist. Um bei den heurigen Versuchen die Störung zu umgehen, will man die empfangende Drahtspitze, die von den elektrischen Wellen getroffen wird, möglichst weit von dem Turm abstehend anbringen. Gelingen die Versuche, so wird man im stande sein, sich von Paris aus auf weite Entfernungen im Territorium zu verständigen. Einerseits wird dadurch der Ballon zu Beobachtungszwecken im Krieg eingeschränkt, anderseits gewinnen Ballons und Drachen gerade im Dienste der drahtlosen Telegraphie vielleicht eine neue Bedeutung. Jedenfalls findet eine wesentliche Verschiebung ihres Wirkungsgebietes statt.

JAGD.

VOM REHWILD.

(Schluß.)

Bezüglich der Verfolgung von Raubzeug lasse man sich ja nicht von der allzu laxen Ansicht beherrschen, daß Füchse, Marder und Iltisse nur dem Rehkitz gefährlich sind; unzählige Fälle haben dargetan, daß sogar ein Marderpaar auch auf Rehe Jagd macht, und umsomehr dann, wenn die Not den Blutdurst bis zum Äußersten bringt.

In Niederösterreich ist der Rehbock erst mit 1. März in seine Schonzeit getreten, welche nur bis Ende April währt; somit hat dieses schöne Wild nur zwei Monate Schonzeit, während es durch volle zehn Monate bejagt wird. Die Pirsche gilt bis zum Eintritt der Brunftzeit des Bockes für alle Waidmänner als die eines Jägers würdigste Jagdweise, dann tritt die sogenannte Blattzeit ein, in welcher so mancher lange vergebens angepürschte Träger eines begehrenswerten Gehörnes der Kugel zum Opfer fällt. Doch trotz aller Mühe und Erfahrung gelingt das nicht immer und umsoweniger dort, wo absichtlich die besten Böcke verblattet wurden, um sie nicht dem Blatter der Wilddiebe verfallen zu lassen. In gut besetzten Rehwildrevieren, in denen der Jäger selbstverständlich alle Wechsel ebenso gut kennt wie die einzelnen Standplätze dieses oder jenes Sprunges Rehe, dort wird das Blatten nur ausnahmsweise und wohl nur von Jagdgästen geübt. Wie dem immer sei, so liegt es stets im Interesse der Hege, daß die Saison des Blattens nur sehr kurz ist; denn ebenso als das Blatten von dem Jagdberechtigen zum Erlegen eines oder des anderen Gehörnträgers geübt wird, ebenso hat sich der Wildschütz, oder besser gesagt der Wilddieb, darauf verlegt, und in großen Revieren mag ihm, wenn auch der Jäger noch so aufopfernd seinem Berufe, der Überwachung der Jagd, nachgeht, so mancher Lockruf gelingen. Keinesfalls ist diese wenn auch an und für sich wie jeder andere Wilddiebstahl streng zu verdammende Wilddieberei einen Rehwildstand in dem so gar nicht zu bezeichnenden Maße gefährdend, wie die grausame Schlingenstellerei, die absolut gar keinen Unterschied macht zwischen Bock, Kitz oder der hochbeschlagenen Geiß. Infolgedessen ist der Wilddieb, welcher den Rehbock blattet, dem Jäger auch nicht so verhaßt wie die Schlingensteller, wenn bei einem Jäger überhaupt von Nichtverhaßtsein des Wilddiebstahles die Rede sein kann. Aber auch gegen das erstere gibt es, wie schon erwähnt, ein Mittel, das ist das Verblatten der Böcke, das von so manchem Jäger nicht gescheut wird, um seinen Rehstand zu schützen.

Auf einen geschickt nachgeahmten Blattruf pflegt in der Regel ein junger Bock, der noch keine Ricke gefunden hat, dessen geschlechtliche Begierde also um so größer ist, sehr vernehmlich heranzutrollen. Gewöhnlich aber ist es seitens des Jägers nicht auf ihn abgesehen, da man sich mit dem Abschuß immer zuerst auf die alten Böcke beschränkt. Denn diese fügen, wie bekannt, der Vermehrung des Wildes durch ihr Verhalten während der Brunftzeit nicht selten bedeutenden Schaden zu, indem sie weniger für die Fortpflanzung sorgen, als vielmehr die Ricken vor der Annäherung jüngerer Böcke eifersüchtig bewachen, sie durch stundenlanges Treiben, das sogenannte »Sprengen«, nutz- und zwecklos ermüden und nur zu oft auch noch mit dem Gehörne zu Tode forkeln. Die Ricke oder das Schmalreh suchen sich solchen Tyrannen durch die Flucht zu entziehen und es entsteht dann jenes tolle Jagen, während dem das weibliche Reh einen ganz eigentümlichen Ton ausstößt, indes der Bock ziemlich weit vernehmbar schnauft. Ist die Ricke vor Ermattung nicht im stande weiter zu flüchten oder bricht sie gar nieder, dann beginnt sich die dem Koller ähnliche Wut des Bockes Luft zu machen; er bearbeitet das abgehetzte weibliche Wild mit seinem Gehörn und hat selbst wie ein in voller Brunft befindlicher Hirsch oft Menschen angegriffen, wenn diese sich seinem Treiben entgegengesetzt hatten. Ein Jäger macht einem solchen Prozeß ein rasches Ende, wenn er allenfalls nicht schon früher dafür gesorgt hat, daß solche Böcke noch vor Eintritt der Brunftzeit rechtzeitig abgeschossen werden.

NOTIZEN.

ANFANGS NOVEMBER vorigen Jahres stand der Jäger F. an der Thaya zwischen Weiden und Brunusgesträuchern bei der Sparbacher Mühle am Anstand. Als es schon ziemlich dunkel geworden war, ließ sich eine Ente auf einem Steine in einiger Entfernung von ihm nieder und begann zu quaken. Da der Jäger des Schusses nicht ganz sicher war, so wollte er auf eine günstigere Gelegenheit warten und ließ die Ente quaken. Die Macht zunehmender Dunkelheit zwang ihn zum Schuß. Kaum hatte er die Ente geholt und sich wieder in den Schutz der Gesträucher zurückgezogen, als er einen dunklen Gegenstand sah, der sich dem Steine naherte, von welchem er die Ente geschossen hatte. Als derselbe beim Steine angelangt war und seine Konturen sich deutlicher gegen das Wasser abspiegelten, erkannte der Jäger Reineke; sofort hatte er das Gewehr an der Backe und gab Feuer, so daß der Fuchs im Feuer verendete. Derselbe mußte durch das Geschrei der Ente angelockt worden sein.

EINE INTERESSANTE NOTIZ bringt A. Hugos Jagdzeitung unter dem Titel »Die schädliche Auerhenne«. Dieselbe lautet: »Als das Durchführungskomitee für den im Jahre 1904 in Wien abzuhaltenden XX. österreichischen Forstkongreß am 10. Dezember des Vorjahres eine Sitzung abhielt und den Kongreß für den 21. und 22. Juli l. J. einzuberufen beschloß, mußte man auch über die Zulassung der von den Landesforstvereinen zur Beratung empfohlenen Themen schlüssig werden. Die Herren waren wie aus den Wolken gefallen, als sie über Zulassung eines Antrages des Landeskulturrates für Oberösterreich auf vollständige Aufhebung der Schonzeit für die Auerhenne beraten mußten. Man ist schließlich mit der Motivierung über den Antrag hinweggegangen, daß die Feststellung der Schonzeiten aller Wildarten der Landesgesetzgebung vorbehalten ist und der Kongreß statutengemäß nur die für die Länder gemeinsamen Fragen zu beraten habe. Was die Auerhennen dem Landeskulturrate von Oberösterreich angetan haben können, ahnen wir nicht. Wahrscheinlich aber handelt es sich wieder um einige Hundert vom Auerwild ausgezogene Saatpflanzen, wenn sich nicht etwa die ehrsame Genossenschaft der Schwarz- und Preiselbeerklauber durch das Auerwild benachteiligt fühlt!«

EIN »ROTWILD-JAGDVEREIN« für die Mark Brandenburg wurde Mitte Februar dieses Jahres unter dem Vorsitze des Herrn Grafen von der Schulenburg-Lieberose endgültig gegründet und die Statuten des Vereins festgesetzt. Die Zwecke des Vereins sind: die Erhaltung und Pflege eines mit der Wald- und Feldkultur verträglichen Rotwildstandes, die Beförderung des Wiederheranwachsens starker Hirsche und die Einwirkung auf weidmännischen Betrieb der Rotwildjagd. In den Vereinsvorstand wurden gewählt: Herr Graf von der Schulenburg-Lieberose als Vorsitzender; Herr Hofkammerpräsident von Stünzner als stellvertretender Vorsitzender; Herr Ludwig Delbrück als Schatzmeister; Herr Hauptmann von Borries als Geschäftsführer. Mitglied des Vereins kann jeder weidgerechte Jäger werden, der sich verpflichtet, Rotwild nur mit der Kugel und keinen Rothirsch im Bast zu schießen. Diejenigen Mitglieder, die eine eigene oder erpachtete Jagd haben, verpflichten sich bei Vermeidung einer Konventionalstrafe für sich, für ihre Jägerei und für ihre Gäste, daß das Rotwild in den ihnen gehörigen oder erpachteten Revieren nur mit der Kugel, daß kein Rothirsch im Bast und kein Rothirsch unter einem Achtender geschossen wird. Von letzter Bestimmung sind Ausnahmen im züchterischen Sinne oder aus besonderen Gründen nach Anzeige an den Vorstand zugelassen. Jedes Mitglied hat einen jährlichen Beitrag von 3 *M* an die Vereinskasse zu entrichten.

ÜBER DIE JAGDVERHÄLTNISSE in China wird der »D. J.-Z.« aus Tsingtau berichtet: »Am meisten interessierten mich die hier geschaffenen Aufforstungen. Obwohl erst seit fünf Jahren begonnen, mithin noch niedrig, bieten sie dem Wilde doch schon eine auf viele Quadratmeilen einzig vorhandene Deckung. Die Folge ist, daß alles Wild der Umgegend sich in diesen dreihundert Hektaren, welche dicht um die Stadt herumliegen, zusammenzieht, so daß der kaiserliche Oberförster in diesem Herbst schon über 300 Hasen (nur in den genannten Schonungen!) auf Treibjagden schießen lassen konnte. Er hofft, es in wenigen Jahren auf 1200 bringen zu können. Fuchs und Dachs haben sich auch schon zahlreich eingestellt. Im Frühjahr und Herbst fallen Scharen von Schnepfen, Bekassinen und Wachteln ein (da auch genügend Tümpel, kleine Sümpfe u. s. w. vorhanden sind), so daß ein Herr an einem Tage vor dem Hunde 63 Waldschnepfen schießen konnte. Außerordentlich interessant war eine Falkenjagd, welche uns bei Kaumi Chinesen vorführten. Derartige Jagden gibt es meines Wissens heutzutage nur noch in Marokko und Persien. Etwa 30 Treiber gingen in Linie über das Feld und klopften mit Stöcken auf die Erde. Als Herr Lampe aus der Sasse rutschte, warf der Treiber, welcher den Falken trug, diesen in die Luft. Der Vogel eräugte sofort den Hasen und strich pfeilschnell auf ihn zu. Wir zu Pferde so schnell wie möglich hinterher. Der Falke schlägt nun den armen Löffelmann erst drei- bis viermal mit dem Flügel, ehe er den eigentlichen Stoß ausführt, wobei er die scharfen Fänge in des Opfers Rücken schlägt. Das Weitere ist dann weniger schön. Wir hatten denn auch mit zwei Jagden genug. Der Chinese jagt nur so, da Feuerwaffen ihm verboten sind. Nur selten bekommt man hier auf dem Markte geschossene Hasen, fast nur mit Falken gejagte. Preis 60 Cents = *M* 1·10 [illegible]

WILDERNDE KATZEN sind von allem Raubgesindel außer zweibeinigen, welches namentlich die Niederjagd schädigt, sehr gefährlich, wenn sie verwildern. Daß Katzen auf dem flachen Lande häufig verwildern, ist weniger Schuld der Tiere, als der Menschen, welche sich um die Haustiere, welche sie aufziehen, nicht kümmern und verwahrlosen lassen und ihnen auch keinerlei Futter verabreichen. Fragt man nach dem Grunde dieser Handlungsweise, so erhält man meistens die Antwort, daß man Katzen nicht zu füttern brauche, denn sie seien dazu da, um Mäuse zu fangen, auf welche Weise sie sich ihren Unterhalt zu sichern haben. Das hört sich wohl plausibel an, bei eingehender Betrachtung aber bekommt die Sache doch ein ganz anderes Gesicht. Fürs erste gibt es nicht überall Mäuse; dann ist es erfahrungsgemäß Tatsache, daß viele Katzen Mäuse nur im äußersten Notfalle als Nahrung annehmen, daß sie die kleinen Nager nur zur Spielerei fangen, um der ihnen angeborenen Mordlust zu fröhnen. Eine Katze, die sich unbeaufsichtigt umhertreibt, wird ihre Spaziergänge und Ausflüge immer weiter ausdehnen und wird schließlich nur zu gewissen Zeiten nach Hause zurückkehren. Nur wenigen Menschen fällt es auf, daß der Kater oder die Katze, trotzdem ihnen so gut wie nichts gereicht wird, sehr gut bei Fleisch bleiben, daß sie an Leibesfülle zunehmen und man glaubt vielleicht gar, daß dieses körperliche Wohlbehagen einzig und allein von Mäusen herrührt. Die Katzen bleiben tage-, wochen-, ja monatelang weg, sie erscheinen immer seltener im Hause und verwildern dann ganz und gar. Selbst während des Winters bleiben sie draußen, sie suchen einsam stehende Scheunen oder Getreideschober als Tagesquartier auf, während sie nachts auf Raub ausgehen. Bei ihrer Kraft und Gewandtheit ist ihnen nichts heilig, sie werden Hühnern und Hasen gleich gefährlich, und es gelingt selten, eines solchen verkommenen Räubers habhaft zu werden. Nur wenn sie dem mausenden Fuchs begegnen, wird die Sache für sie unangenehm. Kann sich eine solche Katze nicht rasch genug durch einen Sprung oder Satz auf einen Baum retten, so ist sie verloren, denn Reineke würgt im Nu auch den stärksten Kater ab und namentlich im Winter ist ihm eine Katze ein leckerer Bissen, den er übrigens im Sommer auch nicht verschmäht. Für den Jäger gibt es aber diesen Tieren gegenüber nur einen Grundsatz und dieser lautet: »Rücksichtslose Vernichtung zum Schutze des Nutzwildes.«

SCHIESSEN.

EINE MEISTERSCHAFT FÜR DEUTSCHLAND im Tontaubenschießen schreibt der Schieß-Verein deutscher Jäger (Sitz Neudamm, Neumark) aus. Das Meisterschaftsschießen findet alljährlich gelegentlich des großen Preisschießens statt, welches der Verein schon seit fünf Jahren im Sommer zu Neumannswalde-Neudamm abhält und das für 1904 auf Donnerstag den 16. Juni, Freitag den 17. Juni und Samstag den 18. Juni festgesetzt ist. Das erste Meisterschaftsschießen wird auf den 17. Juni d. J. gelegt; beschossen werden 100 Asphalttauben, davon geworfen 25 Tauben auf 14 *m*, 25 auf 16 *m*, 25 auf 18 *m* und 25 auf 20 *m*. Das Meisterschaftsschießen ist offen für alle deutschen Schützen; nur solche sind ausgeschlossen, die gegen Entgelt Vorstellungen im Schießen geben.

IN MONTE CARLO nehmen die internationalen Taubenschießen ihren Fortgang. Im dritten »Supplementary Price Handicap« teilten die Herren Ker und R. Gourgaud, jeder mit sechs Treffern, den ersten und zweiten Preis, während Blake mit 5/6 Dritter wurde. Die Sweepstakes wurden eine Beute der Herren Ker, Roberts, Gourgaud und Erskine. — Am 28. März gelangte der Grand Prix du Littoral zum Austrag, den 47 Schützen bestritten. Graf Fillippi wurde mit 11/11 Erster und gewann die goldene Medaille sowie 835 Pfund Sterling, Lord Deerhurst und Mr. Woolton teilten mit 7/8 200 Pfund Sterling als zweites und drittes Geld, während der vierte Preis zu einem Stechen zwischen M. Erskine und Galindo führte, in welchem der Letztgenannte erfolgreich war. Die 27 Meter-Sweepstakes teilten die Herren H. Roberts und Walter Blake. Die Vögel waren an diesem Tage in sehr guter Verfassung. — Am 29. März schossen 29 Bewerber um den fünften »Supplementary Price«. Lord Deerhurst und Marquis Gresy, jeder mit 8/8, teilten 1400 Franken, Mister Lawton wurde mit 9/10 Dritter und erhielt 275 Franken. Die übrigen Sweepstakes wurden von den Herren Castapere, Demonts, Journu und Van Hoobruck gewonnen. — Der sechste »Supplementary Price« kam am 30. März unter 23 Schützen zum Austrag und führte abermals zu einer Teilung des ersten und zweiten Geldes, die zwischen den Herren Woolton und Haydon vorgenommen wurde. Jeder derselben hatte fünf Treffer unter ebensoviel Schüssen erreicht und bekam 600 Franken, während sich M. de Alvear den dritten Preis von 220 Franken mit 4/5 holte. Die übrigen Sweepstakes gelangten an die Herren Sir Thomas Freake, Mackintosh, Haydon, de Alvear, Gourgaud und Roberts. Ein starker Wind begünstigte den Flug der Tauben und brachte manchen Schützen um seine Chance.

ZWINGER.

EINIGES ÜBER DEN SCHWEISSHUND.

Wenn über den Ursprung der Schweißhundrasse die Rede sein soll, so muß man sich unbedingt nur an die zwei deutschen kynologischen Schriftsteller Quensel und Beckmann halten, von denen namentlich der erstere sich eingehend mit dem Schweißhund, der Arbeit desselben etc. befaßt hat.

Auffallend ist es, daß wir in einem der ersten kynologischen Werke über den Ursprung dieser Rasse ganz widersprechende Angaben finden, die darauf schließen lassen, daß man sich in England mit dem Nachlesen der in Deutschland herausgegebenen kynologischen Studien nicht sehr befaßt.

In neuester Zeit hat man sich der Reinzucht und Pflege unserer Schweißhunde mit großem Eifer gewidmet und namentlich ist dies in Hannover der Fall, woselbst auf den Schweißhundeausstellungen bereits ein vorzügliches Material ausgestellt ist.

Der Schweißhund ist ein unzertrennlicher Begleiter des deutschen Jagers, und zur hohen Jagd, wie sie in Deutschland und Österreich gang und gabe ist, gehort unbedingt der Schweißhund. Wir haben schon wiederholt angeführt, daß der deutsche Vorstehhund als Gebrauchshund sich mit sehr gutem Erfolg zur Schweißhundarbeit abfuhren laßt, indes ist diese Verwendung doch nur eine sporadische, und wo die hohe Jagd im echt weidmannischen Sinne betrieben wird, da hat man sich sicher an den Schweißhund und nicht an einen Ersatz desselben durch den ohnedies stark in Anspruch genommenen Vorstehhund gehalten. Denn unbedingt ist es das Rotwild, welches viel haufiger als das Rehwild die Verwendung des Schweißhundes bedingt und vollends im Hochgebirge, wo eine Nachsuche oder Folge ohne diesen so machtigen Jagdgehilfen in vielen Fallen ganz unmoglich würde.

Es ist doch jedem Weidmann bekannt, daß ein »kranker« Hirsch unter Umstanden selbst stundenlang seine Flucht fortsetzt, ehe er sich niedertut, indes bei dem viel empfindlicheren Rehbock von einer so lange fortgesetzten Flucht kaum die Rede sein kann.

Es gibt ubrigens genug Jager oder wenigstens Personen, welche als solche gelten wollen, und die trotzdem das Halten von eigenen Schweißhunden für etwas Überflüssiges ansehen; sie verwenden im Notfalle, wie schon vorhin erwahnt wurde, einen auf Schweiß gearbeiteten Vorstehhund, noch haufiger und namentlich aber im Gebirge irgend einen Bracken- und Vorstehhund-Mischling, behauptend daß sich zum Schweißhund jeder Hund arbeiten lasse, der überhaupt Nase und Jagdfeuer besitzt. Dort, wo faktischer Mangel an echten, reinrassigen Schweißhunden herrscht, blieb schließlich bisher wohl nichts anderes übrig, als sich zu solchem Ersatz der Schweißhunde zu bequemen, um so gut wie moglich zu dem Resultate zu gelangen, das eben durch einen Schweißhund erreicht werden soll.

Da es sich aber bei allen zur Jagd verwendeten Hunden auch um deren Zucht handelt, so ist es um die diesbezüglichen Anforderungen, die man an die Nachzucht dieser oder jener Art solcher Hunde, d. i. die konstante Vererbung ihrer Fahigkeiten, stellen muß, sehr schlecht bestellt und den Jahr um Jahr gleich hohen Anforderungen ebenso schlecht gedient, wenn man sich zu Versuchen bequemen muß, ob und inwieweit sich wieder ein zweiter Hund zur Schweißhundearbeit verwenden laßt. Dafür haben wir ja aber die diversesten Jagdhunderassen und verwenden sie zu ganz bestimmten, abgegrenzten Zwecken, auf daß diese so vollkommen wie moglich erreicht werden.

Ganz ahnlich ist man mit dem Otterhund umgegangen und dachte, daß außer dem, wie es hieß, sogenannten Otterhund auch mehrere andere Arten sich ebenso gut zur Otterjagd eignen wie die erstgenannten selbst. Was aber noch viel wunderlicher ist, das ist die in einem ziemlich verbreiteten kynologischen Werke aufgestellte Behauptung, daß der Otterhund keine eigentliche Rasse sei, sondern daß unter diesem Sammelnamen verschiedene, ganz ungleichartige Hunde verstanden werden, bei denen eine sehr große Passion fur das Wasser und ein ebenso bedeutendes Jagdfeuer vorhanden ist

Die englischen Otterjager, deren Kennels die im Preise sehr hochstehenden Otterhounds enthalten, werden sich zu solchen Zufallshunden kaum gratulieren, jedenfalls aber nicht von ihren Ansprüchen abstehen, denen zufolge sie fur die Comb-Otterhounds, ebenso wie für die Dartmorer und für die Cumberlands das Recht verlangen, sie als reinrassige Hunde zu bezeichnen.

Auch der Schweißhund ging ebensowenig wie der Otterhund aus der Arche Noahs hervor, und ebensowenig als ersterer Diana mitgeholfen haben mochte, den flüchtigen, kranken Hirsch aufzusuchen, oder gleich dem jetzigen Schweißhunde, von dem man verlangt, daß er sich »ablegen lasse«, das Jagdkleid Dianas gehütet haben mag, wahrend sie und ihre Jagdgenossinnen im Bade ihre göttlichen Reize erquickten, deren ganz natürliche Bewunderung Actaeon mit dem Leben bezahlte, ebenso hat der Otterhund niemals dieser Göttin gedient.

Als die Jagd den Leithund nicht mehr benötigte, da die Art ihrer Ausubung sich ganz anders gestaltete, wurde der Schweißhund gezüchtet, d. h. man wahlte so lange unter den zu diesem Zwecke verwendeten Hunden, bis sich solche fanden, die den gestellten Ansprüchen genugten und, zur Zucht verwendet, sich in ihren Nachkommen konstant zeigten. Der Leithund selbst war zum Schweißhund zu stark, da es eine Grundbedingung des letzteren ist, daß er dem kranken Wilde nicht zu scharf nach- und dieses angehe, anderseits darf er allerdings nicht zu wenig feurig sein; er mußte ferner mit tiefer Nase suchen, was alles eine Summe von korperlichen und anderweitigen Fahigkeiten bedingte, deren Vereintsein wir in unseren jetzigen Schweißhunden reiner Rasse finden, und was nur das Ergebnis fachlicher Zuchtwahl ist, die Zeit und oft viel Zeit erfordert.

Aus der verschiedenen Große der da oder dort gezüchteten Schweißhunde, namentlich aber aus der verschiedenartigen Kopfbildung, welche aber über die Normen der Rassenkennzeichen nur bis zu einem gewissen Maße gehen darf, kann angenommen werden, daß, vorausgesetzt, der Leithund sei der Stammvater, ebenso Jagdhunde zur Kreuzung mit ersterem benützt wurden.

(Schluß folgt.)

NOTIZEN.

IN MEMPHIS wurde kürzlich ein 14jahriger Knabe von Hunden tödlich verwundet. Er ging des Abends am außeren Ende der Stadt spazieren, als plötzlich zwei Hunde auf ihn eindrangen. Der Unglückliche hatte nur ein Federmesser zur Verteidigung. Die Stiche mit dieser ungenügenden Waffe erzürnten die Hunde noch mehr und als auf das Hilfegeschrei des Knaben die Leute herbeieilten, war es schon zu spat. Das Fleisch hing in Fetzen von den beiden Armen und einem Beine herunter und der bedauernswerte Knabe erlag noch in der darauffolgenden Nacht den graßlichen Verletzungen. Die erbitterte Menge steinigte die beiden Hunde, welches Schicksal beinahe auch der Besitzer derselben geteilt hatte.

EINE SEHR WENIG BEKANNTE RASSE ist die der Medilianis, da deren Reprasentanten heute uberaus selten sind. Im Zwinger des Kaisers von Rußland existieren noch die letzten Vertreter dieser machtigen Rasse, die vielleicht die starkste aller Hundegattungen ist. Der Mediliani erinnert in der Beschaffenheit seines Haares an den kurzhaarigen St. Bernhardshund, seine Farbe ist gelb. Aber das rote Auge ist mit seinen hangenden Winkeln mehr das des Bluthundes. Die Kraft und der Mut dieser Hunde machen sie zu Spezialisten der Barenjagd, daher der volkstümliche Name Barenhund. Gewöhnt, sich auf Baren zu stürzen, wissen sie genau die Schlage seiner Pranken zu vermeiden, hangen sich fest ein und lassen nicht mehr los. Der Bar bemüht sich, sie abzuschütteln, aber sie halten ihn fest und ermoglichen es dem Jager, dem Wild mit dem Spieß oder Weidmesser den Todesstoß zu geben.

DER »JAGDHUND-KLUB WIEN«, dessen wohlgelungene Veranstaltungen sich stets regster Sympathien zu erfreuen haben, wird am 28. und 29. Mai d. J. in den Salen der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien eine internationale Ausstellung von Jagdhunden unter dem Protektorate des Herrn Grafen Rudolf Chr. Kinsky, Prasidenten der österreichischen Delegiertenversammlung etc., veranstalten. Das Programm umfaßt zirka 350 Klassen. In den Siegerklassen werden sehr hübsche, echt silberne Becher, in den offenen Klassen (10 K Standgeld) Geldpreise von 30, 20 und 10 K, in den übrigen Klassen (Standgeld 8 K) die bekannt schonen, großen Klubmedaillen zur Vergebung gelangen. Als Preisrichter wurden gebeten die Herren: Forster Höhne für hannoveranische Schweißhunde, Hans Bockhorni fur bayerische Gebirgsschweißhunde, Bracken, Kurzhaar und nichtklassifizierte Klassen, Forstmeister Adler von Mathes, Bradaczek und Fr. Zimmermann für Kurzhaar, L. Preiñl für Langhaar, die Vertreter des »Klub Stichelhaar« für dieses, Adolf Lill für Dachshunde, Direktor Wastler für Dachsbracken, Josef Schuster und R. Klotz für osterreichische und steirische Bracken. An Ehrenpreisen sind bereits eine größere Anzahl gewidmet und sehr viele stehen schon in Aussicht. Die österreichische Delegiertenversammlung wird anlaßlich dieser Ausstellung ihre Championtitel 1904 zuerkennen lassen. Für sorgfaltige Verpflegung der ausgestellten Hunde wird gesorgt, die Futterung derselben erfolgt mit Fattingers bewahrten Hundekuchen. Programme und Anmeldeformulare sind vom Sekretariate des Klubs. Wien, IV. Paniglgasse 17a, erhaltlich.

DIE GROSSE ALLGEM. AUSSTELLUNG von Hunden aller Rassen in Braunschweig am 14. und 15. Mai im Schützenhof findet überall berechtigtes Aufsehen. Der »Kynogologische Verein Braunschweig-Ölper« verschickt nunmehr das Programm, das jeden erfahrenen Aussteller in Staunen setzt und ihn zum Ausstellen veranlaßt. Neben den hohen Zusatzpreisen in vielen Klassen sind unter anderen die offenen Klassen für deutschkurzhaarige, deutschlanghaarige, deutschstichelhaarige Vorstehhunde, ferner Weimaraner, kurzhaarige, schwarzrote Dachshunde, glatthaarige Foxterriers, drahthaarige Foxterriers, deutsche Schaferhunde mit 30, 20 und 10 *M* garantiert, es wird jedoch bei einer prozentualen Verteilung der sich mehr ergebende Betrag mit ausgezahlt. Besonders lebhaft werden die verschiedenen Konkurrenzklassen für Rüden und Hundinnen begrußt, z. B. fur deutschkurzhaarige Vorstehhunde, offen fur alle Farben, Dachshunde, offen für alle Farben und Varietaten, Foxterriers, offen für beide Haarvarietaten, deutsche Doggen, offen für alle Farben, Bernhardiner, offen für beide Haarvarietaten, Schaferhunde, offen für alle deutschen Schaferhunde ohne Rucksicht auf Alter, Geschlecht, Haarart und gewonnene Preise, rauhhaarige Pinscher, offen für alle Farben, in denen 60, 40 und 20 *M* gezahlt werden. Als Preisrichter werden fungieren die Herren: Redakteur A. Behrens-Braunschweig, J. Berta-Erfurt, K. Brandt-Osterode, Ad. Fehr-Charlottenburg, G. Hamel-Kassel, Dr. Hirschfeld-Berlin, K. Krause Kassel, Gewerberat Krumbhorn-Berlin, Forster E. Kühne-Braunschweig, Fr. Langen-Koln, Jagdmaler Lindblohm-Weimar, Forster O. Luban-Remscheid-Reinshagen, Forstmeister Mueller-Schuenhagen, Leutnant Sandkuhl-Ehrenbreitenstein, Gutsbesitzer Schaper-Rohrsheim, Sanitatsrat Dr. Schneider-Krefeld, königl. Kammerherr von Schorlemer-Alst, Sondershaus bei Ahaus, Oberingenieur C. Stenz-Hannover. Das Ausstellungsprogramm des »Kynologischen Vereines Braunschweig-Ölper« ist ohne irgend welche Kniffe und ohne jeden Zweifel, es ist übersichtlich und es werden den Ausstellern die denkbar gunstigsten Chancen geboten. Die Beschickung dieser Ausstellung kann daher ganz besonders empfohlen werden. Programme sind von Herrn Gustav Marahrens, Güldenstraße 7 [1], zu beziehen. — Der »Teckel-Klub-Berlin« und der »Deutsche Doggen-Klub-Berlin« werden ihre Spezialausstellungen in Braunschweig abhalten.

FISCHEN.

SPORTFISCHEREI AUF DER DONAU.

(Schluß.)

Die Hechtfischerei wird in vielen Fallen wirklich nicht sportmaßig betrieben und die Zahl der Angler, welche mit der Rute die Hechtfischerei betreibt, ist die kleinere. Viele Legangelscheiben oder zahlreiche Wurfschnüre mit bekoderten Schluckangeln in das Wasser zu werfen, um dann abseits derselben, manchmal gar in einer Gastwirtschaft den Selbstfang der Hechte abzuwarten, ist weder eine Kunst noch ein Sport. Anders ware es, wenn der Angler mit nur wenigen, vielleicht drei Wurfschnüren fortwahrend arbeiten würde, zu welchem Zwecke eine leicht steife Angelrute erforderlich wäre, deren Spitzenendring das fallweise Einlegen der Schnur gestattet. Die Schnur soll aus Seide gearbeitet, möglichst dünn, glatt und impragniert sein und in der Starke von Nr. $2^1/_2$ und Lange von 50 *m* pro Zeug genommen werden. Das lebende Fischchen soll ganz natürlich durch die beiden Lippen an kleinen, aber fangischen Haken gekodert werden, wo es dann wenig verletzt ist und munter herumschwimmt. Möglichst kleiner Schwimmer und nicht zu schweres Blei erleichtern dem Hecht das Abgehen mit dem gefaßten Fischchen und der Fischende hat jetzt nichts weiter zu tun, als mit der Rute herbeizueilen, die Schnur in den Spitzenring auf die Art wie bei einem Schlüsselring einzuhangen und mit dem abgehenden Fische in Kontakt zu treten. Der nun folgende Anhieb mit der Rute hat doch einen ganz anderen Effekt als der mit der bloßen Hand, welcher durch sein oftmaliges Fehlschlagen zur Erfindung der Schluckangeln und Anwendung einer tierqualerischen Rückenköderung des Fischchens führte, welche dasselbe bald ermattete, zumal es meist eine schwere, angesogene Schnur zu schleppen hatte. Drei Angelzeuge fortwahrend in einer größeren Entfernung vom Ufer zu halten, wie es bei flachen Hechtwassern notwendig ist, erfordert bei etwas windigem Wetter immerhin einige Tatigkeit und schließt eine langere Abwesenheit des Fischenden vom Wasser aus. Hiemit ware die vom Sportfischer als stumpfsinnig bezeichnete Hechtfischerei mit der Wurfangel etwas verfeinerter gestaltet. Eine weitere auf der Donau praktizierte Angelmethode ist die Grundfischerei auf Barben, die mittels sehr langer Ruten und Laufblei sowie auch mittels des Floßes und Grundsenkung in beiden Fallen vom Lande und in einer weiteren Manier mittels kurzen Stockes und großer Rolle auch vom Boote aus betrieben wird. Man kann hier ebenfalls ein weit feineres Zeug, als bisher angewendet, führen und eine Art Wandelfischerei dadurch betreiben, daß man fortwahrend stromab der zuschwimmenden Barbe entgegenrückt. Die Fischerei mit dem Floß soll hier in Mitteltiefe und maßiger Strömung betrieben werden, der Koder rasch an den Grund sinken und hier leicht forttreiben, weshalb ein geringer Bleisenker anzubringen ist, welcher zum schnellen Hinabstreben zum Grunde eine lange, sehr dünne, aber zehrfahige Seidenschnur bedingt, die an der Rolle ablaufen kann; feinster Limerikhaken an starkem einfachen Poil ist selbstverstandlich. Die Barbe ist durch die Ausdauer und den Mut, mit welchem sie kampft, zum Sportfisch geworden und es ware schade, die Befischung derselben mittels der Angel deshalb unterlassen zu müssen, weil auf sie weder die Spinnangel, noch die Kunstfliege angewendet werden kann, Methoden, die von einer kleinen Serie von Anglern als die einzig sportmaßigen bezeichnet werden. Auf die meisten anderen Fische, wie Karpfen, Brachsen, Ganglinge und Nerflinge, Altl oder Döbel, Schleien, Karauschen, Rotaugen und Barsche wird vielfach der Universalköder Wurm und einige Spezialköder angewendet. Es liegt in der Hand des Anglers, die Fischerei auf diese Arten mit recht feinen Schnüren, Haken und Vorfachern und mit leichten guten Ruten samt Rolle zu betreiben und so zu verfeinern, um den Erfolg zu steigern und das Vergnügen zu erhöhen. In vielen Fallen wird auch hier die Wandelfischerei angewendet. Diese Vorbereitungsschule soll aber jeder Spinnangel- und Flugangelfischer (Fliegenfischer) absolviert haben, um beim höheren Sport nicht das Bild eines unfertigen Anglers zu bieten.

Die Sportfischerei hat ebenso wie der Pferdesport (Rennen und Trabfahren) rücksichtlich ihrer Anhanger typische Erscheinungen. Dort nach Umstanden mehr das aristokratische und anderseits wieder mehr das bürgerliche Element, hier bei der Fischerei einerseits der meist wohlhabende Fliegen- und Spinnangelfischer, anderseits wieder der an Erfahrungen ebenso wohlfundierte Vertreter einer mehr allgemeinen und volkstümlichen Fischerei, die in allen ihren Zweigen auch bestimmte Ansprüche an den Intellekt des Fischenden stellt. So wenig nun es irgend jemand geben wird, welcher behaupten dürfte, es gabe nur einen Pferdesport, und das sei der Rennsport, so wenig ist die Ansicht einer kleineren Minoritat von Anglern am Platze, welche die Spinnangel- und Fliegenfischerei als die einzig sportmaßige anerkennt.

Von einem Wettbewerb beim Angeln im engeren Sinne kann ja so nicht die Rede sein und so verliert das Wort Angelsport ohnedies einiges von seiner Bedeutung, besser hieße es doch Angelkunst, mit welcher zugleich ein Vergnügen verbunden ist, welches sich der Betreffende immer selbst schaffen muß, ohne hiefür erst eines ganz besonderen Antriebes durch einen plötzlich an den Kopf kommenden Konkurrenten bedürfen zu müssen. *F.*

NOTIZEN.

DIE LACHSE begegnen bei ihrem Aufstieg in die Verzweigungen der großen Flusse von Jahr zu Jahr immer schwereren Hindernissen. So sind in der Fuldastrecke Münden bis Kassel vom Mai bis August vorigen Jahres 19 große Lachse zum Teil infolge Erschöpfung oder Beschädigung beim Anspringen hoher Wehre, zum Teil auch durch Berührung mit Dampfschiffen als auch infolge Hineingeratens in schadliche Abwasser zu grunde gegangen.

DIE BREITLINGE wurden in diesem Winter in ungewöhnlich großen Mengen in den westpreußischen Gebieten der Ostsee gefangen. Früher wurden die Breitlinge vielfach als Sprotten versendet, in Wien ist man auf dieses Surrogat sogleich darauf gekommen und hat dasselbe keinen Anklang gefunden. Nun gehen zur Zeit die gefangenen Breitlinge der Ostsee in großen Massen nach Rußland und werden dort zu Anchovis zubereitet, um sodann unter diesem Namen wieder nach Deutschland zurückzukommen; nirgends wird soviel Unfug mit der Benennung getrieben, wie bei den marinierten Fischen.

GEZEICHNETE AALE wurden im August vorigen Jahres an der finnischen Küste ausgesetzt, um das Ziel ihrer Wanderungen zu erforschen. Leider waren es nur 56 Stück, die ausgesetzt werden konnten, und eines dieser Tiere ist dem schwedischen Fischereiinspektor Dr. Trybom zugekommen. Der Aal hatte seinen Weg gegen die schwedische Küste genommen und die Strecke Helsingfors bis Waddö in 25 Tagen zurückgelegt. Die Zurücklegung einer Strecke von 350 *km* durch einen Aal im Meere ruft Erstaunen hervor, da bisher über eine solche Geschwindigkeit dieses Fisches nichts bekannt geworden ist. Die Behauptung, daß die Aale von der finnischen zur schwedischen Küste ziehen, wurde durch dieses Vorkommnis nunmehr bestatigt.

DEN FISCHWASSERVERUNREINIGUNGEN durch die Abwässer der Fabriken wird in Deutschland immer mehr entgegengetreten und die Prozesse, welche von den Fischern gegen solche Unternehmungen angestrengt wurden, haben jetzt mehr als früher Aussicht, von den Geschädigten gewonnen zu werden. Die Blindower Seefischer klagten eine Zuckerfabrik wegen Schadigung der Fischerei und die Hartnäckigkeit der letzteren brachte es mit sich, daß der Prozeß bei sieben Jahre dauerte; aber dadurch kam die Fabrik erst recht in die Tinte. Die Fischer obsiegten und die Fabrik mußte für drei zuerst eingeklagte Jahre 6000 K Entschädigung zahlen und noch extra für die recht hoch aufgelaufenen Prozeßkosten aufkommen.

HOCHSEEFISCHEREI wurde seitens der Uferstaaten des Mittelmeeres dortselbst noch nicht betrieben. Die Nordseefischereigesellschaft schickt ab und zu einen Fischdampfer in diese Gegenden, welcher der Qualitat nach sehr gute Fange macht, allein das Quantum ist nicht so groß, um die besonders lange Ausreise der Dampfer zu rentieren, und so dürften diese Fahrten möglicherweise wieder aufhören. Es ist nur zu verwundern, daß sich in den Mittelmeerstaaten noch keine Unternehmung gefunden hat, welche die nicht unbedeutenden fischereilichen Schatze dieses Meeresteiles und des angrenzenden südwestlichen Atlantik mittels der Hochseefischerei heben würde, nachdem hier die Entfernungen für derlei Unternehmungen weniger in Betracht kommen als fur die nordische Gesellschaft.

DER STOR wurde von verschiedenen Beobachtern als Raubfisch qualifiziert, obwohl er geradeso wie der Sterlet und die Barbe seine Nahrung zwischen Steinen und Schlamm am Grunde sucht. Hiefür zeigt schon die Gestaltung seiner Schnauze und die Abwesenheit von Zahnen in seinem Maule. Neuere Beobachtungen haben wirklich ergeben, daß der Stor, so riesenhaft seine Große sich auch gestaltet, doch nur das Kleintier des Schlammes und die überall verbreiteten Mückenlarven verzehrt. Aber wozu erst diese Beobachtungen! Das hatte man ja schon langst aus dem Exterieur des Fisches ersehen sollen und hat sich denn in früherer Zeit niemand entschließen können, den Mageninhalt mehrerer gefangener Store zu untersuchen, um die vorhandene Nahrung in bezug auf ihre Herkunft feststellen zu können?

DER FISCHFANG bei Island nimmt fortwahrend an Bedeutung zu, so daß vom Jahresergebnis der deutschen Hochseefischerei ein Funftel auf die islandischen Fischfange dieses Unternehmens zu rechnen ist. Dies ist um so beachtenswerter, als nur eine kleinere Zahl Fischdampfer, die allerdings den modernen Typs angehören, die reichen Fischgründe bei Island besucht, wahrend die weitaus größere Zahl der deutschen Fischdampfer die Nordsee und das Kattegatt besucht. Die danischen Gesetze sind dem Fischereiwesen an der islandischen Küste soweit das Hoheitsgebiet dieses Staates reicht, gerade nicht förderlich, indem dieselben für die fremden Nationen zu scharf sind und dem heutigen Völkerverkehr wenig entsprechen. Man erwartet bedeutende Erleichterungen sobald ein neuer Handelsvertrag mit Danemark abgeschlossen wird.

ÜBER DIE FORTPFLANZUNG des Aales beginnt sich immer mehr Licht zu verbreiten und es ist Tatsache, daß dieselbe nur im Meere stattfindet, nachdem noch niemals Aallaich im Süßwasser gefunden wurde. Die ganz kleinen, jungen Aale steigen in die Flusse auf, worauf sie nach Erlangung der Geschlechtsreife wieder in das Meer zuruckkehren. Geschlossene Gewasser müssen daher immer wieder mit jungen Fischen besetzt werden, wozu man am besten die weiblichen Aale nehmen soll, da dieselben eine besondere Große erreichen. Leider kann das Geschlecht bei den jungen Aalen nicht festgestellt werden; auch nach wissenschaftlicher Untersuchung nicht. Später, wenn die Tiere bereits eine erhebliche Lange — gegen 50 *cm* — erreicht haben, gelingt es, die Geschlechtsgegensatze genau festzustellen und man nimmt an, daß erst nach Erreichung des Mindestmaßes von 25 *cm* der Geschlechtsunterschied beim Aale aufzutreten beginnt.

IN CHINA werden Fischlaich und Brutfische fast ganz aus den Flussen und Strömen gewonnen und damit die unzahligen kleinen Wasserflachen, Dorfteiche, Tümpel u. s. w. besetzt. Man ist dort langst darauf gekommen, daß die natürliche Fischbrut aus den fließenden Gewassern weit widerstandsfahiger ist, als die aus den Teichen und Seen. Die Gewinnung von ungeheuren Mengen von Fischeiern und Fischbrut ist aber nur in den großen unregulierten chinesischen Strömen möglich, welche alljahrlich große Überschwemmungen verursachen. In den europaischen Strömen konnte man lange mit feinen Netzen und Keschern nach natürlich abgesetztem Fischlaich fischen, bis man einzelne Fischeier oder Jungfischchen erlangen würde; hier ist meist das Umgekehrte der Fall: die Fischeier und Brutfische kommen in der Regel aus Bruttanstalten oder Teichen und werden in die Flüsse versetzt und nicht aus diesen herausgefangen und in die Teiche gebracht

DIE REISEDAUER der Fischdampfer von Helgoland bis zur großen Fischerbank betragt inklusive der Fangzeit und Rückreise 6—9, in das Kattegatt und Skagerrak 8—12 und nach Island und zurück 12—18 Tage, andauernd stürmisches Wetter beeinflußt diese Zahlen noch. Die Ausbeuten an Fischen sind verschieden, in der Nordsee und den angrenzenden Meeresteilen erreichen sie in der Regel bis 100 *q*, worunter sich nach Umstanden mehrere hundert Kilogramm Edelfische befinden. Im Skagerrak und Kattegatt ist der Fang von Edelfischen oft viel bedeutender. Die Ausfahrten nach Island rentieren sich noch am besten, vielfach werden 500 bis 600 *q* Fische und darüber gefangen, freilich besteht der größte Teil des Fanges nur aus Kabliau, großen und kleinen Schellfischen. Gegenüber der Nordseefahrt steht bei einer Ausreise nach Island einer doppelt so langen Reisedauer ein zehn- bis zwanzigfaches Fangergebnis gegenüber; dieser Umstand ist von nicht zu unterschatzender Bedeutung. Die angegebenen Zahlen betreffen die Fange eines einzelnen Fischdampfers.

DIE ANGELFISCHEREI der soeben beginnenden Saison ist zurzeit auf ein kleines Terrain angewiesen. Die Schneewasser der Niederungen sind wohl abgelaufen und die Wasser der Strome und Flusse ziehen meist klar dahin, allein die eingetretene Schonzeit mehrerer Fischarten und die schlechte Verfassung, in welcher sich die Winterlaicher noch befinden, beschrankt das Angeln auf wenige Fischarten, die meist dem Anfänger im Sport eine willkommene Gabe sind. Altl, Barsche, Rotaugen, Ganglinge, Nerflinge, Schied, Schleien, Karauschen und andere sind jetzt hauptsachlich zu befischen. Huchen und Aschen sind in der Schonzeit, so auch bald der Schill, Hecht und Forelle sind erholungsbedürftig, Barbe und Karpfen reagieren noch zu wenig auf den Koder. Die Insektenwelt, welche der Forelle zu einem besseren Aussehen und dem nötigen Fleischansatz verhelfen soll, ist in ihrer Entfaltung infolge kühlen und windigen Wetters zurückgeblieben und nur die Schmetterlinge und Maikafer gedeihen in den Redaktionsstuben der Tagesblatter. Nichtsdestoweniger ist die gegenwartige Zeit und Witterung so ganz darnach, um den Anfänger im Angeln auf dem Wasser einzuführen und ihn in der Handhabung der Geräte und Befolgung der Anglerregeln zu unterrichten.

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Das Volkstheater hat schon wieder ein Stück mit haut-goût gefunden. Herrn Dr. Julius von Gans-Ludassy ist es vor vier Jahren mit seinem »Letzten Knopf« gelungen, einen ganz netten Theaterskandal zu provozieren; seinem zweiten Volksstück »Der goldene Boden« machte die Zensur Schwierigkeiten, es hat also für den Weghuber-Park alle Eigenschaften eines Qualitatsproduktes. Merkwürdigerweise war die Premiere trotzdem schlecht besucht. Das Publikum des Volkstheaters scheint durch die »Rose Bernd«-Sensation gegen bescheidenere Reizungen abgestumpft zu sein, oder es hat das Vertrauen zu der Zensur verloren. Es ist aber auch wirklich nicht bald ein Stück unverdienter zu der Reklame durch ein Verbot gekommen, als dieser »Goldene Boden«. Viel Elend und ein bißchen freie Liebe, aber aufreizend ist daran höchstens eine streckenweise auftretende Langweiligkeit. Das Handwerk, das, wie bei Herrn von Gans-Ludassy selbstverständlich, nichts weniger als einen goldenen Boden hat, ist diesmal die Schneiderei. Die vier Akte spielen in einer Bettgeherherberge, die den zu grunde gegangenen Stückmeister Zager, gegenwartig unrechtmaßiger Pfründner und nebstbei Sechserlwucherer, in seiner ehemaligen Werkstatt eingerichtet hat. Der Zuschneider Tichtl, ein Streber und Weiberheld, hat sich die Gunst der mannstollen Witwe Brandstatter, in deren Konfektionsgeschaft er arbeitet, erworben und seinen Kollegen und Rivalen Spindelmann hinausgebissen. Um sein bisheriges Verhaltnis, die Tochter seines Quartiergebers Zager, mit der er ein Kind hat, los zu werden, proponiert er dem arbeitslosen Schneider Wimmer eine Konvenienzehe mit ihr, das heißt, er bietet ihm hundert Gulden zur Selbstandigkeit. Der gute Mann hat nicht nur ebenfalls eine Tochter, und zwar eine achtzehnjahrige, sondern auch Charakter, aber vor Frankfurtern und Lagerbier schmilzt der Mannesstolz des Hungrigen und er sagt zu allem Ja und Amen. Nur nicht dazu, daß ihm der saubere Wohltater auch seine Tochter verführt. Der war so unvorsichtig, nach dem heiratsvermittelnden Gabelfruhstück sein Messer in der Tischplatte stecken zu lassen. Der rachsuchtige Spindelmann findet es und ersticht damit die Frau Brandstatter. Die Leute in der Pension Zager haben zwar fortwahrend mit der Frau zu tun, aber sie erfahren das doch erst am anderen Morgen durch die Zeitung. Der Verdacht fallt auf Tichtl, er wird verhaftet und Wimmer, der den wahren Sachverhalt weiß, laßt den Verführer seiner Tochter in der Tinte sitzen, bis ihm das verliebte Madchen das Geheimnis entreißt; Spindelmann nadelt inzwischen via Klosterneuburg in die Donau. Die ersten drei Akte sind nichts als ein Leitartikel uber die Lage der Stückmeister und eine Schilderung des Milieus der heruntergekommenen Handwerker. Sozialpolitische Erörterungen auf der Bühne, Behauptungen, die als nüchterne Wahrheit auftreten, im Rahmen des Spieles wirken wie Charlatanerie und Spiegelfechterei; und das Milieu, das Herr von Ludassy schildert, ist recht unbehaglich. Doch regt seine Zeichnung durch ihre Wahrscheinlichkeit an. So lange ging es dem Verfasser auch ganz gut, aber nach der naiven Kriminalfallgeschichte des vierten Aktes wurde er energisch hinter die Kulissen gezischt. Eine Wiener rezensierende Dame, die das kritische Richtschwert wie einen Palmwedel führt, sahe Herrn von Ludassy gern im Burgtheater gespielt; auf diese Art, System »Rose Bernd«, konnte dem Mann allerdings geholfen werden. — Herr Martinelli spielt den Wimmer, den rappelköpfigen armen Narren, vortrefflich, nur die vierzig Jahre glaubte man ihm nicht. Herr Kutschera machte aus dem Tichtl mehr ein vorortliches Hausherrnsohnchen als einen Zuschneider. Herr Millmann schuf in dem alten Spitzbuben Zager eine famose Type. Die Herren Jensen (Spindelmann), Russek (als alter Volksbarde), Czasta und Amon in zwei Episodenrollen waren gut. Frau Glöckner gab die warmblütige junge Geliebte Tichtls sehr abgeklart und Fraulein Fory die sauertöpfische Alte sehr »anlassig«.

Der Zuseher.

NOTIZEN.

DER ZIRKUS ALBERT SCHUMANN trifft demnachst aus Berlin hier ein und die Eröffnungsvorstellung findet Samstag den 9. d. M. statt. Der neuerbaute Zirkus in der Marzstraße nachst dem Westbahnhofe bildet eine Zierde der westlichen Bezirke, welche bisher eines Vergnügungsetablissements größeren Stils entbehrten, und ist, was die bauliche Anlage, die interessante Eisenkonstruktion des Daches, die praktische und bequeme Ausstattung anbelangt, eine Sehenswürdigkeit. Die Gesellschaft A. Schumann, welche zuletzt 1896 in Wien geweilt hat, erscheint damit nach einer Pause von acht Jahren wieder in unserer Stadt, in der er nun wohl öfters zu Gast sein wird.

KUNSTFERTIGKEITEN.

HOUDINI, der gegenwartig im Londoner Hippodrom auftritt, hatte gewettet, sich von jeder englischen, deutschen oder amerikanischen Handfessel zu befreien, im Falle er dies nicht fertigbringe, aber 25 Pfund Sterling an die Armen zu zahlen. Eines Abends trat ein Vertreter der englischen Zeitung »Mirror« auf die Bühne und forderte Houdini auf, sich von ein paar Handfesseln zu befreien, welche der Inhaber der Zeitung von einem berühmten Schmiede aus Birmingham erworben hatte. Fünf Jahre hatte man zur Herstellung dieser Fesseln gebraucht, welche über 100 Pfund Sterling kosteten. Houdini weigerte sich anfangs, darauf einzugehen, worauf eine große Aufregung im Saale entstand. Houdini verteidigte seine Weigerung damit, daß die Handschellen nicht richtige Polizeifesseln und so kompliziert waren, wie kein zweites Paar in der ganzen Welt, denn es waren Schlösser in Schlössern und viel komplizierter als Hobbs-, Chubbs-, Bramah-, Cotterel- oder Yalefesseln. Endlich erklarte sich Houdini bereit, in der Dienstag-Matinee einen Versuch zu machen. Am Dienstag war das Hippodrom brechend voll. Houdini trat auf und wurde mit donnerndem Beifall empfangen. Der Vertreter vom »Mirror« legte ihm die schrecklichen Handfesseln an und Houdini verschwand in sein Kabinettchen. Nach zehn Minuten kam er mit Kopf und Schultern heraus und besichtigte mit einem kritischen Blick die Handfesseln. Nach einer halben Stunde kam er ganz heraus und bat, man möchte ihm die Handschellen einen Augenblick abnehmen, da sein Frack ihn behindere. Als dies verweigert wurde, schnitt er mit einem kleinen Messer zwischen den Zahnen seinen Frack in Stücke und verschwand wieder. Die Musik spielte eine Pièce nach der anderen, die Spannung steigerte sich mit jeder Minute. Endlich nach 62 Minuten erschien Houdini, fast ganz entkleidet, mit Schweiß bedeckt, in seiner Hand die Fesseln triumphierend haltend, von denen er sich befreit hatte. Ein gewaltiger Jubel durchbrauste das Gebaude. Der Vertreter vom »Mirror« beglückwünschte ihn; Houdini antwortete, daß dies das Schwierigste war, was er je geleistet habe. Als Anerkennung für diese phanomenale Leistung wird Houdini von den Direktoren des Hippodroms ein silbernes Modell dieser Handschellen angeboten werden.

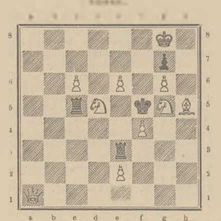
SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1436.

Von V. Onitiu in Szegedin.

(Belobt in Nationalturnier des »Pesti Hirlap«.)



Weiß. (10 + 4

Weiß setzt in zwei Zügen mat.

RICE-GAMBIT.

(Gespielt am 29. Februar 1904 im Rice-Gambit-Turnier zu Monte Carlo.)

Weiß: J. F. MARSHALL. — z: TH. VON SCHEVE.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	17.	Sb1—c3	c7—c6 [1])
2.	f2—f4	e5×f4	18.	Sc3—e4	f7—f5
3.	Sg1—f3	g7—g5	19.	Se4—d6	f5—f4
4.	h2—h4	g5—g4	20.	Dd1—e1! [2])	f4×g3†
5.	Sf3—e5	Sg8—f6	21.	De1×g3	Sb8—d7
6.	Lf1—c4	d7—d5	22.	Lc1—g5	f3—f2
7.	e4×d5	Lf8—d6	23.	Ld3—f5!	Sd7—b6
8.	0—0	Ld6×e5	24.	Sd6×c8	Ta8×c8
9.	Tf1—e1	Dd8—e7	25.	Lf5—e6†	Tf8—f7
10.	c2—c3	f4—f3	26.	Ta1—f1	Tc8—e8
11.	d2—d4	Sf6—e4	27.	Le6×f7†	Dh5×f7
12.	Te1×e4	Ld6—h2†		Dg3×g4	Df7 g6
13.	Kg1×h2	De7×e4	29.	Tf1×f2	Sb6×c4
14.	g2—g3	0—0	30.	h4—h5	Te8—e4 [3])
15.	Lc4—d3	De4×d5	31.	Lg5—h6!!	Aufgegeben
16.	c3—c4	Dd5—h5			

[1]) Besser ist Lf5.
[2]) 20. L×f4 ware ein grober Fehler wegen T×f4.
[3]) Es folgt nun ein reizender problemartiger Schluß.

Lösungen.

Nr. 1435 (Kotrc): 1. Lf7, b2; 2. Dh8!, b1D† oder Kb1; 3. Sc2, resp. Dh1†. A) 1. . . . , Kb1; 2. L×b3 etc.

NOTIZEN.

MISS STOOKE ging aus dem Winterturnier des Ladies Chess Club zu London als erste Siegerin hervor.

PROFESSOR L. RICE hat wieder 100 Dollars für ein Turnier gestiftet, das zur Erforschung seiner Gambits in diesem Sommer im Metropolitan Chess Club zu New-York vor sich gehen soll.

EIN KORRESPONDENZTURNIER, an welchem sich ausschließlich Offiziere der osterreichisch-ungarischen Armee beteiligen, ist derzeit im Gange. Schiedsrichter sind die Herren Stabsarzt Dr. E. Mazel und Hauptmann A. Steif.

E. A. SNOSKO-BOROWSKI gab am 27. Marz 1904 in der St. Petersburger Schachgesellschaft eine Simultanvorstellung. Mitglieder und Gaste zahlten an diesem Abend 50 Kopeken Eintrittsgeld und Spieleinsatz pro Partie einen Rubel. Die Gesamteinnahme des Abends ist zum Besten der russischen Flotte bestimmt.

AM TURNIER zu Cambridge Springs werden sich folgende Meister beteiligen: aus Europa: Dr. E. Lasker, D. Janowski, M. Tschigorin, G. Maróczy, R. Teichmann, G. Marco, J. Mieses, F. Lawrence und K. Schlechter; aus Amerika: H. U. Pillsbury, S. Lipschütz, J. W. Showalter, A. B. Hodges, J. F. Barry, F. J. Marshall und W. E. Napier. Von Meistern allerersten Ranges fehlen nur Dr. Tarrasch und Burn.

GELDWESEN.

SCHELHAMMER & SCHATTERA, das bekannte Wiener Bankhaus, hat sich vermöge seiner Grundsatze: Rechtlichkeit, Coulance und das Streben, allen billigen Anforderungen seines ausgedehnten Kundenkreises zu entsprechen, auf jene Höhe gebracht, die es heute in der Geschaftswelt einnimmt. Die immer noch steigende Ausdehnung der Geschafte der Firma mußte sich auch außerlich geltend machen und lange schon konnten die Geschaftsraume den wachsenden Anforderungen nicht mehr genügen. Das ist nun anders geworden. Es wurden die an das alte Lokal angrenzenden Raume gewonnen und das alte Parterrelokal am Stephansplatz Nr. 11 zum geraumigen Kassensaale umgewandelt, der nur dem Kassengeschafte zu dienen hat. Die Eröffnung der neuen Bureauraume gab Anlaß zu vielfachen Ehrungen, die ein um so feierlicheres Geprage erhielten, als sie mit dem vierzigjahrigen Berufsjubilaum Herrn Schelhammers zusammenfielen. Nicht unerwahnt soll bleiben, daß die Firma Schelhammer & Schattera auf einen 72jahrigen Bestand zurückblickt. Daß sie im bisherigen Sinne, mit aller Tatkraft, Reellität und Coulance weitergefuhrt werden wird, dafür bürgt der Charakter der leitenden Persönlichkeiten

BRIEFKASTEN.

☞ SPRECHSTUNDE des Herausgebers: 5—6 Uhr [illegible]

KARL W. in Berlin. — Besten Dank und freundlichen Gruß.

PH. M. in Meran. — Eine derartige Anstalt existiert unseres Wissens nicht.

G. Z. in Wien. — Das ist ein Irrtum. »Gleiten« ist noch lange nicht »fliegen«.

H. F. in W. — Das Deutsche Derby kommt Sonntag den 26. Juni in Hamburg-Horn zur Entscheidung.

S. E. K. in Krems. — Die gewünschten sehr lichtstarken Jagdglaser erhalten Sie am besten von der Firma Karl Zeiss in Jena.

»WETTE« in Wien. — Im Jahre 1900 wurden für die auf lizenzierten Traberbahnen abgehaltenen Rennen 1,004.241 K an Preisen gegeben.

GRAF F. in W. — Eine Abhandlung über das Einspringen der Pferde finden Sie im »Handbuch für Hindernisreiter« von Silberer und Dewitz.

»QUERFELDEIN« in Wien. — *Liberator* gewann 1879 die Große Liverpooler Steeple-chase in einem Felde von 18 Pferden und wurde in diesem Rennen von Mr. G. Moore geritten. Dieser vorzügliche Herrenreiter, der dann nur noch sehr selten in den Rennsattel stieg, war der Bruder des durch seine Ritte in Deutschland bekannten Herrenreiters Mr. W. Moore.

ED. W. in Floridsdorf. — Sie sind Tischlergehilfe, haben einen neuen lenkbaren Drachenflieger erfunden, der aus Aluminium angefertigt werden muß, und wünschen, daß wir Ihr Projekt beurteilen, eventuell ausführen sollen. Wir befassen uns aber nicht mit der Abgabe von Gutachten über derartige vermeintliche Erfindungen von Laien, weil wir dazu keine Zeit haben. Wenden Sie sich an den Flugtechnischen Verein hierselbst.

OBL. BARON K. in Graz. — Daß die Forelle in samtlichen Erdteilen, Australien ausgenommen, wohin sie erst verpflanzt werden mußte, vorkommt, ist eine erwiesene Tatsache. Wenn sie nicht überall zu finden ist, so liegt das in der ihrem Fortkommen nötigen Beschaffenheit der Gewasser; kommt sie ja auch bei uns nicht überall vor. Daß man unsere Bachforellen als Brut nach Amerika importierte und dort in großartigem Maßstabe züchtet, beweist nicht, daß daselbst Forellen uberhaupt nicht vorkamen. Im Gegenteil, die amerikanischen Gewasser haben mehrere Arten, sowie Kalifornien seinen Lachs hat, und man trotzdem unseren Lachs daselbst heimisch zu machen suchte. Dasselbe geschah mit den Karpfen, trotzdem alle Süßwasserseen und Flüsse an verschiedenen Arten von Fischen reich sind.

»VORSTEHHUND« in Tatra-Lomnicz. — Ob sich der deutsche Vorstehhund für die Nachsuche auf Schweiß, für die Arbeit eines Schweißhundes also, eigne, darüber sprach sich seinerzeit ein Weidmann in folgender Weise aus: »Die meisten deutschen Hühnerhunde, sofern sie die erste Bedingung eines Hühnerhundes, eine gute Nase, besitzen, eignen sich zum Nachsuchen auf den Schweiß und ersetzen somit oft in hohem Grade den Schweißhund. Mir sind deutsche Huhnerhunde bekannt, die in der Nachsuche Außerordentliches leisteten. Einer nahm die von einem Gewitterregen ganz verwaschene Schweißfahrte eines schlecht angeschweißten Hirsches zwölf Stunden nach dem Anschuß mit aller Sicherheit auf und folgte ihr derart, daß es alle Augenzeugen in Erstaunen versetzte. Ein zweiter folgte an einem heißen Augusttage der Fahrte eines angeschweißten Hirsches am Riemen und brachte es nach vierstündiger Arbeit dahin, daß der Hirsch gestreckt werden konnte.« Was vor wenigen Jahren den deutschen Vorstehhund auszeichnete, wird ihm wohl auch jetzt noch eigen sein.

»ALLERWEIL FIDEL« in W. — *Lippspringe*, die Zweite aus dem Distanzritt Berlin—Wien, welche unter Rittmeister Freiherrn von Reitzenstein den Ehrenpreis des österreichischen Kaisers gewann, ist nicht das einzige bedeutende Pferd, das seine Laufbahn im Geschirr vor dem Wagen begann. Auch der berühmte *Godolphin Arabian* war ursprunglich Wagenpferd und wurde spater doch einer der Stammvater des modernen Rennpferdes. Kürzlich wurde erst wieder ein Fall bekannt, daß ein besseres Pferd im Wagen endete, namlich *Saint Michael*, der Vater von *Fadri* und *Flavius*, welche beide in Frankreich gute Steepler waren und jeder einmal die Grand Steeple-chase de Pau gewann. Angeblich sollte *Saint Michael* in einem spanischen Gestüt die Obliegenheiten eines Deckhengstes erfüllen, in Wirklichkeit zog er aber eine bescheidene Kutsche durch die Straßen von Perpignan Trotz vierjahriger erfolgreicher Tatigkeit im Gestüt hatte man ihn ausrangiert, weil er angeblich an einem ansteckenden Husten litt; er wurde dann gelegt und fur wenig Geld an einen Pferdeverleiher verkauft.

CAFE JOHN in Wien. — Das Pferd ist fur den Beduinen, d. h. für den Araber Lebensbedingung. Und die Sohne des Propheten wissen ihre Pferde, die nach ihrem Glauben ein Geschenk Mohammeds sein sollen, auch zu schatzen. Die große Uberlegenheit des arabischen Pferdes dankt man zum Teil der außerordentlichen Sorgfalt der Beduinen in der Erhaltung der Reinheit des Blutes, zum Teil der wohlwollenden und freundlichen Art, mit der das Pferd im Zelte des Herrn behandelt wird, wo es der Liebling der Kinder ist und gleichsam als Familienglied betrachtet wird. Die Stute der Beduinen — diese reiten niemals Hengste — zeigt den ganzen Scharfsinn und die Treue des Hundes; sie wird nie ihren schlafenden Herrn vom Feinde uberfallen lassen, ohne ihn aufzuwecken. Die außerordentliche Schwierigkeit, sich arabische Stuten zu verschaffen, darf deshalb nicht in Staunen setzen; die Leute der Wüste zahlen oft selbst bis zu 4000 K, um nur zu hindern, daß eine berühmte Stute an Fremde verkauft werde. Man hat selbst 9600 K bezahlen sehen — eine ungeheure Summe, wenn man den Wert des Geldes in Arabien und Syrien in Anschlag bringt. Es hat einen Scheich gegeben, der eine sehr berühmte Stute besaß, woran er sein halbes Eigentum von 8000 K bezahlt hatte. Diese Teilungen sind merkwürdig, denn es kommt manchmal vor, daß eine Zuchtstute unter 10 bis 12 Araber verteilt ist.

»NIEDERJAGD« in Cilli. — Eine Kette von Rebhühnern, welche gleich im Anfang der Jagdzeit ihres Führers, das ist des Hahnes beraubt wird, vereint sich mit einer anderen Kette, ohne deshalb, wie allgemein behauptet wird, über die Grenze des Revieres gehen zu müssen, es ware denn, daß dieselbe schon uberhaupt nahe an der Grenze des Führers beraubt wurde und durch Zufall sofort den Lockruf eines zweiten Hahnes aus dem fremden Revier her vernimmt. Das so angepriesene Abschießen überzähliger Hahne bleibt immer eine sehr problematische Maßregel und ist übrigens durch das Schongesetz verboten. Daß man bei der Hühnerjagd in der aufstehenden Kette den alten Hahn sehr gut unterscheiden kann, ist eine zu sehr erwiesene Tatsache, um daruber noch vieles sagen zu sollen. Man übereile sich nur nicht, das Aufstehen der Hühner sofort zum Schuß zu benützen, sondern suche junge und alte Hühner zuerst zu unterscheiden und hat dann gewiß noch genug Zeit, nicht nur einen, sondern beide Laufe abzufeuern. Auch beschieße man ein und dasselbe »Volk« nicht derart, daß es formlich ganz aufgerieben wird, am allerwenigsten hart an der Grenze des Revieres. Gesprengte einzelne Hühner sollen nie verfolgt, sondern vielmehr ihnen Zeit gelassen werden, sich wieder zu sammeln, was jedenfalls sehr bald der Fall sein wird, wenn man dieselben nicht noch mehr auseinandersprengt. Vor dem Hund flüchtige Hühner, das heißt solche, die vor dem Hunde laufen, bringt man viel eher zu Schuß, wenn man den Hund abpfeift, die Hühner im Bogen umgeht und sie somit zum Aufstehen zwingt.

»UNCAS« in Wien. — Der König von England hat seine früheren Farben, welche er bereits 1875 als Prinz von Wales eintragen ließ, beibehalten, namlich: purpurne Jacke mit goldenen Schnüren, scharlachrote Ärmel, schwarze Kappe mit Goldquaste. Bekanntlich ließen schon oft und vor langer Zeit die Beherrscher des britischen Reiches Pferde laufen. Es ist aber nicht ausfindig zu machen, welche Farben die Pferde des Königs Karl II und der Königin Anna trugen. König Georg IV., der als Prinz von Wales das Derby gewann, anderte seine Farben, als er den Thron bestieg. Übrigens wurden die Farben der Rennstallbesitzer vor dem Jahre 1762 beim englischen Jockei-Klub nicht registriert. Georg IV. ließ sich stark von Stimmungen leiten, er wahlte bald diese, bald jene Farbe zu seiner Lieblingsfarbe und anderte als Prinz von Wales gleich Mr. J. B. Moir seine Farben nicht weniger als fünfmal. Zuerst, im Jahre 1783, hatte er die Farben: karmoisinrote Jacke, purpurne Ärmel, schwarze Kappe; dann folgen: 1790 purpurne Jacke mit weißen Streifen, purpur- und weißgestreifte Ärmel, schwarze Kappe; 1792 purpurne Jacke, Scharlacharmel verbramt mit Gold, schwarze Kappe; 1801 karmoisinrote Jacke, purpurne Ärmel, schwarze Kappe; 1806 purpurne Jacke mit goldenen Schnüren, scharlachrote Ärmel, schwarze Kappe mit goldener Quaste. Es sind dies dieselben Farben, welche *Persimmon*, *Diamond Jubilee* und *Ambush II.* zu so großen Erfolgen trugen. Als Georg IV. König wurde, anderte er seine Farben um in: karmoisinrote Jacke mit goldenen Nahten, purpurne Ärmel, schwarze Kappe. Wilhelm IV. hatte zuerst im Jahre 1830 als Rennfarben: blaue Jacke, rote Ärmel, schwarze Kappe und nahm 1831 die Farben an, welche *Persimmon* trug. Das erste Mitglied der königlichen Familie, das seine Farben ordentlich eintragen ließ, war der Herzog von Cumberland, der zu *Eclipses* Zeiten: purpurne Jacke, schwarze Kappe registrieren ließ. Diese Farben nahm auch der Herzog von York an, dessen *Moses* 1822 das englische Derby gewann. Übrigens enthielt der »Racing Calendar« von 1802 nur 48 Farben, wahrend derzeit deren 20mal soviel eingetragen sind. Von den 48 Farben des Jahres 1802 stehen zwei noch heute aufrecht, die des Lord Derby: schwarze Jacke, weiße Kappe und die des Lord Grosvenor, heute Herzog von Westminster: gelbe Jacke, schwarze Kappe. Bei dieser Gelegenheit sei erwahnt, daß der erste Derbysieger *Diomed* des Sir C. Bunbury eine rosenrot und weiß gestreifte Jacke und schwarze Kappe, die erste Oaks-Siegerin *Bridget* des Lord Derby eine grün- und weißgestreifte Jacke und der erste St. Leger-Sieger *Allabaculia* des Lord Rockingham eine grüne Jacke und schwarze Kappe trugen.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SOHNE, Wien V.